Nr. 294. Montag, den 15. Dezember 1924. 31. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 8. bis 21. Dezember 1.— Mk. (im voraus zahlbar) einschl. Zustellungsgebühr. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. u. 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtl. Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen u. Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: W. Thoenes. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760. —

Bevorstehender Rücktritt Herriots?

Sozialdemokratische Kampfansage gegen eine Rechtsregierung. — Englands Auffassung über die Besetzungsfristen.

Herriots schwere Erkrankung.

Berlin, 14. Dezember.

An Berliner amtlichen Stellen vorliegende Nachrichten über das Befinden des französischen Ministerpräsidenten Herriot lauten sehr ernst. Man rechnet darnach in maßgebenden französischen Kreisen mit der Notwendigkeit eines Wechsels in der Spitze der französischen Regierung. Von den dabei auftauchenden Kombinationen dürfte nur diejenige ernst zu nehmen sein, die als den wahrscheinlichsten Nachfolger Herriots den bisherigen Kammerpräsidenten Painlevé nennt.

Abreise Dr. v. Hoeschs nach Berlin.

Paris, 14. Dezember.

Der deutsche Botschafter Dr. v. Hoesch ist gestern abend nach Berlin abgereist. Wie der „Matin" berichtet, hatte Dr. v. Hoesch vor seiner Abreise nach Berlin gestern abend noch eine längere Aussprache mit dem Direktor des französischen Auswärtigen Amtes. Das Blatt schreibt über diese Unterredung, dem Reichspräsidenten Ebert liege zweifellos daran, sich, bevor er endgültige Entscheidungen über die Regierungsbildung treffe, genau über die Rückwirkung zu unterrichten, die die augenblickliche parlamentarische Lage in Berlin in französischen politischen Kreisen hervorrufen werde. Dr. v. Hoesch werde dem Reichspräsidenten sagen können, daß man in Paris die Bildung einer Rechtsregierung nicht günstig beurteile, zumal die Linksparteien bei den letzten Wahlen den größten Sieg erzielt hätten.

Verhandlungen über die Räumungsfrage.

Berlin, 14. Dezember.

In den Besprechungen des Kanzlers mit den Deutschnationalen und den volksparteilichen Vertretern erörterte der Außenminister die außenpolitische Lage. Er teilte u. a. mit, daß die Frage der Militärkontrolle in gar keiner Beziehung zu der innenpolitische Entwicklung in Deutschland stehe, da der für Deutschland wahrscheinlich nicht allzu günstige Bericht der Militärkontrollkommission über die Generalkontrolle schon vor den Wahlen zum größten Teil festgestellt gewesen sei. Auch über die Räumungsfrage seien schon diplomatische Verhandlungen im Gange, auf die die Regierungsbildung keinen Einfluß haben würde.

Um die Besetzungsfristen.

London, 14. Dezember.

In dem Wochenblatt der Arbeiterpartei, dem „New Leader", macht Brailsford die sensationelle Mitteilung, daß nach seinen Informationen die Regierung Baldwins ursprünglich entschlossen gewesen sei, die Lauffristen für die Besetzung erst mit der Annahme des Dawesberichtes durch Deutschland beginnen zu lassen und auf der Basis einer solchen Auffassung einer weiteren annähernd fünfjährigen Besetzung der Kölner Zone zuzustimmen. Diese gefährliche Auffassung sei in den allerletzten Tagen verworfen worden, an ihre Stelle aber eine andere getreten, die nur um ein Geringes besser zu nennen sei. Darnach will man die Frage der Besetzung Kölns nicht mit der Frage der Gesamterfüllung des Friedensvertrages, sondern mit der Frage „Erfüllung der Entwaffnungsklauseln oder nicht?" verknüpfen. Von dieser Fragestellung ausgehend sei die Regierung zu folgender Auffassung gelangt: Deutschland habe sich zwar im großen Ganzen an die Entwaffnungsvorschriften des Vertrages gehalten, die Entwaffnungsklauseln jedoch ungenügend ausgeführt. England werde deshalb in Köln bleiben, bis die Entwaffnung völlig durchgeführt sei. Das dürfe nach der englischen Auffassung etwa im Juni der Fall sein, dann sollen Köln und das Ruhrgebiet gleichzeitig freigegeben werden. Brailsford fügt hinzu, das mag eine erträgliche Perspektive für die Kölner und die Ruhrbevölkerung sein, aber sie hätte zur Folge, daß sie von den Franzosen als eine Zustimmung zu ihrer Auffassung aufgefaßt würde und zu einer Verlängerung der Besetzungsfrist in den von Frankreich besetzten Gebieten führen könnte. Von allen Uebeln, die der Versailler Vertrag mit sich gebracht habe, sei das Besetzungsübel das schlimmste. Wenn die Hoffnung auf eine baldige Befreiung der besetzten Gebiete entschwinde und die Besetzung mit englischer Zustimmung verlängert werde, so werde voraussichtlich die Wendung zum Bessern, die im Gefolge des Dawesberichtes eingetreten sei, dadurch wieder hinfällig. Es bestehe eine neue Gefahr, daß sich die Massen der zentraleuropäischen Bevölkerung neuerdings revolutionären oder reaktionären Gedankengängen zuwendeten.

Dr. Jarres kandidiert nicht für den Reichspräsidentenposten.

Berlin, 14. Dezember.

Ein Vertreter der T.U. befragte den Reichsinnenminister Dr. Jarres über die von der „Germania" in Berlin gemachte Mitteilung über seine Kandidatur für den Reichspräsidentenposten. Reichsminister Dr. Jarres äußerte in dieser Unterredung, er sei schon mit Rücksicht auf seine Person und seine direkten Beziehungen zu dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler auf das Peinlichste berührt, daß sein Name mit der im Sommer 1925 erfolgenden Reichspräsidentenwahl in Verbindung gebracht worden sei. Wie bekannt, beabsichtige er, nach dem Rücktritt der Regierung aus der Politik auszuscheiden und seine kommunale Tätigkeit wieder aufzunehmen, die vor zwei Jahren durch seine Ausweisung unterbrochen worden sei.

Die ungelöste Kabinettskrise.

Berlin, 14. Dezember.

Der Reichskanzler empfing Samstag vormittag die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Hermann Müller, Wels, Dittmann und Dr. Hilferding. Diese erklärten, der Ausfall der Reichstagswahlen bedeute nach ihrer Meinung eine Bestätigung und Billigung der bisherigen Politik der Reichsregierung, besonders ihrer Außenpolitik, die auch von der Sozialdemokratie unterstützt worden sei. Ihrer Meinung nach könne nur eine Linksregierung in Frage kommen. Einer Rechtsregierung würden sie die schärfste Opposition mit allen Mitteln entgegensetzen. Der Reichskanzler teilte mit, daß die Zentrumsfraktion erst am kommenden Mittwoch zur Frage der Regierungsbildung Stellung nehmen würde. Die sozialdemokratischen Verhändler erklärten, daß die sozialdemokratische Fraktion auf Donnerstag einberufen werden würde.

Berlin, 14. Dezember.

Das Berliner Zentrumsblatt „Germania" nimmt heute sehr eindeutig gegen den Gedanken einer Rechtsregierung Stellung. In dem Leitartikel heißt es u. a.: Vieles deutet darauf hin, daß sich auch diese Regierungskrise nach berühmten Vorbild abspielen wird, d. h. man verhandelt wochenlang hin und her, faßt heute Beschlüsse, die morgen keine Gültigkeit mehr haben, um dann ganz zuletzt auf das nächstliegende zu kommen. Auch die beiden letzten Krisen endeten da, wo sie begonnen hatten, nämlich bei der alten Regierung. Der Block der drei bürgerlichen Mittelparteien hat in den letzten Jahren ausgezeichnete Erfolge erzielt. Eine konsequente, durch keine parteipolitischen Rücksichten und taktische Schlauheiten gehemmte Fortsetzung der Politik der Mitte hätte sich auch im deutschen Reichstag vielleicht langsam, aber sicher durchgesetzt. Es war doch schon im letzten Reichstag so, daß die Regierung der Mittelparteien niemand zu stürzen wagte. Auf die Dauer würde die wünschenswerte Erweiterung der Regierung fast automatisch erfolgen, denn wenn auch das logische Denken in unseren Parteien nicht am stärksten entwickelt ist, gibt es doch eine Logik der Tatsachen. Das hätte auch die Deutsche Volkspartei bedenken und ihren stürmischen Drang nach rechts ein wenig zügeln sollen. Sie hat aber durch ihr Verhalten den Mittelblock vorläufig aktionsunfähig gemacht und dadurch einen großen Wirrwarr herbeigeführt. In unseren Reihen wird die große Koalition auch weiter deshalb herbeigewünscht, weil wir in ihr den Beginn einer gesunden Entwickelung sehen. Die Entwickelung zur Volksgemeinschaft braucht ihre Zeit. Sie ist vorläufig nicht möglich. Aber das kann uns nicht abhalten, an diesem Ziel mit Nachdruck zu arbeiten und Schritt für Schritt auf diesem Wege weiterzugehen, nicht umzukehren. Die Rechtskoalition, wie sie die Deutsche Volkspartei anstrebt, wäre ein sehr bedenklicher Schritt nach rückwärts. Da die Demokraten nicht mitmachen wollen, stände dieses Kabinett unter starkem deutschnationalen Einfluß. Es ist mehr als fraglich, ob sich das Zentrum unter einer solchen Koalition überhaupt aktiv beteiligen darf. Nach der bisherigen Haltung der Deutschnationalen können wir nun einmal zu ihnen nicht das Vertrauen haben, daß sie sich zur Politik der Vernunft so rasch bekehren. Wir wissen wirklich nicht, wie mit ihnen eine vernünftige Außenpolitik gemacht werden kann und können uns nicht vorstellen, wie ein Kabinett mit deutschnationaler Mehrheit mit den außen- und innenpolitischen Fragen fertig werden will, deren Lösung jetzt gefunden werden muß. Scheidet also die Möglichkeit für das Zentrum, sich an einer solchen Regierung aktiv zu beteiligen, aus, so bleibt noch die Frage, welche Stellung die Partei zu einem solchen Kabinett einnehmen sollte, wenn es wirklich zustande kommt. Das wird ganz von der Politik abhängen, die dieses Kabinett treibt. Auf jeden Fall würde der Charakter eines solchen Kabinetts das Zentrum zu erhöhter Wachsamkeit zwingen. Inzwischen können wir die Entwickelung in Seelenruhe abwarten und die Verantwortung zunächst der Partei überlassen, die diese Krise herbeigeführt hat. Parteipolitisch gesehen, fühlen wir uns in der Rolle des Zuschauers vorläufig recht wohl. Mag die Deutsche Volkspartei, die erklärte, sie stände hier und könne nicht anders, zunächst sehen, wie sie mit der Politik, die sie begonnen hat, zu Rande kommt.

Die Lohnkrise im Ruhrbergbau.

a Gelsenkirchen, 14. Dezember.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hatte für heute vormittag in dem großen Saal des Gewerkschaftshauses in Gelsenkirchen eine Ruhrkonferenz der Uebertagearbeiter der Ruhrgruben anberaumt. 400 Abgeordnete vertraten 200 Schachtanlagen des Ruhrgebietes. Der Vorsitzende Ehren (Essen) führte in dem einleitenden Referate aus, daß besonders die Lage der Tagesarbeiter im Ruhrbergbau unbefriedigend sei. Worauf man nicht bis zur Ratifizierung des Abkommens warten könne, sei die Regelung der Arbeitszeit in den Kokereien und in den durchgehenden Betrieben des Ruhrbergbaues. Hier verlange man die Wiedereinführung der dreiteiligen Schicht. Gegen das Vorgehen des Reichskabinettes, die Neuregelung der Arbeitszeit in diesen Betrieben bis zum 1. März 1925 zu verschieben, protestiere man auf das Schärfste. Ferner verlange man die Einhaltung der Schiedssprüche durch die Zechen und eine einheitliche Regelung der Arbeitszeit in den Tagesbetrieben des Ruhrbergbaues.

Gewerkschaftsbeamter Wegener (Essen) besprach in längerem Vortrage die neuen Forderungen der Bergarbeiter auf knappschaftlichem Gebiete. Erst im Zahltermin des Monates Dezember hätten die Witwen von verunglückten Kameraden die vollen ihnen zustehenden Rentenbeträge erhalten. Für die über 25 Jahre hinausgehenden Dienstzeiten würden Rentenanteile bis jetzt noch nicht gewährt. Die Mehrleistungen habe man beseitigt, ziehe aber die gleichen Beträge ein. Dabei würden allein in der Krankenkasse 20 bis 25 Millionen Mark an Ueberschüssen in diesem Jahre erzielt werden. Das gleiche treffe bei der Pensionskasse zu. Durch die übermäßig hohe Beitragsfestsetzung sei die Leistungsfähigkeit der Bergarbeiter, ihre und ihrer Familien Gesundheit schwer geschädigt worden. Eine einstimmig angenommene Entschließung erhob entschieden Protest gegen die Versuche, das Reichsknappschaftsgesetz zu verschlechtern, und besonders gegen die rechtswidrige Beseitigung der Mehrleistungen in der Knappschaftskrankenkasse. Sie verlangt die schnellste Wiedereinführung der Mehrleistungen, besonders der Familienhülfe.

Rotthäuser (Essen) berichtete eingehend über die Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse im Ruhrbergbau. Die schlechte Lohnlage habe eine tiefgehende Erbitterung unter der Bergarbeiterschaft hervorgerufen. Die Lebenshaltungskosten seien weiter gestiegen. Von einem Preisabbau merke man nichts. In der Frage der Lohnregelung der Bergarbeiter habe die Regierung völlig versagt. Dazu komme noch die erhebliche Steuerbelastung der Bergarbeiter. Mit aller Schärfe erhebe er Anklage gegen die von der Regierung geführte Innen- und Sozialpolitik. Dem Worte von der Untragbarkeit des Bergbaues könne man keinen Glauben beimessen. Eine 20prozentige Lohnerhöhung hätten die Bergarbeiter zwingend notwendig gehabt. Die Bergarbeiterverbände hätten ihre Zustimmung nicht geben können zu einer Ausschaltung der südlichen Randzechen aus den Lohnverhandlungen. Der gefällte Zwangsschiedsspruch sei einmütig abgelehnt worden. (Stürmischer Beifall.) Man sei gespannt darauf, was jetzt der Reichsarbeitsminister tue. Der Redner erging sich in lebhaften Angriffen auf das Reichsarbeitsministerium, das sich zu weich zeige dem Bergwerksunternehmertum gegenüber. Das Unternehmertum habe sich arg getäuscht, wenn es glaubte, den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter schachmatt gesetzt zu haben. (Stürmische Zustimmung.)

In der lebhaften Aussprache wurde die Notlage der Bergarbeiter scharf beleuchtet und der letzte Zwangsschiedsspruch einmütig abgelehnt. Der Leitung des Gewerkvereins wurde das volle Vertrauen der Konferenz ausgesprochen.

Es wurden Entschließungen angenommen, die für alle Tagesarbeiter die Wiedereinführung der Achtstundenschicht und dementsprechend die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens fordern. Weiter wird verlangt für die Arbeiter in den Kokereien und in den durchgehenden Betrieben die sofortige Einführung der dreiteiligen Schicht und in den übrigen Tagesbetrieben des Ruhrbergbaues eine anderweitige Regelung der Arbeitszeit. In einer weiteren Entschließung verspricht die Konferenz der Gewerkschaftsleitung ihre agitatorische Mithilfe zur Zusammenschließung aller Tagesarbeiter zu einer einheitlichen Kampffront im Gewerkverein.

Von Seiten der Bergwerksbesitzer wird uns geschrieben:

Für die Stellungnahme der Bergwerksindustrie zu dem neuesten Schiedsspruch war es von entscheidender Bedeutung, wie weit dieser den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung trägt. Daß in der Lage des Bergbaues in den letzten acht Tagen keine Aenderungen eingetreten sind, die die für die Ablehnung des vorigen Schiedsspruches maßgeblichen Voraussetzungen irgendwie verschoben hätten, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Der neue Schiedsspruch bringt durch die Staffelung der Erhöhung auf die verschiedenen Lohnstufen eine lächerlich kleine Erleichterung, die überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Die ferner für die südlichen Randzechen vorgesehene Regelung, die diesen die Lohnerhöhung in vollem Ausmaße auferlegt und ihnen lediglich eine um 1 Prozent stärkere Differenzierung als bisher gegenüber den anderen Zechen gestattet, ist natürlich keineswegs geeignet, die Lage dieser Zechen irgendwie günstiger zu gestalten und die drohenden Stillegungen dort zu verhüten. Jedenfalls wird eine Verbindlichkeitserklärung des Zwangsschiedsspruches auch diesmal nicht erfolgen können, ohne daß der Reichsarbeitsminister vorher die Parteien nochmals hört. Mit dem Verfahren, Lohnerhöhungen ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der betreffenden Industriezweige von Staatswegen zuzubilligen, muß ein für allemal ein Ende gemacht werden."

Was die Woche brachte.

Wer da glaubte, die Wahlen zum Reichstag würden die politische Lage in Deutschland mit einem Schlage klären, der hat inzwischen seinen Irrtum wohl schon eingesehen. Es geht fast alles wieder so, wie es im August begonnen hat. Das ist und bleibt der Fluch unserer traurigen Parteizersplitterung, Welche Schwierigkeiten sich bei der Neubildung der Regierung und ihrer Mehrheit im Parlament auftürmen, haben wir unsern Lesern bereits in der Dienstags- und Samstag-Nummer vor Augen geführt. Das Schlimme an der Sache ist, daß wieder einmal eine ganze Reihe hochwichtiger Angelegenheiten der Entscheidung durch den Reichstag harren, Dinge, von denen unsere wirtschaftliche Existenz sehr wesentlich beeinflußt werden wird. Es sind nicht nur die Ratifizierungen weittragender Handelsabkommen vorzunehmen, sondern auch bedeutsame Fragen der inneren Wirtschaftspolitik werden demnächst zur Debatte stehen. Es sei nur erinnert an die Neugestaltung unserer Arbeitszeitgesetzgebung im Zusammenhang mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens und die Schaffung eines Arbeitsgerichtsgesetzes. Beide Vorlagen liegen bereits fertig in den zuständigen Ministerien und drängen zu einer Entscheidung durch die neugewählten Vertreter des Volkes, die um so dringender ist, als die ruhige Fortentwickelung unseres Wirtschaftslebens wesentlich von ihrer richtigen Erledigung abhängt.

Nicht so schwierig wie im Reichstag scheint die Regierungs- und „Block"-Bildung im preußischen Landtage zu sein, wo bekanntlich bisher die Große Koalition von der Volkspartei bis zur Sozialdemokratie bestand, die sich nach dem Urteil vieler Politiker durchaus bewährt hat. Das Zentrum, das auch hier großenteils ausschlaggebend ist, hat sich jedenfalls auf diesen Standpunkt gestellt und ihn in einer vor einigen Tagen abgehaltenen Vorstandssitzung der Fraktion auch für die Zukunft als den richtigen festgelegt, wobei man betont hat, daß unter Einschluß der Deutschnationalen die „Volksgemeinschaft" zu erstreben sei. Man sollte eigentlich annehmen, daß sich, was dort möglich ist, auch anderswo durchführen ließe.

Das Ausland ist mit dem Ergebnis unserer Wahlen ziemlich zufrieden. Es sieht in der Schwächung der extremen Parteien eine Stärkung der Mitte und damit des „demokratischen Prinzips". Leider ist die Politik, die uns gegenüber getrieben wird, oft, so auch in der letzten Woche, wenig geeignet, unserer friedlichen Fortentwicklung förderlich zu sein. Die Reise des englischen Außenministers Chamberlain nach Paris und Rom hat für uns nicht viel Gutes im Gefolge gehabt. Seine Zwiesprache mit Herriot ist offenbar, wie vorauszusehen war, auf unsere Kosten geführt worden. Auch die Haltung Englands in der Saarfrage und der Kölner Räumungsfrage, wie sie bald darauf auf der Völkerbundstagung in Rom und durch den Mund Baldwins bekannt wurde, ist alles eher als beruhigend für uns. Auch die bevorstehende Mitteilung des Ueberwachungsausschusses, die bereits mehrfache Lesarten in allen Blättern der Welt gezeitigt hat, im Original bis zur Stunde aber noch nicht vorliegt, scheint ganz gewaltige Konzessionen an Frankreich zu enthalten. Nach allem, was darüber bekannt geworden ist, werden wir an dieser Versailler Einrichtung noch lange Zeit viel Aerger erleben, obwohl vorher in englischen Zeitungen versichert wurde, daß der Gesamteindruck der Kontrollberichte „recht befriedigend" sei.

Ueber der ganzen Tagung des Völkerbundsrates in Rom schwebte kein glücklicher Stern. Daß man in der Saarfrage einen pflaumenweichen Ausweg zu Gunsten Frankreichs fand, ist bei der Zusammensetzung dieses Rates ohne weiteres klar. Daß auch Englands Vertagungsantrag der Genfer Protokoll-Angelegenheit der Zustimmung besonders Frankreichs sicher war, braucht ebenfalls nicht Wunder zu nehmen. Getrübt wurde dieses freundliche Einvernehmen jedoch erheblich durch eine gleichzeitige Rede Mussolinis im Senat, der betonte, Italien habe wohl daran getan, das Genfer Protokoll nicht zu unterschreiben, und selbst dann, wenn es die anderen unterschrieben hätten, würde es Italien nur mit Vorbehalten angenommen haben. Das ist recht deutlich und für die Inkraftsetzung dieses „Friedensinstrumentes" nicht gerade sehr aussichtsreich. Es heißt denn auch, daß diese Rede Mussolinis in Völkerbundkreisen „starkes Befremden und Verstimmung" hervorgerufen habe.

Die Eröffnung des englischen Parlaments und die Besprechung der Thronrede haben gezeigt, daß der Wind in Großbritannien doch erheblich umgeschlagen hat. Wir werden in nicht zu ferner Zeit eine ganz neue Orientierung der englischen Außenpolitik erleben, die mit dem Vorgehen in Aegypten und der Schaffung eines Flottenstützpunktes in Singapore bereits ihren Anfang genommen hat. Daß man sich bei der Einmischung in die Schulden-Beziehungen zwischen Frankreich und Amerika eine energische Abfuhr in Washington geholt hat, ist bei der Mentalität der Yankees auf diesem Gebiete nicht weiter verwunderlich. In Geldsachen versteht man „drüben" eben keinen

Spaß, und als Gegenstück zu der englischen Note präsentiert man von neuem sämtlichen Staaten die Schuldenrechnung und ersucht ebenso „höflich wie dringend“ um Bezahlung, wobei man vermerkt, daß man es ablehne, einer internationalen Konferenz über diese Dinge beizuwohnen.

Herriot kann mit der Politik der letzten Woche ganz zufrieden sein. Die Unterredung mit Chamberlain trug ihre Früchte (manche kennen wir wahrscheinlich noch gar nicht!), und die kommunistische Putschgefahr in Frankreich ist vorläufig so gut wie beseitigt. Die Kammer quittierte ihm durch ein großes Vertrauensvotum, daß er ganz in ihrem Sinne gehandelt habe. Wenn der Präsident der Republik trotz des tollen Streiches, den ihm die Bolschewisten mit der Entsendung des französischen Deserteurs Sadoul als diplomatischen Vertreter nach Paris gespielt haben, noch freundliche Worte für den neuen russischen Botschafter bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens gefunden hat, so beweist das wieder einmal, wie nichtssagend solche Zeremonien sind.

Die Sowjets haben großen Kriegsrat in Moskau gehalten und über alles, was ihnen Schmerzliches in der letzten Zeit geschehen ist, gesprochen. Der mißglückte Putsch in Reval, die englischen Noten, die Wahlniederlage in Deutschland und anderes mehr haben eine nicht gerade freundliche Stimmung hervorgerufen. Dazu kommt, daß in den eigenen Reihen erneut scharfe Gegensätze zu Tage traten, die eine abermalige Verbannung Trotzkis in den Kaukasus zur Folge hatten. Der Grund ist darin zu suchen, daß Trotzki sich und Lenin als die eigentlichen Träger der kommunistischen Revolution bezeichnet hat, während die andern Sowjetgewaltigen, die jetzt Lenins Erbe verwalteten, nur Mitläufer seien. Das wollen diese Herren natürlich nicht wahr haben und Trotzki mußte schleunigst „zu seiner Erholung“ in den Kaukasus abreisen. Isegrimm.

Der „Erfolg“ der Splitterparteien.

Bei der Wahl zum Reichstag blieben folgende Parteien und Gruppen ohne Vertretung:

Häusserbund	10 168	Stimmen
Unabh. sozialdemokratische Partei	98 533	„
Starkbund	193	„
Deutsche Aufwertungs- und Aufbau-Partei	92 556	„
Freiwirtschaftsbund FFF (Freiland — Freigeld)	39 162	„
Deutschsoziale Partei u. Reichsbund für Aufwertung	157 835	„
Christl. Volksgemeinschaft Deutschlands	41 373	„
Nation. Minderheiten Deutschlands	92 565	„
Deutschvölkische Reichspartei	3 383	„
Aufwertungs- und Wiederaufbau-Partei	22 281	„
Mieter-Partei Deutschlands	283	„
Partei für Volkswohlfahrt	32 236	„
Deutschchristliche Volkspartei	4 342	„
	594 910	Stimmen

Dazu kommen 60 601 Stimmen der Nationalsozialisten, die ohne Vertretung blieben. Diese Partei erhielt nämlich im Reiche 901 601 Stimmen, konnte aber nur 14 Sitze erhalten, da sie in den Wahlkreisen nur 7 Mandate durchgebracht hatte und die Zahl der Sitze auf der Reichsliste nicht größer sein darf, wie diejenige, die der im Lande gewählten Abgeordnetenziffer entspricht. Unter Hinzuziehung der so nutzlos abgegebenen Stimmen der Nationalsozialisten ergibt sich, daß insgesamt 655511 Wähler zwecklos zur Wahl gegangen sind, weil sie für Listen eingetreten sind, die keine Mandate durchgebracht haben. Bei der Wahl am 4. Mai betrug die Ziffer der „unter den Tisch gefallenen“ Stimmzettel allerdings 1 024 527, so daß jetzt ein gewisser Fortschritt festzustellen ist. Sache der Aufklärung der Wähler wird es sein, daß in Zukunft die Bestrebungen der Eigenbrödler und Einspänner noch weiter zurückgedrängt werden.

Zum preußischen Landtag sind folgende Stimmen nutzlos abgegeben worden:

U. S. P. D.	67 206
Christlich-Soziale Partei	37 459
Deutschsoziale Partei	113 607
Freiwirtschaftsbund	13 320
Deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei	41 248
Partei für Volkswohlfahrt	27 392
Sonstige Parteien	13 112
	313 344

Die geringere Zahl der in Preußen verlustig gegangenen Stimmen erklärt sich u. a. daraus, daß zum Landtage nur 40 000 Stimmen für ein Mandat erforderlich sind, es also den kleineren Parteien leichter möglich war, die erforderlichen Sitze in den Wahlkreisen bezw. Wahlkreisverbänden durchzubringen.

Der Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten.

Magdeburg, 13. Dezember.

In der heutigen Sitzung des Rothardt-Prozesses wird zunächst Reichstagspräsident Wallraf vernommen, der während des Januarstreiks 1918 Staatssekretär des Innern war. Er bekundet u. a.: Dem am 28. Januar ausgebrochenen Streik gingen zwei Sitzungen des Hauptausschusses des Reichstages am 25. und 26. Januar voraus, in denen Abgeordneter Ebert zu dem angeblich in Verbindung mit den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk ausgebrochenen Streik Stellung nahm. In dieser Rede, die nach dem amtlichen Auszugsbericht verlesen wird, protestiert Ebert gegen das Verbot des „Vorwärts“ mit dem Hinweis darauf, daß der Streik in Oesterreich durch die österreichische Presse der ganzen Welt bekannt geworden ist. Nach dem amtlichen Bericht erklärte Ebert weiter: „Die sozialdemokratische Partei begrüßt mit größter Sympathie die Bewegung der österreichischen Arbeiter und erklärt sich mit diesen in aller Form solidarisch. Wir bringen zum Ausdruck, daß die deutsche Sozialdemokratie ebenso entschlossen ist, die Forderungen der Annexionisten zurückzuschlagen und einen Frieden der Verständigung und des Rechts herbeizuführen. Darauf folgte, so bekundet der Zeuge Wallraf weiter, eine Rede Scheidemanns, in der dieser ausführte, daß die Stimmung in Deutschland jetzt die gleiche sei wie in Oesterreich unmittelbar vor dem Streikausbruch. Am 26. Februar 1918 griff mich Scheidemann im Reichstag scharf an. Ich habe darauf erwidert, daß der Streik nicht so schnell zusammengebrochen wäre, wenn ich und der Oberkommandierende der Marken anders gehandelt hätten, wie wir es getan haben. Ich bin der Ueberzeugung, daß der Streik verhindert oder zum mindesten eingeschränkt worden wäre, wenn die sozialdemokratische Partei die Arbeiter von vornherein gewarnt hätte. Die Frage der Verteidigung, ob die Sozialdemokraten möglicherweise durch den Ausbruch des Streiks überrascht worden seien, wird vom Zeugen verneint. Auf die Frage des Generalstaatsanwalts, ob eine Einschränkung des Streiks noch durch eine Warnung am 29. Januar hätte erfolgen können, bekundet der Zeuge weiter, daß am 29. Januar Scheidemann und Haase zusammen mit einigen Arbeitern als Vertreter des Aktionskomitees und des Arbeiterrats ihn zu sprechen versucht hätten. Er habe sich bereit erklärt, Scheidemann und Haase zu empfangen, es aber abgelehnt, mit den Streikenden zu verhandeln. Da beide Teile auf ihrem Standpunkt beharrten, so habe die Konferenz nicht stattfinden können. Das schnelle Ende des Streiks sei vor allem auf das scharfe Vorgehen des damaligen Oberbefehlshabers in den Marken, v. Kessel, zurückzuführen.

Zeuge General v. Stein, zur Zeit des Januarstreiks Kriegsminister, sagt aus, daß der Munitionsarbeiterstreik im Januar 1918 dem deutschen Heere bei der allgemeinen Munitionsknappheit den größten Schaden zugefügt habe.

General v. Wrisberg, der bei Ausbruch des Januarstreiks Chef des allgemeinen Kriegsdepartements war, äußert sich zur Frage des Januarstreiks dahin, daß dieser nicht nur in schärfster Weise die Landesverteidigung beeinträchtigt, sondern auch die Siegeszuversicht unserer Feinde gestärkt und das Vertrauen der Kampftruppen geschwächt habe. Ebert habe die sozialdemokratische Jugend aufgefordert, sich nur zur militärischen Jugend-Ausbildung zur Verfügung zu stellen. General v. Wrisberg überreicht dann den amtlichen Bericht über eine Rede Eberts im Hauptausschuß, in der die Regierung und die Heeresleitung angegriffen wurden und in der gegen einen vierten Winterfeldzug Stellung genommen wurde. Die Sozialdemokratie habe die Oberste Heeresleitung aufgefordert, gegen die Unabhängigen vorzugehen, dann aber habe sie öffentlich Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Namentlich sei auch der Abgeordnete Ebert gegen die Heeresleitung aufgetreten.

Rechtsanwalt Dr. Landsberg bezeichnet die Aussagen als objektiv unwahr.

Am Nachmittag wird der Zeuge Reichskanzler a. D. Fehrenbach vernommen. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Heine, ob der Zeuge gehört habe, daß sich Ebert für die Landesverteidigung eingesetzt habe, bemerkt Fehrenbach: „Ich habe damals den Eindruck gehabt und habe ihn heute noch, daß die Mehrheit der Sozialdemokraten und ihrer Führer so vaterländisch gesonnen war wie jede andere Partei. Ich bin der Meinung, daß selbst die Revolutionsstimmung im November 1918 nicht von der Mehrheit der Sozialdemokratie getragen wurde. Ebert hat in zwei Nachtverhandlungen bis in den Morgen hinein mit Gewerkschaftsvertretern und sozialdemokratischen Führern darüber verhandelt, wie ein Generalstreik oder sonstige öffentliche Unruhen verhindert werden könnten.“

Darauf wird Reichsminister a. D. Gröner vernommen, der folgendes aussagt: „Mir ist nicht bekannt, daß die Sozialdemokratie irgendwie die Landesverteidigung geschädigt hat, im Gegenteil habe ich stets bei Herrn Ebert das größte Verständnis für die Landesverteidigung gefunden. Der jetzige Reichspräsident hat alles getan, um die Forderungen der Obersten Heeresleitung durchzuführen. Ebert hat damals im engsten Einvernehmen mit uns schließlich die Lage durchgesprochen und sich bemüht, alles durchzusetzen, was wir anregten und empfahlen.“

Rechtsanwalt Dr. Landsberg: „Ich bitte Sie, mir zu bestätigen, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg an Ebert damals einen Brief gerichtet hat, in dem v. Hindenburg mitteilt, daß er sich mit Ebert zur Rettung des deutschen Volkes verbünde, da ihm (v. Hindenburg) mitgeteilt worden sei, daß Ebert als treuer deutscher Mann das Vaterland über alles liebe.“ (Der Brief wird verlesen.)

Zeuge: „Ich kann die Richtigkeit dieses Briefes vollauf bestätigen.“

Der folgende Zeuge Reichsminister a. D. Dr. David sagt aus, daß die Behauptungen des Zeugen Kloth über die Aenderung der Politik der Sozialdemokratie während des Krieges in keiner Weise den Tatsachen entspreche.

Darauf wird die Sitzung auf Dienstag morgen 9 Uhr 30 vertagt.

Umtausch von Reichsschatzanweisungen.

Berlin, 14. Dezember.

Die vom Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden erfolgten Entschädigungsbewilligungen in Papiermark, die am 1. September 1923 oder später Rechtswirksamkeit erlangten, wurden zu einem Teil in bar, zum andern Teil in acht- bis fünfzehnprozentigen Reichsschatzanweisungen K 1924 Ausgabe 1 (Laufzeitbeginn der Zinsen am 1. März 1924) beglichen. Für die Zahlung von Entschädigungen, deren Rechtswirksamkeit vor dem 1. September 1923 eintrat, waren neben der Barquote Reichsschatzanweisungen 1923 Ausgabe 2 (Laufzeitbeginn der Zinsen 1. September 1923) zu verwenden. Aus Mangel an Reichsschatzanweisungen 1923 wurden in einzelnen Fällen dafür Reichsschatzanweisungen K 1924 verausgabt. Entschädigte, denen im Verwaltsvergleich schriftlich Reichsschatzanweisungen K 1923 Ausgabe 2 zuzubilligen sind oder deren Entschädigungsbewilligung bis einschließlich 31. August 1923 Rechtswirksamkeit erlangt haben, können die ihnen in Erfüllung solcher Bewilligungen ausgehändigten Reichsschatzanweisungen K 1924 in K 1923 umzutauschen. Der Umtausch erfolgt auf Antrag, der spätestens bis zum 31. Dezember dieses Jahres unter Beifügung der Ausfertigung der Entschädigungsbewilligung und der seinerzeit vom Reichsentschädigungsamt ausgehändigten Stücke der Reichsschatzanweisungen K 1924 an das Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden in Berlin SW. 68, Oranienstraße 106, zu richten ist. Die Aushändigung der Reichsschatzanweisungen K 1923 erfolgt im Nennwert der einzureichenden Reichsschatzanweisungen K 1924.

Vorschläge zur Neuordnung der Steuern.

Berlin, 13. Dezember.

Wie die „Voss. Ztg.“ wissen will, beabsichtigt das Reichsfinanzministerium folgende Vorschläge zur Neuordnung der Steuern zu machen: Für die Einkommen- und Körperschaftssteuer 1924 soll der Entwurf eines Ueberleitungsgesetzes geschaffen werden, auf Grund dessen unter bestimmten sachlichen Voraussetzungen — so z. B. gänzliche oder Teilstillegungen, Verlustpreise, sonstige Verluste — jedem Steuerzahler das Recht zustehen soll, um teilweise Rückerstattung der Steuern einzukommen. Für die Einkommen- und Körperschaftssteuer 1925 sei geplant, die monatliche Vorauszahlung in eine vierteljährliche umzuwandeln. Die Handhabung der Vorauszahlung sei den Verhältnissen angepaßt werden. Bezüglich der Vermögenssteuer soll ein Bewertungsgesetz per 31. Dezember 1924 geschaffen werden, das die Grundlage für alle steuerlichen Vermögensbewertungen abgeben soll. Die Bewertung soll von den Finanzämtern in enger Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskreisen vorgenommen werden. Die Umsatzsteuer soll auf 1 Prozent ermäßigt werden.

Die Neuregelung der Reichsindexziffer.

Berlin, 14. Dezember.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände sämtlicher Richtungen sandten eine Denkschrift an das Statistische Reichsamt, in der sie unter eingehender Begründung die endliche Neuregelung der Berechnungsgrundlagen der Reichsindexziffer verlangen. Für die Zwecke des praktischen Gebrauchs und ganz besonders, um festzustellen, um wieviel sich die gegenwärtige Lebenshaltung gegenüber derjenigen der Friedenszeit wirklich geändert habe, sei eine völlig neue Indexziffer notwendig. In der Denkschrift sind ins Einzelne gehende Vorschläge für die Bildung dieser neuen Indexziffer gemacht.

Der Haarmann-Prozeß.

Hannover, 13. Dezember.

Im Haarmann-Prozeß beschäftigte sich das Gericht heute zunächst mit dem Fall Hannapel (Düsseldorf), dessen Tötung Haarmann zugab. In diesem Falle soll Grans der Anstifter zum Morde sein. Den Hut Hannapels gab Haarmann dem Kriminalassistenten Knitta, der als Zeuge dazu bekundete, er wisse nicht mehr, ob er den Hut bezahlt habe.

Der Vorsitzende erklärte in diesem Zusammenhang, es sei nicht Aufgabe dieser Verhandlungen, irgend welche Verfehlungen der Polizei nachzuprüfen. Darüber seien mehrere Straf- und Disziplinarverfahren im Gange.

Das Gericht schritt nunmehr zur Vernehmung des Zeugen Seidel, der von Grans als Entlastungszeuge angegeben wurde. Seidel bekundete u. a., Hannapel habe im Wartesaal gesessen, wo Grans an ihn herangetreten sei und auf ihn eingesprochen habe. Der Junge habe zunächst abgewehrt, sei aber schließlich doch mit Grans fortgegangen. Haarmann habe am Bahnhofsportal gewartet, wo ihn Grans durch Winke verständigt habe. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge noch, er habe zwei- oder dreimal gesehen, daß Grans mit jungen Leuten fortgegangen sei, die er dann niemals wiedergesehen habe.

Grans erklärt die Aussage des Zeugen für unwahr.

Da sich Haarmann für die Verhandlung des Falles Hennies zu abgespannt fühlte, wurde um 11 Uhr 15 Mittagspause gemacht.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung wurde in die Vernehmung über den Fall Hennies eingetreten, in dem Haarmann, Grans und Witkowski schwer belastet sind. Haarmann schilderte, daß er eines Morgens in seinem Zimmer, in dem sich Witkowski und Grans aufgehalten hätten, eine Leiche gefunden hätte. Ob es sich um Hennies gehandelt habe, wisse er nicht, doch könne er ganz bestimmt sagen, daß er in jedem Falle die Tötung nicht vornahm. Ob Grans und Witkowski den Anzug oder die Schuhe des Hennies mitgenommen hätten, könne er nicht mehr sagen. Jedenfalls sei der Mantel hängen geblieben, den er Frau Engels geschenkt habe und der später von Grans mitgenommen worden sei.

Der Mantel wurde von der Mutter des Hennies als der ihres Sohnes wiedererkannt.

Es erfolgte dann die Vernehmung Witkowskis, der alles bestritt und die Aussagen Haarmanns als einen Racheakt Haarmanns bezeichnete. Auf Vorhalt des Vorsitzenden blieb Haarmann jedoch bei seinen Aussagen.

Die Ermordung des Sohnes des Werkmeisters Koch gab Haarmann zu, ebenso die Ermordung des jungen Spiecker.

Samuel Gompers †.

Neuyork, 14. Dezember.

Nach einer Meldung aus San Antonia starb der Gewerkschaftsführer Gompers.

Samuel Gompers entstammt dem Londoner Ghetto, dem armseligen Earst End, wo er als Kind schon mit Zigarrenmachen seinen Unterhalt verdienen mußte. Mit 13 Jahren wanderte er im Jahre 1863 nach Amerika aus, wo er sich in der Gewerkschaftsbewegung emporarbeitete. Seit mehr als 30 Jahren stand er an der Spitze der American Federation of Labor, der amerikanischen Gewerkschaftsvereinigung. Gompers litt bereits seit über einem Jahre an einem Herz- und Nierenleiden.

Politische Uebersicht.

+ **Dr. Stresemann leicht erkrankt.** Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat sich zur Erholung in ein außerhalb Berlins liegendes Sanatorium begeben. Dr. Stresemann leidet an einer Grippe, an der er während der letzten Tage des Wahlkampfes erkrankt ist. Der Aufenthalt im Sanatorium soll etwa eine Woche dauern.

+ **Der frühere bulgarische Finanzminister Sarakoff †.** Der frühere bulgarische Finanzminister und Gesandte in Wien und Konstantinopel, Mihail Sarakoff, ist gestorben.

Zweites Hauptkonzert des M.-G.-V. „Schlägel und Eisen“ Bochum.

Unser rühriger Männergesangverein „Schlägel und Eisen“, der für sein Karfreitagskonzert bereits mit außergewöhnlichen Gaben (Uraufführungen: „Gloria“ von M. Neumann, „Die Rose von Jericho“ und „Gezeichnete Bäume“ von Kämpf; Erstaufführung: „Das Wächterlied“ aus „Macbeth“ von Buck) rüstet, hatte für die Veranstaltung am 14. Dezember im Schützenhof nicht minder wertvolle Kompositionen bereit. Musikdirektor Rudolf Hoffmann, der sich bei der Gesangsaufführung vom Gedenken an den 100. Geburtstag Carl Reineckes und Richard Straußens, wie Eugen d'Alberts 60. Wiegenfest leiten ließ, fand es angezeigt, diesmal auch Thuille in den Kreis der deutschen Romantiker aufzunehmen. So standen denn die Darbietungen von „Jugend“, „Liebe“, „Herbstlied“, „Aus dem Schenkenbuch“ und „Held Samson“ zur Debatte. Vier ganz verschiedene Kompositionsstile und doch der gleiche Urquell, der sie speiste! In Thuilles „Jugend“ verströmten feine melodische Linien sonnige Natur- und Liebesstimmung, und der stattliche Vokalkörper wußte ihnen mit besinnlichem Willen plastischen Ausdruck zu geben. Daß die Kammermusik-Bläservereinigung des städtischen Orchesters (Otto Schneeberg, Johannes Berg, Artur Fischer, Claus Voß, Max Uhlein) mit dem Pianisten Otto Enke vom Hoffmannschen Konservatorium das Sextett für Klavier, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott nachfolgen ließen, war zur Vertiefung in den feinsinnigen Geist Thuilleschen Schaffens von besonderem Wert. Die ausführenden Kammermusiker enthüllten den ganzen Zauber des technisch nicht ungefährlichen Werkes durch sorglich ausgewogene Differenzierung der thematischen Linien und edle klangliche Bindung. Mit der sich anschließenden Chorgabe „Liebe“ von R. Strauß lernte man den heute viel genannten und gefeierten Komponisten von einer noch verhältnismäßig wenig gewürdigten Seite kennen. Die Schöpfung mag jener Zeit entstammen, wo Strauß im Preisrichteramt, sonderlich auf den großen Wettstreiten in Frankfurt am Main, an vorderster Stelle stand. Während die ersten beiden Verse in der lyrischen Stimmführung volkstümliche Wege einschlagen und durch Teilung besonders dankbare volle Akkorde erstehen lassen, birgt der Schluß in ungewöhnlichen Modulationen Klippen, die durch geringste Intonationsschwankungen leicht zum Schiffbruch führen. Rudolf Hoffmann steuerte seine bewährte Schar mit zwingender Geste zu sinngemäßer Phrasierung und brachte es zu einem vollen Gelingen. Noch schwerer mußte die korrekte Wiedergabe des Herbstliedes von d'Albert ins Gewicht fallen, da hier der Wechsel des Harmonischen, Dynamischen, Rhythmischen und Metrischen noch bedenklicher zum Straucheln verleitet. Leichte und gesund empfundene Deklamation gaben Tempirückungen etwas Selbstverständliches und sicherten dem Chor den Charakter traulicher Stimmung. Mehr ursprünglich vertont präsentierte sich R. Hoffmanns „Heimweh“, dem ins Ohr fallende Modulationen und folgerichtige harmonische Bindungen besondere Liebe bei den Sängern gesichert haben mögen. In Wiesners „Heimat“ gab es nicht viel technisch Gewichtiges. Umsomehr fiel die saubere Ausfeilung der Deklamation und Vokalisation in die Wagschale. Da wetteiferten alle Register in edlem Bemühen. Wenn die trefflich besetzte Tenorgruppe die Weite des Saales anfänglich auch noch etwas überschätzte, so wußte sie doch schnell den rechten Ausgleich zu finden und ihr metallisches Forte wohltuend abgerundet herauszustellen. Die Nutzung der Kopftonskala zeigte besondere Resonanz-Fortschritte. Daß die anderen Stimmen zum vollen Gelingen ihr Bestes beisteuerten, soll nicht unerwähnt bleiben. Durchsichtigkeit, Ausgeglichenheit und Präzision im Vortrag waren auch ihre Weggenossen. Mit Reineckes humorgewürzten äußerst beifällig aufgenommenen Chören „Held Samson“ und „Aus dem Schenkenbuch“ schloß der gesangliche Darbietungsreigen.

Der am weittragenden Grotrian-Steinweg-Flügel spielende Pianist Otto Enke führte die schwierige Klavierpartie des Thuille-Sextetts mit flüssiger Technik und feinem Anpassungsvermögen durch. Zwei Solodarbietungen von Reinecke (Nocturno, Ballade) ehrten sein sehr achtbares Können besonders. M. V.

Die Städtische Gemäldegalerie im neuen Heim.

Im Gebäude des Ammoniaksyndikats an der Wittener Straße hat die Städtische Gemäldegalerie bis auf weiteres ein neues vorläufiges Heim gefunden, nachdem sie die Säle in der alten Knappschaft hat aufgeben müssen. Es muß jetzt das Bestreben bleiben, für die Galerie ausreichende eigene Räume zu suchen, in denen eine größere Entfaltung möglich ist.

Vor der bereits recht groß gewordenen Schar Kunstbegeisterter, die sich am Sonntag mittag zur Neueröffnung eingefunden hatte, sprach Stadtrat Stumpf dem Syndikat den Dank der Allgemeinheit aus für die freundwillige Aufnahme der Kunstsammlung. Man hätte kaum sonst eine Unterkunft für die Galerie gefunden. Die Pflege der bildenden Künste aber wieder aufgeben zu müssen, wäre doch sehr schmerzlich gewesen. Namens des Syndikats sprach Direktor Dr. Kurrer ein herzliches Grußwort, welchem er die Hoffnung anschloß, daß die hier gezeigten Ausstellungen der Bevölkerung zur reinen Freude und ernsten Bildung verhelfen möchten.

Die Ausstellung enthält diesmal hauptsächlich Gemälde und Aquarelle des Münchener Professors Willi Geiger und des Düsseldorfer Malers de Haer, der zur Zeit in Holland weilt. Direktor Dr. Reiche sprach beim Rundgang einige Worte zur Kunstbetrachtung. Wenn man in den hiesigen von Arbeit und Sorge erfüllten Gegenden die Kunst allein von dem Erfordernis aus ansieht die Menschen zu erfreuen und aufzuheitern, so sieht man freilich diese Aufgabe nicht immer erfüllt; ja — die Künstler haben vielfach dieses Verlangen gar nicht als ihren eigentlichen Zweck betrachtet. Sie wollen nicht nur dem Luxus, der Freude, dienen, sondern als denkende und kämpfende Glieder mitarbeiten an den großen Kulturaufgaben der Gegenwart und der Zukunft. Also wird manches uns in Form und Farbe ernst, seltsam, fremdartig, ja bedrückend erscheinen, zwiespältig und zerrissen — wie ein treffendes Abbild der Zeit, in der wir leben. Aber wir sehen auch schon ein Tasten und Fühlen in ein schöneres, noch unbekanntes, neues Land. Professor Geigers Werke zeigen den Ausdruck schweren Ringens über Krieg, Zeit und Not hinweg; man betrachte dazu auch seine mit dem Stift nachempfundenen Bilder zur Michael Kohlhaas-Dichtung und zu Dostojewski, „Das junge Weib“. Die Bildnisse Geigers gaben Gelegenheit, die Portraitmalerei von Rembrand bis Lenbach, von Holbein bis Laibl, von Liebermann und Slevogt bis zu den Expressionisten mit einigen erklärenden Sätzen zu betrachten. Nicht der flüchtige Ausdruck eines bestimmten Augenblicks wird in der neuen Kunst festgehalten, noch weniger ist sie eine repräsentative Gestaltung des Stoffes, oder die malerische Behandlung der Aeußerlichkeiten. Der Expressionismus will im Gegenteil von sich aus versuchen, in das Wesen des inneren Menschen einzudringen und ihn so gefühlsmäßig zu erfassen und wiederzugeben. Von diesem Standpunkt aus gesehen gewinnen allerdings die Bilder von Thomas Mann, Pfitzner und andere große Linie. Es ist überhaupt viel Gutes zu schauen; auch in Blumen, besonders die Sonnenblumen de Haers. Dieser junge Künstler zeigt sich in dem Gemälde „Kranker Mann mit sorgender Frau“ als ein Künstler, dem das Herz den Pinsel führte. Die Graphiken werden alle acht Tage gewechselt, sodaß sich ein wiederholter Besuch lohnt. M. F.

= **Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg** beginnt demnächst in Münster einen vierstündigen Cyklus über „Die Oper unserer Zeit“ (mit musikalischen Erläuterungen durch Mitglieder des Theaters der Stadt Münster).

= **Ernst Hans Schmidts „Sinfonia concertante“**, ein Orchesterwerk das nach überlieferten Vorbildern (Bach, Reger) Solostimmen der Streicher (Violine, Bratsche) und Holzbläser dankbare Aufgaben stellt, dabei aber auch vom Stil Schrekerscher Instrumentierungskunst viel übernommen hat, wurde unter H. von Schmeidel in Elberfeld mit dem Komponisten am Soloviolinpult erfolgreich aus der Taufe gehoben.

⊡ **Ernst Georgy †.** Nach längerem Leiden verschied in Berlin die unter dem Pseudonym Ernst Georgy bekannte Berliner Schriftstellerin Margarete Michaelson im Alter von 51 Jahren. Man braucht nur den Titel ihres humoristischen Hauptwerkes, der zehnbändigen „Berliner Range“ zu nennen, um bei Ungezählten, Frauen und Männern, fröhliche Erinnerungen wachzurufen.

= **Verbot von Brunnens „Vatermord“.** Die Aufführung von Brunnens „Vatermord“ im Wiener Stadttheater wurde polizeilich verboten. Das Drama ist bereits auf elf Bühnen aufgeführt worden.

= **Björn Björnson** wurde vom Verwaltungsrat des norwegischen Nationaltheaters in Christiania als Theaterdirektor angestellt.

Verordnungen der Besatzungsbehörde.

Generalquartier, 27. Oktober 1924.

Verordnung Nr. 207

welche verschiedene den Besatzungstruppen nachteilige Handlungen unterdrückt.

Der kommandierende General verfügt:

Artikel 1.

Es ist verboten:

a) alle Handlungen, die den Zweck verfolgen, feindliche Gesinnung, Unzufriedenheit, Meuterei und Disziplinlosigkeit innerhalb der Besatzungstruppen hervorzurufen,

b) alle Handlungen, Worte, Gebärden oder Haltungen, die beleidigend sind

1. für die Besatzungstruppen im allgemeinen,
2. für die Angehörigen der Besatzungsstreitkräfte und ihre Familien,
3. für die Mächte, denen diese Truppen angehören oder für die öffentlichen Behörden dieser Mächte,
4. für die Personen und ihre Familien, die bei den Besatzungstruppen in Dienst stehen, oder von denselben angestellt sind,

c) alle Handlungen von Kaufleuten, Wirten, Gastwirten, Schaustellungsunternehmer und überhaupt von Personen, die gewöhnlich öffentlich verkaufen — mit Ausnahme des unter d vorgesehenen Falles —, die danach streben, einen Unterschied zu machen zwischen der deutschen Kundschaft und der Kundschaft, die sich aus den unter b angeführten Kategorien von Personen zusammengesetzt ist,

d) jeder in Uebertretung der Bestimmungen der Besatzungstruppen an die französischen und belgischen Truppen vollzogene Verkauf oder jede Gratislieferung von Alkohol, Likören, giftigen oder betäubenden Substanzen.

Artikel 2.

Alle Deutschen in Uniform, die der bewaffneten Macht, der Polizei, den Feuerwehrkorps, den Zoll- und Steuerverwaltungen angehören, sind verpflichtet, die Offiziere der alliierten Mächte zu grüßen.

Die deutschen Offiziere in Uniform sind verpflichtet, die im gleichen oder in einem höheren Range als sie selbst stehenden Offiziere der alliierten Mächte zu grüßen.

Alle anderen Deutschen in Uniform, die den vorangezählten Korps angehören, sind verpflichtet, die Offiziere der alliierten Mächte zu grüßen.

Artikel 3.

Die Urheber von Uebertretungen der obigen Vorschriften unterliegen der Militärgerichtsbarkeit und werden die in dem Artikel 4 der Verordnung 200 vorgesehenen Strafen. Außerdem können die Warenhäuser, Wirtshäuser und Gasthöfe, in welchen die im Absatz c und d des Artikels 1 angeführten Fälle vorgekommen sind, auf Befehl der Generäle, die den Gebietsbezirk befehligen, geschlossen werden.

Artikel 4.

Die vorliegende Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der General, Truppenkommandant:
gez.: Degoutte.

Generalquartier, 27. Oktober 1924.

Verordnung Nr. 213
betr. das Beflaggen.

Der kommandierende General verfügt:

Artikel 1.

Es ist verboten, auf den öffentlichen oder privaten Gebäuden jegliche nationalen oder andere Fahnen — Fähnchen — Driflammen, sowie alle nationalen oder andere Farben aufzupflanzen ohne die vorherige Genehmigung des das betreffende Gebiet kommandierenden Generals.

Artikel 2.

Die auf den Wasserwegen verkehrenden Schiffe können ohne vorherige Genehmigung ihre Nationalflagge und andere durch die Schiffahrtsordnungen genehmigten Flaggen hissen.

Artikel 3.

Unbeschadet der Bestimmungen des obigen Artikels 1 ist es den Eigentümern und Führern von Fahrzeugen aller Art verboten, diese mit anderen Kennzeichen oder Insignien zu versehen als mit denen, deren Anwendung durch das deutsche, jetzt in Kraft sich befindliche Reglement vorgeschrieben ist. Durch die obigen Vorschriften sind nicht betroffen die Insignien des Roten Kreuzes, die Fabrik- oder Ursprungsmarken der Fahrzeuge, auch nicht die kaufmännischen Aufschriften, mit Ausnahme derjenigen Marken oder Inschriften oder derjenigen Insignien, die auf den Vorderscheiben und auf den Fenstern der Kraftfahrzeuge eingetragen sind.

Artikel 4.

Jede Person, welche die in den obigen Artikeln enthaltenen Vorschriften übertritt, verwirkt die im Artikel 4 der Verordnung 200 vorgesehenen Strafen.

Artikel 5.

Die Verfügungen der vorliegenden Verordnung sind nicht anwendbar auf die alliierten Behörden und die Konsulatbehörden aller Nationen. (LB73

Artikel 6.

Die Verordnung 112 wird aufgehoben.
Die vorliegende Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der General, Truppenkommandant:
gez.: Degoutte.

Vom Genobau.

Im Jahre 1920 wurde in Bochum eine genossenschaftliche Bauunternehmung ins Leben gerufen, die einer Anregung aus christlichen Bauarbeiterkreisen ihr Entstehen verdankte. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse nahm sie eine günstige Entwicklung. Bereits bei Ablauf des ersten Geschäftsjahres konnten 175 Wohnungen erstellt bezw. in Angriff genommen werden. Die Zahl der beschäftigten Leute betrug 170. Im Sommer des Jahres 1921 wurde ein 1800 Quadratmeter großes Grundstück an der Herner Straße mit Lagerbauten und Büroräumen für mehrere Jahre gepachtet. Das Jahr 1922 brachte für das Unternehmen vermehrte Arbeit; es wurden wieder über 100 Wohnungen ausgeführt, sowie ein Schul-Um- und Erweiterungsbau. Neben dem Maurer-Betrieb wurde auch der Zimmer- und Dachdecker-Betrieb aufgenommen, die ebenfalls reichlich beschäftigt werden konnten, so daß die Zahl der Gesamtbeschäftigten im Laufe des Jahres zeitweise 300 überstieg. Auch das Jahr 1923 brachte trotz seiner Nöte und Hemmungen für die Genobau eine weitere Entwicklung, zwar nicht zahlenmäßig, doch relativ. Neben einer Anzahl Privat-Wohnbauten kamen umfangreiche Siedlungsbauten zur Ausführung, während im nördlichen Stadtteile das umfangreiche Gebäude der Möbelindustrie Gebrüder Straßburger in Angriff genommen wurde. Der Erwerb des Grundstückes an der Thomasstraße fiel ebenfalls in das erste Viertel dieses Jahres. Neben dem Maurer- und Zimmererbetriebe wurde auch der Schreinerei-Betrieb und in jüngster Zeit der Maler- und Anstreicherbetrieb aufgenommen. Der Eisenbetonbau wurde als Spezialbetrieb aufgenommen. Im Frühjahr dieses Jahres wurde mit dem Neubau des Verwaltungsgebäudes an der Thomasstraße begonnen sowie anschließend mit dem Ausbau der Werksbauten. Neben dem eigenen Gebäude und dem bereits erwähnten Möbelhaus der Gebrüder Straßburger wurde in unmittelbarer Nähe das Ausstellungs- und Betriebsgebäude der Verlags- und Lehrmittelanstalt G. m. b. H., F. u. F. Kamp, an der Vidumestraße errichtet. Während die drei erstbauten Gebäude in unmittelbarer Nähe zum großzügigen Ausbau des nördlichen Stadtteils beitrugen, wurden im Laufe des Jahres neben einer Reihe Privat-Wohnhäuser Genossenschafts-Wohnungen in erheblichem Umfange errichtet, von denen zur Zeit noch über 100 im Bau begriffen sind. die letzte ordentliche Generalversammlung hat den Genossenschafts-Anteil, deren etwa 800 Träger des Unternehmens sind, auf 300 Goldmark festgesetzt, um der Entwickelung entsprechend auch die finanzielle Leistungsfähigkeit zu sichern. Das auf dem Grundstück Thomasstraße 13 errichtete Verwaltungs- und Wohngebäude ist der modernen äußeren Fassade aus Kunstsandstein entsprechend auch im Innern bis ins Kleinste sowohl in der Einrichtung wie in der gediegenen Ausführung konsequent durchgeführt. Im Erdgeschoß sind die Büroräume der Firma mit rund 200 Quadratmeter Fläche untergebracht, die durch den in der Mitte liegenden gut ausgebildeten Empfangsraum nach technischen und kaufmännischen Abteilungen getrennt sind. Das eingebaute Treppenhaus, das zu den Geschossen führt, in denen sich je eine vier- und eine fünfräumige Wohnung befinden, ist so eingebaut, daß es vollständig von den Büroräumen getrennt ist. Nach dem Gesamtplan soll das 235 Quadratruten große Grundstück mit Werksbauten aller Art bebaut werden, von denen inzwischen vier Auto-Garagen (mit drei selbsttätig sich entladenden Lastwagen) sowie die Maler-Werkstätten mit Neben- und Aufenthaltsräumen fertiggestellt sind. Die mechanische Schreinerei, die für etwa 40 Schreiner Unterkunftsmöglichkeit bietet, ist im Bau begriffen und wird ebenfalls in einigen Wochen vollendet sein. Die Thomasstraße hat durch diese stattlichen Bauten an Ansehen gewonnen. Stadtrat Becker, der als Geschäftsführer an der Spitze des Genbaus steht, hat, unterstützt von seinen Mitarbeitern, gezeigt, was Gemeinschaftsgeist zuwege bringen kann. Das Unternehmen, das weit über die Grenzen Bochums hinausgreift, hat sich eine beachtenswerte Stellung erworben. Es darf, wenn, wie zu erhoffen steht, die Bautätigkeit im nächsten Jahr einen Aufschwung nimmt, das Seine tun zur baulichen Entwicklung Bochums und seiner Vororte. **

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

÷ **Weitmar**, 14. Dez. Auf den Eisenbahnstrecken Dahlhausen—Hattingen und Dahlhausen—Weitmar sind in letzter Zeit wiederholt die Patronen der Luftleer-Blitzableiter entwendet worden. Da die Diebe, die über fachmännische Kenntnisse verfügen müssen, das Diebesgut wahrscheinlich zu verkaufen suchen, so wird hierdurch vor Ankauf dringend gewarnt.

× **Hordel**, 14. Dez. Aus der Sitzung der Gemeindevertretung ist zu berichten: Die Kosten für die Herrichtung einer Wohnung im Gemeindegasthaus — früher Büros — wurden bewilligt. Die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1923 wurde durch besonderes Protokoll abgenommen. Im Anschluß an den Besteuerungsbeschluß der Gemeindevertretung vom 28. April cr. für das Rechnungsjahr 1924 wurde der Besteuerungsbeschluß wie folgt erweitert. Ab 1. Juli 1924 sollen nachfolgende Besteuerungen eintreten 1) für die Grundvermögenssteuer 150 Prozent des staatlichen Satzes; 2) für die Gewerbesteuer, und zwar a) Ertragssteuer 750 Prozent und b) Lohnsummensteuer 2250 Prozent des staatlichen Grundsatzes. Verbleibt am Ende des Etatsjahres trotz sparsamster Wirtschaft ein wesentlicher Fehlbetrag, hält sich die Gemeindevertretung eine Erhöhung der Prozentsätze durch Nachtragsumlage vor. Als Bemessungsgrundlage für die Erhebung der Gewerbesteuer für 1925 soll neben der Ertragssteuer die Lohnsummensteuer Anwendung finden. Von den mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln ausgeführten Wohnungsbauten sollen 40 Prozent des Goldmarkwertes des Beihilfsbetrages zurückgezahlt werden. Der Anerkennungsgebühr von 3 Mark für den Privatweg zum Bahnhof Hordel-Eickel wurde zugestimmt.

* **Laer**, 15. Dez. Im Anzeigenteil wird hierdurch nochmals an die Zahlung der rückständigen Kirchensteuern aus dem Rechnungsjahr 1923 erinnert.

d. **Gerthe**, 14. Dez. Die Realschule Gerthe hat sich die nicht leichte Aufgabe gestellt, ein altdeutsches Weihnachtsspiel zur Aufführung zu bringen. Sie beabsichtigt damit, die alte deutsche Volkskunst und Kultur den Einwohnern von Gerthe und Umgegend vor Augen zu führen und ein Bild zu geben von der seelischen Einstellung und der dramatischen Kunst der im Mittelalter so beliebten Weihnachtsspiele. Zur Aufführung gelangt „Das Gotteskind", ein Weihnachtsspiel nach alten, deutschen Volksspielen und Liedern, zusammengestellt von Emil Alfred Herrmann. Die Weihnachtsspiele haben zu allen Zeiten Anklang und freudige Beistimmung gefunden. So nennt sie Luther: „Die freyen, lieblichen, gottfäligen Comedien", und Eduard Devrient schrieb um die Mitte des vorigen Jahrhundert: „Es ist ein Seelentrost inmitten des Zersetzungsprozesses, den der moderne Geist mit allem Alten und Ueberkommenen vornimmt, umgeben von den haltlosen Trümmern des bisherigen Lebens, mit denen wir so vieles Angelegtes, Liebgewordenes und Volkstümliches zerbröckeln und vergehen sehen, daß da eine Erscheinung wie der Ueberrest dieser Spiele, so deutsch kerngesund und jugendfrisch vor uns steht, als wäre sie gestern entstanden, uns mit den unbefangenen Kinderaugen fröhlich ansieht und zuzurufen scheint: Seid guten Muts! Der alte Hort des deutschen Volksgeistes ist unerschöpflich; er macht immer wieder überreich. Das Gottes-Kind will diesen Geist für uns lebendig machen. Es galt: die zerstreuten Bruchstücke der bäuerlichen Szenen und Lieder zu einer dramatischen Einheit zu formen, umzubilden und zu ergänzen. Die Aufführung findet zweimal statt, und zwar am Freitag, 19. Dezember, und am Samstag, 20. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Kathagenschen Saale. Die Realschule Gerthe, die keine Arbeit und keine Ausgaben zur würdigen Vorbereitung des Bühnenspiels gescheut hat, hofft, daß die Einwohnerschaft Gerthes der Aufführung reges Interesse entgegen bringt und durch recht zahlreichen Besuch die Mühen lohnt und die großen Unkosten decken hilft.

□ **Hiltrop-Bergen**, 15. Dezember. Unter der anfeuernden Stabführung des Lehrers Fritz Kühl, Bergen, hat es sich der evangelische Kirchenchor Hiltrop-Bergen nicht nehmen lassen wollen, der Gemeinde diesmal zu Weihnachten eine besondere Ueberraschung zu bereiten, eine Adventsmusik in der schönen Christuskirche zu Gerthe. Eine andächtige große Hörerschaft lauschte am Sonntag nachmittag dem uralten und doch ewig schönen Weihnachts-Oratorium von Schütz, das als Hauptstück des Konzerts gedacht war; wird doch hier in lieblicher Weise das ganze Weihnachtsevangelium erzählt. Chor und Solisten wechseln ab und so wird ein Tongemälde geschaffen, das bei guter Aufführung die Wirkung nie verfehlen wird. Die Hauptrolle fällt dem Tenor zu. Paul Tödten, Duisburg, war dem Part als Evangelist in jeder Hinsicht gewachsen. Sein edles, weiches Organ und sein beseelter Gesang ließen alle Innigkeiten voll erfühlen. In Helmi Altendorf, Essen, hatte er eine noch junge, aber gute Partnerin als Engel. Die Künstlerin hat einen außerordentlich vollen, auch in der Höhe wohllautenden Sopran. In den Mittellagen ist die Stimme von ungewöhnlich schöner Klangfarbe; Ausdruck und Aussprache ließen kaum einen Wunsch offen. Den Herodes sang Wilhelm Silla, Lüdenscheid, mit seinem herrlichen Baß. Der Chor hielt sich wacker. Er besteht erfreulicherweise zum großen Teil aus noch jungem bildungsfrohen Material, mit dem der tüchtige Chormeister sicher noch manches schaffen wird. Die Aufführung dürfte werbend gewirkt haben; das wäre besonders für den Tenor erfreulich, der hier wie überall die schwächste Stelle ist. Es war ein Wagnis für den Chor ein solches Werk zu bieten. Daß er alle Klippen mit so guter Art umschiffte, mag ihn anspornen. Ueber einige Unebenheiten bei den Einsätzen sei deshalb hinweggesehen. Ein anerkennendes Wort verdient auch die Merkertsche Kapelle, die den instrumentalen Teil mit Geschmack und feinem Stil bestritt An der Orgel saß Willi Reiff, Gerthe, der sich als Meister auf dem herrlichen Instrument erwies. So war der Abend ein voller Erfolg für den Chor und eine hohe Freude für die Kirchengemeinde. Das Gotteshaus war ganz mit Kerzen erhellt. Das gab auch äußerlich Weihnachtsstimmung.

h **Stockum**, 15. Dez. Im Monat Dezember soll wie in anderen, so auch in unserer Gemeinde eine Sammlung zum Besten der deutschen Nothilfe veranstaltet werden. Die Marken, welche zu diesem Zwecke ausgegeben werden, werden mit dem vierfachen Betrage ihres Nennwertes verkauft. Es haben sich bisher acht Personen zum Verkauf dieser Marken freiwillig gemeldet.

Aus dem Kreise Hattingen.

× **Stiepel**, 14. Dez. Als Nachfolger des Vikars Fricke wurde Kaplan Schilling aus Eickel an die hiesige katholische Kirche berufen.

* **Blankenstein**, 14. Dez. Seit gestern bis einschließlich Mittwoch, 24. Dezember, verkehren in der Zeit von 2,30 bis 8 Uhr nachmittags die Wagen der Straßenbahn von hier nach Hattingen alle 20 Minuten.

Hattingen, 15. Dez. Zur Befriedigung des Arbeiterverkehrs treten ab 16. Dezember nachfolgende Fahrplanänderungen ein: Personenzug 862 wird 5 Minuten früher gelegt; Hattingen ab 4,45, Dahlhausen ab 4,53, Altendorf ab 4,59, Steele-Süd ab 5,07, Essen-Rellinghausen an 5,13. Personenzug 1869, bisher Ankunft in Hattingen 3,08, endet ab 16. Dezember in Dahlhausen. Personenzug 1868, bisher Abfahrt von Hattingen 3,16, beginnt ab 16. Dezember in Dahlhausen. Das Zugpaar 1869-1868 fällt somit ab 16. Dezember zwischen Hattingen und Dahlhausen fort.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

Ь **Günnigfeld**, 15. Dez. Vom 1. Januar 1925 ab wird das bisherige Postamt Günnigfeld in eine Zweigstelle umgewandelt, die dem Postamt Wattenscheid angegliedert ist. Zwischen Wattenscheid und Günnigfeld ist bereits eine Fahrpost eingerichtet.

+ **Westenfeld**, 15. Dez. Am Freitag, den 19. Dezember, nachmittags um 5 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Amtshauses eine Sitzung der Gemeindevertretung statt.

Gelsenkirchen, 14. Dezember. Am 20. November sind aus dem Zuchthaus in Münster vier Schwerverbrecher ausgebrochen, drei davon, Josef Urban, Ludwig Nowozin und Josef Zimmek wendeten sich nach Gelsenkirchen. Urban hatte vor einigen Jahren auf dem Hauptbahnhof in Dortmund den Polizeibeamten Bräuning durch einen Revolverschuß tödlich verletzt. Nowozin hatte vor einigen Jahren den Polizeibeamten Ewald durch einen Schuß getötet. Urban wurde in Gelsenkirchen-Rotthausen, Zimmek in Katernberg festgenommen. Nowozin ist noch nicht ermittelt worden

× **Gelsenkirchen**, 14. Dez. Einen erfreulichen Reinertrag zum Besten des Feierabendhauses des Diakonissenhauses in Witten hat der Weihnachtswohltätigkeitsverkauf ergeben, der am 29. und 30. November in der hiesigen Stadthalle veranstaltet wurde. Durch Eintrittsgelder und Verkauf von sogenannten Bausteinen wurde ein Ueberschuß von 10 600 Mark erzielt, die dem Pfarrer Kockelke in Witten überwiesen wurden.

l. **Gelsenkirchen**, 14. Dezember. Der 27 Jahre alte ledige Otto Kuhnig wurde heute morgen gegen 6 Uhr, als er auf dem Nachhausewege verbotenerweise den Bahnkörper beschritt, in der Nähe des Hauptbahnhofes von einer Lokomotive überfahren und sofort getötet.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

* **Recklinghausen**, 14. Dez. Landrat Dr. Hüesker, der mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landkreises Recklinghausen beauftragt worden ist, hat die Amtsgeschäfte übernommen. Landrat Dr. Hüesker ist 41 Jahre alt und stammt aus einer westfälischen Familie. Der Vater und Großvater waren Aerzte Ein Bruder seines Vaters lebte bis zu seinem Tode als solcher in Recklinghausen. Seit April 1921 war er Landrat des Kreises Limburg a. d. Lahn.

Annen, 12. Dez. Gestern abend 7 Uhr fuhr bei dem starken Nebel auf der Wittener Straße ein Straßenbahnwagen von Witten auf das Lastauto Steinke. Der Zusammenstoß war so mächtig, daß der Vorderperron des Straßenbahnwagens eingedrückt wurde. Der Führer des Straßenbahnwagens erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt. Leichtere Verletzungen erhielten noch zwei Männer und ein junges Mädchen von hier.

⊙ **Wetter**, 15. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen, das Wohnhaus und den Garten von Fritz Harkort, dem Bahnbrecher der bergischen Industrie, anzukaufen. Das Anwesen soll in einem Jugendheim ausgebaut werden als Denkmal für den großen Volksmann.

Ь **Aplerbeck**, 13. Dez. Gestern gegen 6 Uhr betraten zwei Mannspersonen die Verkaufsstelle des Konsum- und Sparvereins Dortmund-Hamm in Sölde. Während sich die eine Person, in jeder Hand einen Revolver hochhaltend, am Eingang aufstellte, begab sich die andere weiter ins Lokal hinein, sprang über die Theke zur Kasse und entnahm dieser einen Betrag von 212 Mark, nachdem dieser Räuber gerufen hatte, „das ganze Haus ist umstellt, wer Weihnachten noch leben will, der sei ruhig". Beide Räuber waren maskiert, jedoch nur der Gesichtsteil der Augengegend.

× **Steele**, 15. Dez. In den letzten 14 Tagen haben die Erkrankungen an Unterleibstyphus zugenommen. Immerhin liegt nach kreisärztlichem Gutachten kein Grund zu Besorgnissen vor. — Im Nebel stecken geblieben ist Samstag nachmittag ein Güterzug auf der Strecke Essen-Hauptbahnhof—Steele. Der Zug hatte infolge des undurchsichtigen Nebels keine Einfahrt und blieb deshalb unterwegs vor der Station halten. Durch irgend einen Umstand hatten sich beim Halten des Zuges einige Waggons am Ende des Zuges vom Hauptzuge gelöst. Der Zug fuhr dann nach längerem Warten in der Richtung nach Steele—Dahlhausen weiter und die abgekuppelten Wagen blieben mit einem im Bremserhäuschen sitzenden Bremser mitten auf der Strecke stehen. Es hätte ein unübersehbares Eisenbahnunglück gegeben, wenn der Streckenwärter die Wagen nicht bemerkt hätte.

⊙ **Essen**, 14. Dez. Gestern mittag gegen 12 Uhr wurde die siebenjährige Schülerin Hildegard Weber, wohnhaft in Essen-Borbeck, Am Elsenbusch 10, an der Ecke Langenhorster und Kleinstraße von einem Lastauto überfahren und sofort getötet. Der Chauffeur ist mit seinem Auto davon gefahren, ohne den Vorfall bei der Polizei anzuzeigen oder sich mit der unglücklichen Mutter in Verbindung zu setzen.

Ь **Ruhrort**, 13. Dez. Auf dem auf dem Rhein in der Nähe von Ruhrort liegenden Dampfboot „de Gruyter VIII" ereignete sich gestern nachmittag eine Explosion, durch die das Schiff auseinandergerissen wurde. Durch den ausströmenden heißen Dampf wurde der Maschinist Anton Karl Buber aus Mannheim lebensgefährlich und der Maschinist Ludwig Koch sehr schwer verletzt. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus. Man hat wenig Hoffnung, Buber am Leben zu erhalten.

(-) **Aachen**, 12. Dezember. Auf dem Bahnhof Uerselen wurden gestern nachmittag zwei Mädchen, die in der Meinung, daß der einfahrende Zug im zweiten Gleise halten würde, das eine Gleis überschritten, von der Lokomotive furchtbar zugerichtet. Schwerverletzt mußten die beiden ins Krankenhaus nach Aachen geschafft werden. — Aus der Aachener Textilindustrie erfahren wir, daß die Zahl der Kurzarbeiter immer noch sehr groß ist. Einige, technisch besonders gut ausgestattete Firmen, arbeiten jedoch auf Grund von Auslandsaufträgen wöchentlich bis zu 60 Stunden. Die Zahl der Vollerwerbslosen dürfte etwa 300 betragen. Erwerbslose Facharbeiter sind jedoch nicht vorhanden.

Letzte Telegramme

Explosionsunglück in Schlesien.

Breslau, 15. Dezember.

Auf dem Dominium Kunzendorf im Kreise Neurode explodierte zu einer Zeit, als zahlreiche Kinder und Erwachsene zur Abholung von Milch auf dem Hofe weilten, der Kessel des Kartoffeldämpfers. Ein Mann wurde sofort getötet; acht Kinder wurden so schwer verletzt, daß bei einigen ernste Lebensgefahr besteht. Man nimmt an, daß mit der Kohle ein Explosionskörper in die Feuerung gelangte. Der Kessel wurde mit ungeheurer Gewalt aus der Mauer herausgerissen und auf den Hof geschleudert.

Verurteilung Reichsdeutscher in Litauen.

Kowno, 15. Dezember.

In dem Memeler Putschprozeß wurden von den achtzehn Angeklagten neun zu Zwangsarbeit (Zuchthaus) verurteilt, und zwar erhielten Blumenau 12 Jahre, Keßler und Böttcher, dessen Eigenschaft als Reichsdeutscher nicht anerkannt wurde, je acht Jahre, Otto Balnus und Schwenzig je 2 Jahre acht Monate, Beck und Koralius je 2 Jahre, Ukstins und Stuhlert je ein Jahr 4 Monate. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen, darunter auch Simonait, der Reichsdeutscher ist. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten nicht angerechnet.

Untergang eines japanischen Dampfers.

Tokio, 15. Dezember.

Bei stürmischem Wetter ist der Dampfer „Kwanto Maru" auf der Höhe von Tsuraga mit einer Besatzung von 120 Mann untergegangen. Der Kapitän, fünf Offiziere und 50 Mann sind von einem Kriegsschiff gerettet worden. 40 Mann sollen gelandet sein. Das Schicksal der übrigen ist unbekannt. Acht Leichen wurden an Land gespült.

Ganz unentbehrlich bei **Weihnachts-Gebäck**
ist der erfahrenen Hausfrau und Köchin das altbewährte, reine Kokosfett
★ **Palmin** ★
Nur echt in der Originalpackung der Palmin-Werke H. Schlinck & Cie A.G. Hamburg

Münchener Bierfeste
im Bunten Theater der Tonhalle.

Der große Erfolg!

Die Kölner Stimmungskanone

Grete Fluss

Original Bayrische Kapelle
Otto Gips

EINTRITT FREI!

Täglich ab 7 Uhr.

Schmuck- u. Klein-Silberwaren
größte Auswahl.

Homborg
Bochum, Hochstraße 2.

Für die Weihnachtsfeiertage

empfehlen wir:

Bestickte Bettgarnituren
Kaffee- und Künstlerdecken
Damen- und Herrenwäsche
Bett- und Tischdamaste
Gardinen, Stores und Rouleaux
Madras-Garnituren

Außerdem:

Elegante Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
Herren-Paletots mit Samtkragen
Herren-, Burschen-, Knaben- sowie Damen- und Mädchen-Mäntel
Kostüme und Kleider, Westen und Jumper
sowie Rodelgarnituren.
Sämtliche Manufakturwaren
Steppdecken und Federbetten

Gegen Teilzahlung.

Versandhaus Glückauf

Hernersir. 6. **G. m. b. H.** Haltestelle Kortländer
Sonntag von 12–1 und von 3–6 Uhr geöffnet.

Pianohaus
Hilger
Essen
im Keramikhaus.

Alleinvertretung der echten
Steinway
Flügel · Pianinos
auch für
Bochum.

Deutschlands größte Auswahl feinster Fabrikate.

Linoleum

liefert und verlegt LB29
durch erprobte Fachleute.
Teppiche u. Läufer in großer Auswahl.
C. Bohlmann,
Bochum, Kortumstraße 4. – Fernruf 826.

Reiner LT21
Bienen-Honig

natürl. Erzeugnis der Bienen. Altbewährtes Linderungsmittel bei Husten, Hals- und Brustschmerzen
Zu haben bei
Emil Traß Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz.

Allen

DUNLOP Fabrikaten

giebt die **WELTMARKE**

BRIEF und SIEGEL!

Sie bürgt für Qualität

Beste und daher **billigste Bereifung**
für **Fahrräder**
Motorräder
Automobile und Lastwagen.

Weihnachtsbitte der Rettungsanstalt Overdyck in Bochum.

Anstaltskinder groß und klein
Möchten auch gern fröhlich sein,
Wenn an weihnachtlichen Tagen
Licht und Freude wird getragen
In die Häuser, in die Herzen,
Zu vertreiben alle Schmerzen. –
Aber ach! wie viele klagen,
Daß die Geldnot sie will plagen
Grade vor dem heil'gen Feste,
Wo man schenken möcht' das Beste.

Insbesondere den Armen,
Derer man sich soll erbarmen. –
O, was klagt ihr armen Seelen!
Sollt' es euch an Liebe fehlen,
So besinnet euch nicht lang:
Unser Geld hat wieder Klang.
Laßt es klingen nur von Herzen!
Strahlen sollen Weihnachtskerzen
Und das schönste Glück verbreiten:
Glücklich sein heißt Glück bereiten.

Gaben nehmen dankbar entgegen:
Sup. Poensgen, Vors.
Pfarrer Rausch, Anstaltsleiter.
Weisemann, Hausvater.

Küppersbusch-
Oefen

Eiserne Oefen
Emaill. Oefen
Kamin-Oefen

Heinrich Heiland
Bochum
Brückstr. 21.

Konsumverein „Wohlfahrt"

e. G. m. b. H. / Bochum.

Für das Weihnachtsfest

empfehlen wir allen unseren Mitgliedern
unsere vorzüglichen

Backwaren:

Kuchen, Spekulatius, Pfeffernüsse.

Auf vielseitigen Wunsch
haben wir die Herstellung von

Weihnachtsstollen

aufgenommen. / 4 und 6 Pfund schwer, zum Preise von 5 und 7 Mark.
Bestellungen wollen die Mitglieder sofort in allen Vertriebsstellen aufgeben.

Außerdem empfehlen wir:

Walnüsse, Haselnüsse, Erdnüsse, Apfelsinen, Feigen, Baumkerzen etc.

Zigarren, Zigaretten, Tabak,

sind erheblich im Preise ermäßigt.

Für alle Waren erhalten die Mitglieder die Rabattbons für 4% Rückvergütung.

DER VORSTAND.

Wurstbindfaden, Wäscheleinen,
reiner Hanf,
in jeder Länge.
Seilerwaren
Th. Schulz Nachf.,
Weitenbrink 15

Für gut erhalt.
Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe
erhalt. Sie die höchsten Preise nur bei H. Schmerler, Bochum, Brückstr. 23. Postkarte genügt.

Bücher, Zeitschriften
werden eingebunden
Brockmeyer,
Bochum,
Marienstr. 14.
Telephon 529.

Glänzend. Geschenkartikel
Ja Alpacca-Perlrand-Luxusausführung, je 6 od. 12 Stück in Seiden-Satin-Etuis wie Abbildung.

6 St. Alp. Teelöffel in Sat.-Etui kpl. 4.20
6 St. Alp.-Eßlöffel „ 6.50
6 P. Alp. Eßbesteck „ 13.50
1 St. Tortenheber „ 5.50
Versand per Nachnahme.
Umtausch gestattet.
Bei Voreinsendg. auf Postscheckkonto 137765 Berlin 5% Rabatt, von 100 Mark an 10%.
Emil Weißenberg, Metallwaren
Berlin NW 21, Wilsnackerstr. 17.

Hausbrandkohlen

liefert fuhrenweise (ca. 30 Ztr.) in bekannter guter Qualität, franko Haus zu 90 Pfg. pro Ztr.
Zeche Gertha-Maria
Telephon-Nr. 2650.

4½–5 t
Lastkraftwagen

(Daimler) i. sehr gut., fahrbereit. Zustand, sowie
4-Sitz. Personenwagen
P. S., preiswert zu verkaufen.
Näheres unter H. 85900 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aus Vorrat!
3 Lagerschuppen

20×12×2,90 Mtr.
20×10×2,90 Mtr.
15× 8×2,40 Mtr.
mehrere
Autogaragen
in verschiedenen Abmessungen, feuersicher, zerlegbar, transportabel, sofort abzugeben.
Gebr. Achenbach G. m. b. H., Eisen- und Wellblechwerke, Weidenau-Sieg, Postfach Nr. 505.

Spielwaren-Engros

Wir unterhalten in unserer Filiale
Niederlassung Dortmund
(Neubau Stadtsparkasse)
ständig großes Lager sämtlicher Spielwaren wie:

Bären, Affen, Pelztiere, Puppen, | **Celluloidpuppen, Metallophone, Klaviere, Aufziehartikel,** | **Roller, Werkzeugkasten, Baukasten, Kubusse,**

und alle andere Spielwaren für
das Weihnachts-Geschäft
und bitten um Besichtigung unserer Läger
Verkauf **nur** Engros zu Original-Listen-Preisen

Seligmann & Mayer

Nürnberg-Sonneberg
Zweigniederlassung **Dortmund**
Fernruf 6566.

---

*
Weihnachts-Geschenke
praktisch, schön und billig.
Kassake
Shawls
Mäntel
Sport-Kleider
Hüte
Kleider
Beste Bedienung.
Größtes Entgegenkommen
Modehaus d. Dame
Regina Lewin
Heinrichstr. 5.

Bochumer Nachrichten.

Die Jubelfeier der evangelischen Gemeinde.

Am 14. Dezember 1874 erfolgte die Verschmelzung der beiden hiesigen evangelischen Gemeinden, der größeren und der kleineren, zu einer Gesamtgemeinde. Etwa 250 Jahre hatten sie nebeneinander bestanden. Nun, mit dem Anwachsen der Stadt und der Gemeinde, sahen sie sich vor Aufgaben gestellt, die nur gemeinsam in der wünschenswerten Weise gelöst werden konnten. So kam denn die Einigung zustande, nachdem bereits schon 1817 durch die „Union" die lutherische und die reformierte Kirche sich auf den gemeinsamen evangelischen Boden gestellt hatten. Ein halbes Jahrhundert ist seit der Verschmelzung der beiden Gemeinden verflossen. Seitdem hat Bochum eine starke Aufwärtsentwickelung erlebt. Waren im Jahre 1874 im Bezirk der damals ungeteilten evangelischen Gemeinde Bochum nur drei Pfarrer vorhanden, so sind es heute deren 20. Nur zwei Kirchen gab es 1874, die Pauluskirche und die Johanneskirche, so erst genannt, nachdem als Symbol der Einheit der Gemeinden die dritte Kirche erbaut worden war die den Namen Christuskirche erhielt. Heute sind 10 Kirchen vorhanden. Die Gemeinde verfügt über das große Vereinshaus an der Mühlenstraße, die große Augusta-Krankenanstalt, Jugendheime, Zufluchtsstätten und andere Einrichtungen der inneren Mission.

Die Erinnerung an das vor 50 Jahren geschaffene Werk wurde gestern feierlich begangen. Im sehr stark besuchten Festgottesdienst in der Christuskirche gab Pastor Bockamp in Anlehnung an Psalm 77, 6 in der Festpredigt einen kurzen Ueberblick über die inneren Triebkräfte, die zur Einigung führten und über die Entwickelung der Gemeinde. Die kirchliche Feier wurde verschönt durch Darbietungen des Kirchenchores.

Die große Festversammlung am Abend im Vereinshause war überfüllt. Adventsstimmung lag über dem weihnachtlich geschmückten Saale, als mit einem prächtigen alten Adventsliede im Tonsatz von Grimm der unter Leitung von Pastor Glebe stehende Chor die Feier einleitete. Nach Gemeindegesang richtete der Vorsitzende des Presbyteriums, Pastor Winnacker, herzliche Worte der Begrüßung an die Jubelgemeinde. Dankend gedachte er der Väter, die das Einigungswerk zustande gebracht haben. (Bemerkt sei hier, daß von den Unterzeichnern der Vereinigungsurkunde noch zwei leben: Pastor Schmidt I, der auch der Feier beiwohnte, und Rentner Schulte-Ostermann. Er begrüßte alsdann Superintendent Niederstein (Altenbochum), die Vertreter der Außengemeinden, Pastor Lüdge und Pastor Heyder, den Vertreter der Stadt Oberbürgermeister Graff (der auch seit langem dem Presbyterium angehört) und die übrigen Gäste. Der Frauenchor sang unter Pastor Glebes Leitung das prächtige Adventslied „Wie soll ich dich empfangen", worauf der greise Pfarrer Schmidt I ein herzliches Wort des Dankes und der Freude sprach, in das er Erinnerungen einflocht aus der Zeit, da die Einigung zustandekam; er gedachte der verstorbenen Pfarrer Natorp und Hengstenberg und des Stadtkämmerers Bollwinkel, die an den Beschlüssen vom 24. Februar 1874 hervorragenden Anteil hatten. Superintendent Niederstein überbrachte die Segenswünsche der Synode Bochum. Die Jubilargemeinde Bochum könne mit Befriedigung auf die verflossenen fünfzig Jahre zurückblicken. Die Tochtergemeinden freuten sich, mit der Muttergemeinde den heutigen Ehrentag begehen zu können. Oberbürgermeister Graff dankte für die Einladung und gab dem Wunsche Ausdruck auf ferneres gutes Einvernehmen zwischen kirchlichen und weltlichen Behörden, zwischen der Gemeinde und der Stadt.

Mit größter Aufmerksamkeit lauschte die Gemeinde dem Festvortrag von Superintendent und Pfarrer i. R. Poensgen über die Geschichte der evangelischen Gemeinde Bochum. Der Raum gestattet nur die Wiedergabe der Hauptdaten aus seinem Vortrage und aus seiner Festschrift. Die ersten Anfänge der Gemeinde sind nicht genau bekannt, fest steht nur, daß schon vor 1609, nachdem unter Pfarrer Johann Pömken, der 1572 starb, die lutherische Lehre Eingang gefunden, 1400 bis 1500 Kommunikanten auf einmal zur lutherischen Abendmahlfeier erschienen. Der erste lutherische Prediger war Melchior Ebbinghaus, der 1612 nach hier kam und die Schrecken des 30jährigen Krieges am eigenen Leibe erfahren hat. Die kriegerischen Wirren dauerten bis 1666. Die Spanier hatten den evangelischen Gottesdienst unterdrückt, erst 1630 wurde er wieder zugelassen. 1650 erhielt die Gemeinde die Erlaubnis, eine Kirche zu errichten, Pastor Johann Ostermann (aus Wiemelhausen), der 1637 eingeführt wurde, erbaute sie. Viele auswärtige Städte, selbst der König von Dänemark, der Kurfürst von Brandenburg und viele Adelige unserer Gegend steuerten bei. 1655 wurde der Grundstein gelegt, 1659 war der Turm fertig, konnte aber erst fünf Jahre später mit Schiefer bekleidet werden. In den letzten hundert Jahren ist diese Kirche — die Pauluskirche — mehrmals baulich ausgestaltet worden. Der seinem Vater im Amte folgende Pfarrer Johann Konrad Ostermann ist der Vater des berühmten russischen Staatskanzlers Graf Ostermann. Von den späteren Pfarrern lebt in Vieler Erinnerung noch Pastor Alfred Richard Natorp, der 1885 gestorben ist. Die reformierte Gemeinde ist jünger als die lutherische, sie blieb auch kleiner an Seelenzahl. Ihr erster Pfarrer war Nicolaus Fuchsius, der am 14. April 1634 eingeführt wurde. Zuerst wurde der Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche abgehalten; dann erhielt die Gemeinde besondere Räume angewiesen auf dem kurfürstlichen Rentmeisterhof bei der Peter- und Paulkirche. Der reformierte Pfarrer hieß „Pfarrer von Bochum", der katholische Pfarrer war sein Verweser. Am 3. Oktober 1691 wurde der Bau der Kirche im Weilenbrink (Johanneskirche) begonnen, am 7. September 1698 konnte sie eingeweiht werden. Auch diese Kirche und Gemeinde hat wechselvolle Schicksale erlebt. Dem Schulwesen widmeten beide Gemeinden große Sorgfalt; bis vor gut hundert Jahren befanden sich die reformierte, die lutherische und die katholische Schule unter einem Dach in dem alten, vor einigen Jahrzehnten verschwundenen Mummelthenschen Hause an der Unteren Marktstraße. 1836 wurde die reformierte Schule im Weilenbrink errichtet.

Nach langen Vorbesprechungen einigten sich beide Gemeinden am 14. Dezember 1874; der letzte (12.) reformierte Pfarrer Kleppel trat in die evangelische Gemeinde als deren dritter Pfarrer ein. Der lutherische Pfarrer Natrop und Schmidt I ebenfalls. Die vereinte Gemeinde zählte 12 000 Seelen. Am 14. August 1877 wurde Pfarrer Poensgen als vierter Seelsorger eingeführt. Am 15. desselben Jahres war der Grundstein zur Christuskirche gelegt worden; am 8. Mai 1879 wurde sie eingeweiht; die Baukosten beliefen sich auf 724 005,96 Mark. Am 26. Oktober 1887 wurde Pastor Ernst Bockamp als fünfter Pfarrer eingeführt; am 10. Oktober 1885 war Pastor Hugo Sopp eingeführt worden für den verstorbenen Pfarrer Natrop. Er ist der Erbauer des evangelischen Vereinshauses, dessen Einweihung am 9. Oktober 1892 er nicht mehr erleben sollte, da er am 28. Februar dieses Jahres plötzlich gestorben war. Am 24. August 1892 wurden vier neue Pfarrer auf einmal gewählt für die Außenbezirke: Anspach, Winkhaus, Althüser und Niederstein; diese Bezirke bildeten später eigene Gemeinden und erbauten eigene Kirchen; zuerst Hofstede, das am 15. Dezember 1897 sein Gotteshaus einweiht. 1895 übernahm die Gemeinde die 1861 ins Leben gerufene Augusta-Krankenanstalt, die in der Folge erheblich vergrößert wurde. Am 20. Dezember 1906 wurde Pastor Hentschel, am 10. August 1902 Pastor Schmidt II eingeführt; am 12. Dezember 1907 als weitere Pastor Klose und Pastor Koch gewählt (nach dessen Fortzug trat Pastor Zauleck ein); am 3. September 1911 wurde Pastor Paul Schneider eingeführt, dem besonders die Seelsorge unter den Masuren obliegt. Am 3. Juli 1910 wurden die neuerbaute Lutherkirche und die Friedenskirche eingeweiht; die Baukosten betrugen zusammen 370 000 Mark. Im 7. Pfarrbezirk wurde 1914 ein Gemeindesaal erbaut für 51 000 Mark. Das innere Gemeindeleben war ein reges; es erstreckte sich auf alle Gebiete kirchlicher und sozialer Fürsorge.

Nach dem Vortrag der Weise „Gottes Sohn ist gekommen" von J. S. Bach durch den Chor richtete Pastor Glebe ein inniges Schlußwort an die Gemeinde. Von der Vergangenheit lenkte er den Blick zur ernsten Gegenwart. Die Kirche solle Volkskirche werden. Zum Aufbau sei die Mithilfe eines Jeden erforderlich, fester Zusammenschluß aller Glieder der Kirche zur Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe durch das Band des Friedens. Einen stimmungsvollen Ausklang fand die Feier mit dem Wechselgesang zwischen Gemeinde und Solisten „Adventshymnus". ap.

* **Kirchliches.** Für die Kriegerehrung der evangelischen Gemeinde Altstadt liegen Entwürfe von den Bildhauern Wollner, Freyer und Bothe vor. Einem kleinen Ausschuß wurde die Prüfung übertragen. — Für die Armen der Gemeinde stellte die Kirchenkasse 2000 Mark zur Verfügung. — Es hat sich herausgestellt, daß an der Christuskirche auch die hohen Säulen über dem Hauptportal nicht mehr ganz fest stehen. Sie wurden einstweilen mit Draht und Gerüst gesichert. Die Instandsetzungsarbeiten an der Kirche werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Leuchter in der Kirche sind neu aufgefrischt worden.

** **Der silberne Sonntag.** Als am Sonntag abend ab und zu ein paar Schneeflöckchen zur Erde sich senkten, rechnete man auch mit einem äußerlich „silbernen" Sonntag. Aber es war am Sonntag morgen wohl kalt und feucht, doch keine weiße Hülle deckte die Fluren. Vielmehr fing es nachmittags leise zu regnen an — recht unerwünscht für die Tausende, die von außen nach Bochum zum Einkauf gekommen waren und sich zwischen die Scharen Einheimische mischten, die durch die Geschäftsstraßen sich drängten. Nach den Paketen zu urteilen, die die Kauflustigen mit heimtrugen, wird der Umsatz in den Geschäften den Erwartungen entsprochen haben. Begehrt waren vor allem nützliche Sachen in solider Preislage.

÷ **Teuerungszahl.** Die Teuerungszahl der Stadt Bochum und anderer Großstädte im Monat Oktober (Stichtag 15. 10. 24) war: Bochum 117,02 RM., Dortmund 115,52 RM., Duisburg 111,19 RM., Düsseldorf 117,68 RM., Essen 108,49 RM., Gelsenkirchen 108,89 RM., Köln 112,89 RM., Berlin 106,80 RM. Bochum ist also nach Düsseldorf die teuerste Stadt. Nach dem Stande am 18. November betrug die Teuerungszahl in Bochum 117,78 Mark.

** **Reichssteuerverteilung an die preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände.** Der Minister des Innern gibt folgende Steuerverteilungen bekannt: Einkommensteuer (42. Ek., Abschlag für Dezember) auf jeden Rechnungsanteil des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1924 für die Gemeinden 1,20, Landkreise 0,18, Provinzen 0,10 Reichspfennige. Dotationen (26 Dot., Abschlag für Dezember) Gesamtbetrag 800 000 Reichsmark. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Betrag zu errechnen.

= **Vom Wochenmarkt.** Der Samstagmarkt war ziemlich rege besucht. Auch war die Anfuhr in allen Teilen sehr gut. Die Preise sind im allgemeinen dieselben wie in der Vorwoche. Besonders war der Markt jetzt zur Weihnachtszeit gut mit Nüssen (600—1000), Kastanien (400), Pfeffernüsse (700), Spekulatius (700) und Feigen (350 bis 500 Milliarden) beschickt. Apfelsinen waren je nach der Größe für 80 bis 150 Milliarden zu haben. Eier kosteten 5 Stück 1000 bis 1200 Milliarden. An Gemüsen sah man reichlich Rosenkohl (450 bis 500) und Wirsing (100 bis 120). Für Blumenkohl mußte man 400 bis 600 Milliarden geben. Gänsefleisch erstand man für 1500 Milliarden. Fleisch- und Fettwaren hielten ihren alten Stand bei, ebenso der Fisch- und Heringsmarkt. In Aepfeln war die Anfuhr sehr stark. Sie waren in einer Preislage von 150 bis 600 Milliarden zu haben.

÷ **25 Jahre Emschergenossenschaft.** Am 14. Dezember 1899 fand auf Anregung des Regierungspräsidenten Winzer von Arnsberg im Ständehaus zu Bochum eine Besprechung über die Frage statt, in welcher Weise die trostlosen sanitären Verhältnisse des Emschergebietes behoben werden könnten. Die Klagen über die Mißstände in der Vorflut der Emscher reichen bis in das 16. Jahrhundert zurück. Zur Prüfung aller Fragen wurde in der oben erwähnten Sitzung eine Kommission gewählt, der Vertreter sämtlicher Stadt- und Landkreise des Emschergebietes angehörten und an deren Spitze der Oberbürgermeister Zweigert, Essen, trat. In den Jahren 1900 bis 1903 wurde ein großer Entwurf zur Regulierung der Emscher und ihrer Nebenbäche aufgestellt, der am 27. November 1903 landespolizeilich genehmigt wurde und nun die Grundlage für ein Gesetz bildete, durch welches am 14. Juli 1904 die Emschergenossenschaft zum Zwecke der Regulierung der Vorflut und Abwasserreinigung im Emschergebiet ins Leben gerufen wurde. In dem Middeldorfschen Entwurf wird die Emscher als Vorfluter soviel tiefergelegt, daß eine natürliche Entwässerung des gesamten Gebietes nach ihr hin möglich ist. Mit der Ausführung des Entwurfes wurde im Jahre 1905 begonnen. In drei großen Losen wurde vom Rhein aufwärts die Emscher von den drei größten deutschen Tiefbaufirmen Holzmann, Frankfurt a. M., Grün & Bilfinger, Mannheim, und Dyckerhoff & Widmann, Bieberich, ausgeführt. Bis nach Aplerbeck hinaus ist der Ausbau fertiggestellt, nur ein kleines Zwischenstück im Süden von Dortmund ist bisher noch zurückgestellt. Neben der Emscher sind bisher etwa 50—60 Nebenbäche ausgebaut. Der Segen des Emscherwerkes ist in dem ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet sehr nachhaltig zu spüren.

bs **Gehaltsforderungen der leitenden Angestellten.** Die Vela, Vereinigung der leitenden Angestellten, richtete an die Vertretung der Wirtschaft die dringende Mahnung, nicht wieder mit derselben Kurzsichtigkeit wie früher die qualifizierten Minderheitsschichten zu vernachlässigen. In Anerkennung der Notwendigkeit einer Gehaltsanpassung an die gesunkene Kaufkraft der Reichsmark habe die Reichsregierung ohne weiteres eine Erhöhung der Beamtengehälter von 10 bis 12½ Prozent bewilligt. Ebenso seien Lohnerhöhungen für die Arbeiter wie für die ausführend tätigen Angestellten in Höhe zwischen 10 und 20 Prozent vorgenommen. Nur die leitenden Angestellten seien bei dieser Gehaltsbewegung vollkommen ausgeschaltet. Die Vela legte dar, daß es ein Erfordernis wirtschaftlicher Klugheit sei, die verantwortlichen Geistesarbeiter in den Betrieben nicht auf ein untergeordnetes Lebensniveau sinken zu lassen. Diese neue Nivelierungsbewegung sei mit allen Mitteln abzuweisen.

÷ **Bestrafter Leistungswucher.** Das hiesige Amtsgericht verurteilte einen stellenlosen Kaufmann wegen Leistungswuchers zu einer Geldstrafe von 10 Mark, weil er für das Klopfen von Teppichen eine Vergütung von 7 Mark gefordert hatte, während eine Vergütung von nur 2 Mark angemessen war.

× **Grete Fluß im Bunten Theater in der Tonhalle.** Die bayrischen Bierfeste im Bunten Theater der Tonhalle haben seit Samstag eine neue Anziehungskraft erhalten: Die bekannte Kölnische Komikerin Grete Fluß ist für ein Gastspiel bis Ende dieses Monats verpflichtet worden. Welcher Beliebtheit sich ihre derbkomischen Vorträge auch hier erfreuen, zeigte der stürmische Beifall, mit dem sie bei ihrem Auftreten begrüßt wurde und der jedem ihrer wirkungsvollen Vorträge treu blieb. Grete Fluß ist wirklich eine „Stimmungskanone" ersten Ranges. Auch die übrigen Darbietungen haben noch nichts von ihrer Durchschlagskraft eingebüßt. Noch immer finden die schneidigen Märsche und Lieder der bewährten Kapelle Gips und die Schuhplattler Sepps mit seiner Frau und seinem vierbeinigen Partner begeisterte Aufnahme.

*a. **Wirtevelange und Oberpräsidium.** Der Oberpräsident von Westfalen beabsichtigt, eine neue Polizeiverordnung für Westfalen über die Dauer der Polizeistunde und den Branntwein-Ausschank zu erlassen. Um die Wünsche der Wirte Westfalens vor Erlaß der Verordnung entgegenzunehmen, empfing er eine Abordnung des Verbandsvorstandes der Westfälischen Wirteorganisation. Er betonte, daß zum Erlaß der Verordnung auch noch andere Kreise gehört würden. Der Oberpräsident habe sich damit einverstanden erklärt, daß es auch auf dem Lande in Fällen, wo ein Bedürfnis anzuerkennen sei, bei der durch eine Verordnung vom 23. Februar 1924 allgemein auf 12 Uhr festgesetzten Polizeistunde bleibe. Eine Verlängerung der Polizeistunde für Großstädte lehnte der Oberpräsident ab, gab aber zu erkennen, daß diese Angelegenheit noch näherer Nachprüfung bedürfe. Die Wirtevertreter brachten hier ihre Klagen für oftmals drakonische Strafen für gelegentliche Ueberschreitung der Polizeistunde vor. Auch die Angelegenheit der Wohlfahrtsabgabe für die Polizeistundenverlängerung wurde eingehend erörtert. Manche anständige Lustbarkeit würde durch die enormen Gebühren geradezu unmöglich gemacht. Es müsse den nachgeordneten Organen unmöglich gemacht werden, die Wohlfahrtsabgabe für alle und jede Veranstaltung, die kaum noch als Lustbarkeit anzusprechen sei, zu erheben. Außerdem sei eine Staffelung für große und kleine Lustbarkeiten dringend geboten. Der Oberpräsident entgegnete, daß die Wohlfahrtsabgabe juristisch unanfechtbar sei. Die Abgabe sei eine durchaus freiwillige. Zu erwägen sei gewiß, daß eine Ermäßigung der Abgaben, für kleinere oder erstmalige geschlossene Gesellschaten im Jahre geboten zu erscheinen. Zur Frage der Branntwein-Verschankgläser frug der Oberpräsident malitiös, ob das bisher vorgeschriebene „Gronowski-Glas" auf Widerstand bei den Wirten stoße. Die Wirte wiesen darauf hin, daß durch das geschäftliche Gebahren der Monopolverwaltung der flaschenweise Ladenverkauf von Monopol-Kartoffelschnaps gleichzeitig mit dem Haustrunk auf empörende Weise gefördert werde.

)*(**Aufwertung von Forderungen in Polen.** Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der Präsident der Republik Polen am 14. Mai dieses Jahres eine Verordnung erlassen, welche die Aufwertung alter Forderungen in Polen vorsieht. Für Sparkassenguthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen in Polen muß die Anmeldung zu aufgewerteter Auszahlung — durch eingeschriebenen Brief in polnischer Sprache und mit polnischer Anschrift — spätestens bis zum 31. Dezember 1925 erfolgt seien. Auskunft erteilt der „Deutsche Ostbund", Beratungsstelle zum Schutz deutscher Vermögen in Polen, Berlin W. 9, Postdamerstraße 14. Für Mitglieder übernimmt der genannte Verein auch die Anmeldung der etwaigen Forderungen.

(*) **Aus dem Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden gestohlen von einem Trockenboden an der Bahnhofstraße drei Oberhemden, weiß und farbig, ein Damennachthemd, ein Herrennachthemd, eine Garnitur Herrennormalwäsche, zwei bis drei Damenhemden, eine Anzahl Küchentücher, farbig, Servietten und Taschentücher geg. D. J., F. J. und F. B. Zur Anzeige gelangten: je eine Person wegen Unterschlagung und Betruges, Verdacht des Diebstahls und zwei Personen wegen Diebstahls. Festgenommen wurde eine Person auf Grund eines Haftbefehls.

Veranstaltungen und Vergnügungen

= **Haaß-Berkow-Spiele.** Heute abend 8 Uhr wird im Evangelischen Vereinshaus von der Haaß-Berkow-Gemeinschaft das „Paradeisspiel" (14. Jahrhundert) und der „Totentanz" (15. Jahrhundert) aufgeführt. An der Abendkasse ab 7 Uhr sind noch restliche Karten sowie Textbücher zu haben. (Siehe Anzeige.)

× **Weihnachtsfeier in der Bilderschau.** Die Bilderschau wird auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier für die Jugend und für Erwachsene, die noch ein Kinderherz haben, veranstalten. Aus Kindermund soll den Besuchern diesmal die Weihnachtsbotschaft erklingen. Es wird das Märchen von der Frau Holle und ein schönes Weihnachtskrippenspiel zur Aufführung gebracht. (Siehe Anzeige.)

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme. Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Der Kanal.

Roman von **Hans Richter.**

Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, vorbehalten. Copyright 1923 by Ernst Keils Nachfolger (Aug. Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

28)

„Von wem sprechen Sie, Herr Witt?"

„Von Weltin. Eben jetzt ist er im Inselhotel vorgefahren und bringt seine Werbung an. Ich habe sagen lassen, daß ich mit Ihnen hier sprechen würde. Wenn keine andere Nachricht eintrifft, fährt er mit seiner Braut jetzt ein wenig ins Blaue. Mein Brautgeschenk bringt er mit, ich denke, das Schimmelgespann wird der Kleinen gefallen."

Der Chefingenieur nahm seine ganze Selbstbeherrschung zusammen, auf keinen Fall durfte Witt etwas merken. Er verbeugte sich.

„Ich danke Ihnen, auch im Namen meiner Familie, für das Interesse, das Sie an uns nehmen."

Witt gab ihm die Hand.

„Gut, also wir sehen uns vielleicht in einigen Monaten, habe wichtige Geschäfte oben in Deutschland. Die Meersburg soll für das junge Paar zugerichtet werden. Warum sollen die Leutchen warten?"

Ein Telegramm hatte Weltin zum Bahnhof bestellt, dort wartete der Agent und übergab ihm ein Schreiben Witts.

„Mein lieber Weltin," schrieb der. „Man soll im Leben nicht lange überlegen und tüfteln, man soll zufassen und Vertrauen zu sich haben. Sie sind ein junger Mann und können Ansprüche stellen. Ich glaube recht gesehen zu haben, wenn ich ein tiefes Empfinden für Fräulein Eggen in Ihnen vermute. Deshalb bin ich heute als Freiwerber bei Eggen für Sie aufgetreten. Das Brautgeschenk steht vor Ihnen. Glück auf! Witt."

„Herr Witt gab an, Sie würden über die Pferde verfügen," sagte der Agent.

Weltin sah ihn strahlend an.

„Und ob ich verfügen werde."

Eine Stunde später fuhr er mit Evamaria ins Blaue. Vorsorglich hatte Witt Gardinen an den Fenstern anbringen lassen. Aber das Geschenk war doch ein Beweis für seinen schlechten Geschmack in solchen Dingen — blonde Frauen wirken nicht auf hellgelber Seide.

*

Und Karl Witt fuhr nach Berlin und stieg im Bristol ab. Er brachte Unruhe mit sich, Unruhe und Bewegung. Konferenzen folgten auf Konferenzen, Besprechungen jagten einander. Witt hatte sich kopfüber in einen Strudel von Unternehmungen gestürzt. Projekte flogen ihm zu. Ein Automobilgesellschaft suchte Kapital, um einen Lastkraftwagendienst einzurichten. Verbilligung der Gütertarife um 15 Prozent, Beschleunigung; der Prospekt strotzte von Schlagwörtern.

Der Direktor saß Witt gegenüber.

„Wieviel Kapital brauchen Sie?"

„Eine Million in Gold."

„Wer steht bereits hinter Ihnen?"

Ein paar Namen schwirrten durch die Luft, Kaufleute, Finanzmänner in eigenartigem Reigen mit Projektemachern und Abenteurern.

Witt runzelte die Stirn.

„Eigentümliches Gemisch."

Der Direktor lächelte verlegen.

„Man kann nicht aus seiner Zeit heraus."

„Doch, man soll ihr vorauseilen. Ihre Idee ist gut. Reinigen Sie Ihre Mitarbeiterschaft und ich werde mich beteiligen.

Ein junger Doktor der Staatswissenschaften war Witt von der Leitung seines Konzerns als Sekretär geschickt worden, der stöhnte unter der Masse der Angebote. Witt war ungeduldig, er verlangte rasche Durcharbeit der Angebote und kurzen, präzisen Bericht, der mit wenigen Worten die Art des Unternehmens skizzierte.

Die meisten Offerten flogen sofort in den Papierkorb; ernst zu nehmende wurden wenigstens ablehnend beantwortet, andere zogen Konferenzen nach sich, die Kalkulationsbüros, die Auskunfteien des Konzern erhielten Arbeit. Dazwischen türmten sich die Berichte und telegraphischen Anfragen der Wittschen Unternehmungen in aller Welt, die in Berlin anwesenden Direktoren ließen sich melden, um ihre Berichte persönlich abzugeben.

Drei Herren erschienen bei Witt, ein Bankier, ein Nervenarzt und ein Konstrukteur. Sie bewarben sich um eine Konzession; den Schleppzügen, die später den Kanal befahren würden, sollten Hotelboote, moderne schwimmende Sanatorien angehängt werden. Der Arzt setzte die Vorteile auseinander. In langsamer Fahrt, bei absoluter Ruhe, würden die schwimmenden Sanatorien durch die herrliche Alpenwelt gleiten. Eine bessere Erholung konnte es für den Nervenkranken gar nicht geben. Man würde Kähne bauen, wie sie die Lastschiffahrt benutzte, Wohnzimmer und Schlafzimmer einrichten und oben auf dem Verdeck Liegestühle inmitten blühender Pflanzen aufstellen. Fahrende Gärten und zugleich fahrende Hotels. Vom lieben Bodensee aus sollten die Kranken durch die gesunde Bergluft hinab in die Po-Ebene geführt werden und weiter bis an die Riviera. Die Kosten einer solchen Reise konnten einen entsprechenden Aufenthalt im Hotel einschließlich der Reise kaum erreichen. Jedes Schiff würde einen Arzt erhalten, man wollte Sanatorien an der Kanalstrecke begründen, die auch Teilfahrten und einen Aufenthalt in für die Kranken besonders guter Gegend ermöglichen sollten.

Witt schmunzelte.

„Sie vergessen, meine Herren, daß wir noch über vier Baujahre haben."

Der Bankier, der die ganze Zeit über gerechnet hatte, sah von seinem Notizbuch auf.

„Es liegt uns an der Konzession, Herr Witt, und an der Zusicherung, daß wir das einzige Unternehmen dieser Art auf der Kanalstrecke werden. Denken Sie sich eine Art Mitropa für Ihren Kanal. Außerdem kann der Betrieb schon bald auf der nördlichen Strecke eröffnet werden."

Er gab Witt seine Berechnungen.

„Ueberzeugen Sie sich, daß auch unter diesen Umständen das Unternehmen Erfolg verspricht.

Witt prüfte nach.

„Eine Bedingung: Die J. D. S. ist mit der Hälfte an dem Unternehmen beteiligt."

Mit kurzem Blick verständigten sich die Herren.

„Einverstanden!"

„Sie können morgen den Vertrag mit dem Generaldirektor der J. D. S. für Deutschland abschließen."

Die Spekulation bemächtigte sich der Kanalzone. Die Büros wurden mit Angeboten überlaufen. Witt hatte die billigen Strompreise der Kraftwerke Baden und Chiavenna veröffentlicht, Baden war jetzt schon in der Lage, Strom abzugeben, Chiavenna würde es im nächsten Jahre sein. Stichkanäle, die die Fabriken und Lagerplätze mit dem Kanal verbinden sollten, wurden geplant und ihr Bau abgeschlossen. Witts Wolkenkratzer am Blücherplatz wuchs, das Haus war eine Sensation für Berlin, alle Zeitungen brachten Bilder des Projektes, Berechnungen von Sachverständigen. Während an den obersten Stockwerken gearbeitet wurde, waren die unteren bereits bewohnt. Die Geschäftsräume aus den Baracken am Tempelhofer Feld verlegte man und änderte die Kleinhäuser zu Siedelungen um, deren Verkauf der J. D. S. Millionen einbrachte.

An andern Tage saß Kyburg ihm gegenüber.

„Die Zweite badische Kammer spricht sich gegen das Projekt aus. Die Industrie Südbadens wird geschädigt. Die Konjunktur verschiebt sich zugunsten der Schweiz. Rorschach wird den badischen Industriestädten den Rang ablaufen."

Witt sah ihn scharf an.

„Und was sagt die Regierung dazu?"

„Man wird Kompensationen bieten müssen."

Witt lachte.

„Gut, bieten Sie. Erinnern Sie an die billigen Ströme des Kraftwerkes Baden, an die ungeahnten Exportmöglichkeiten. Die Herren sollen umstellen. Man soll Handelshäuser begründen für den Import und Export nach Italien, nach dem Balkan, nach dem Orient. Man soll die Möglichkeiten erkennen."

Kyburg dankte dem Kanal und Witt eine Befestigung seiner politischen Stellung. Er würde sein Möglichstes tun.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen und Sport.

Günstiges Abschneiden der deutschen Länderelf. — Hans Wagener (Duisburg) schlägt Joe Mullings k. o. — Amerika gewinnt den Länderkampf im Berliner Sportpalast.

Der Fußball des Sonntags.

c. Mit dem vergangenen Sonntag beendete der Deutsche Fußballbund durch das Spiel unserer Länderelf in Stuttgart gegen die Schweiz die Reihe seiner diesjährigen Länderspiele. Nach den anfänglichen Erfolgen unserer „Nationalen" in der ersten Hälfte dieses Jahres brachte uns die zweite Serie zum Teil vernichtende Niederlagen. So ist es denn sehr verständlich, daß man mit fraglos größerem Interesse als sonst gewöhnlich dem letzten Spiel unserer Länderelf entgegensah. Ein weiterer Mißerfolg wäre für das internationale Ansehen des deutschen Fußballs schier untragbar gewesen. Doch der Draht meldete:

Deutschland — Schweiz 1:1.

So war uns also vorbehalten, gegen den inoffiziellen Europameister, der mit Ausnahme des linken Läufers, rechten Verteidigers und Linksaußen in gleicher Aufstellung antrat, wie er im Endspiel zu Paris gegen den Weltmeister Uruguay durchstand, einen halben Erfolg zu erzielen, der dazu angetan ist, uns angesichts der ganz außerordentlichen Erfolge der Schweizer auf der Olympiade für die Mißerfolge der drei vorausgegangenen Bundesspiele herauszupauken. — Erklärlicherweise waren die Punktespiele im D. F. B. gegenüber diesem Spitzenereignis von untergeordneter Bedeutung. Die Ergebnisse:

Ruhrgauliga.

S.-C. Gelsenkirchen 07 — Erle 08 4:0.
B.-V. Altenessen — Essen 99 6:2.
Sp.-Vg. Langendreer — „Alemannia" Dortmund 3:1.

„Arminia" Marten — Dortmund 08 0:1
V. f. B. Dortmund — Dortmund 95 1:4.

Gesellschaftsspiele:

T. u. S. Bochum — V. f. B. Ruhrort 2:8.
„Schwarz-Weiß" Essen — Meidericher Sp.-V. 3:0.

Hellwegkreisliga.

„Westfalia" Bochum — „Germania" Bochum 2:4.
Wittener F.-C. 92 — Preußen Bochum 07 0:0.
Preußen Königssteele — Phönix Bochum 1:0.
Sp.-V. Hattingen — L. F.-C. Laer 1:4.
Winz-Baak — S. V. V. Werne 1:0.
S. C. Dahlhausen — „Ehrenfeld" Bochum 2:2
Sprockhövel — Oberdahlhausen 16 4:3.
Sp.-Vg Harpen — V. f. B. Henrichshütte 3:3.

Marktkreisliga.

Wanne 1911 — Rauxel 0:0.
Castrop 02 — „Germania" Herne 4:1.
„Merkur" Dortmund — „Borussia" Dortmund 4:5.
S. C. Hörde — Sp.-Fr. Dortmund 0:1.

A-Klasse.

„Concordia" Bochum — Welper 2:1.
Sp.-Sp. Stiepel — Sp.-V. Pommern 3:3.
Westfalia 09 Weitmar — V. f. B. Werne 2:8.
Sp. Sp. Gerthe — Langendreer 07 1:1.
Steele 1911 — Königssteele 09 1:3.

B-Klasse.

Stockum — Teutonia Bochum-Riemke, für Riemke kampflos gewonnen.
Gerthe-Hiltrop — Querenburg 2:2.
V. f. B. Bochum — Sp.-V. Eickel 9:2 (G.-Sp.).

*

Sonstige westdeutsche Ergebnisse:

Union Krefeld — Hamborn 07 0:1.
Preußen Duisburg — Duisburg 99 2:0.
Union Hamborn — Preußen Krefeld 3:1.
Oberhausen-Styrum — F.-V. Duisburg 08 1:3.
Rasensport Mülheim — Meiderich 06 2:2.
Düsseldorf. S.-C. 99 — Schwarz-Weiß Barmen 3:1.
V. f. B. Remscheid — S.-C. Cronenberg 2:2.
Mülheimer S.-V. — Kölner B.-C. 3:1.
Borussia M.-Gladbach — Rhenania Köln 1:0.
Jugend Düren — Bonner F.-V. 4:1.
Dürener Sp.-V. — S.-C. M.-Gladbach 1:8.
Eintracht M.-Gladbach — Dürener F.-C. 6:1.
Koblenz 1900 — Rhendter Sp.-V. 1:3.
Cl. f. R. Köln — V. f. B. Aachen 3:1.
Arminia Bielefeld — F.-C. Gronau 09 2:0.
Union Recklinghausen — Westfalia Ahlen 0:1.
S. v. S. Ahlen — Westfalia Scherlebeck 0:1.
Hammer Sp.-Vg. — Sportfreunde Siegen 4:3.

Norddeutschland:

Rothenburgsort — Concordia Hamburg 3:0.
Union Altona — Nienstedten 3:1.
Eimsbüttel — Polizei-S.-V. Hamburg 0:0.
St. Pauli Sport Hamburg — St. Georg 1913 0:1.
S.-C. Blankenese — F.-C. Ottensen 1:4.
V.-V. Gaarden — Union Teutonia Kiel 0:3.
Holstein-Kiel — Hamburger S.-V. (Ges.-Sp.) 2:0.
S. C. Geestemünde — Komet Bremen 2:2.
Bremer S.-V. — A. V. T. S. V. Bremen (Pokalspiel) 1:0.

Süddeutschland:

Nürnberger F.-V. — Schwaben Ulm 0:3.
Teutonia München — Wacker München 1:3.
Mannheim-Waldhof — Phönix Ludwigshafen 0:1.
T. S. C. Höchst — S.-V. Wiesbaden 0:0.
Saar 05 Saarbrücken — F.-V. Saarbrücken 1:1.
F. S. V. Frankfurt — Hanau 93 2:1.
S.-C. Bingel — Kickers Offenbach 0:3.
Eintracht Frankfurt — Helvetia Frankfurt 2:1.
V. f. R. Frankfurt — Union Niederrad 3:1.

Mitteldeutschland:

Brandenburg Dresden — Sp.-V. Dresden 1:1.
Dresden 0 — Guts Muts Dresden 2:2.
Dresdensia — Ring Dresden 0:1.
V. f. V. Leipzig — Pfeil Leipzig 0:1.
Fortuna Leipzig — Eintracht Leipzig 1:0.
Wacker Leipzig — T. u. V. Leipzig 4:2.
Sp.-Vg. Leipzig — Sportfreunde Leipzig 1:1.

Brandenburg:

Alemannia — Vorwärts 2:2.
B.-V. Luckenwalde — Spandauer S.-C. 3:1.
Schöneberger Kickers — Union Potsdam 3:1.
N. S.-W. Berlin — Preußen Berlin 2:4.
Spandauer S.-V. — Union Oberschöneweide 1:2.
V. f. B. Pankow — Hertha Berliner S.-C. 0:6.
Niederschönhausen — Wacker Tegel 2:2.
Union 92 Berlin — Weißensee 1900 2:3.
U. S. C. Charlottenbg. — V.-G. „Brandenburg" 2:1

*

T. u. S. Bochum — V. f. v. B. Ruhrort 2:3. Der T. u. S. benutzte den spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftsspiel gegen den achtbaren niederrheinischen Gauligavertreter V. f. v. B. Ruhrort. Die Gästemannschaft steht heute nicht mehr auf dem Spielniveau des Vorjahres. Immerhin war sie für die Stadionleute ein beachtenswerter Gegner, der dank der reiferen Spielweise das Ende für sich behielt. Vor allem konnte bei Ruhrort das kurze und flache Zuspiel gefallen, wodurch die Mannschaft dem T. u. S. gegenüber ein kleines Plus hatte. Auch die Hiesigen zeigten ein gefälliges Spiel. Bei etwas mehr Entschlossenheit vor dem Tor hätte das Ergebnis leicht anders lauten können, ganz davon abgesehen, daß zwei Erfolge der Gäste auf Schnitzer in der Hintermannschaft zurückzuführen sind. Riepert konnte die Tore nicht verhüten. Der für den fehlenden Dr. Schleyer eingestellte Verteidiger konnte vollauf befriedigen, weniger die neueingestellten Flügelstürmer. F. Buddenhorn kam als rechter Läufer nicht ganz zur Geltung, Reikemeier als Mittelläufer war eifrig. Die erste Halbzeit zeigte verschiedentlich anregende Momente. In den ersten zehn Minuten liegt der T. u. S. in Front. Die Außenstürmer wissen jedoch die guten Vorlagen nicht zu verwerten. Ruhrorts Angriffe sind flinker und gefährlicher. Nach zwanzig Minuten kommt die linke Seite Bochums gut durch; der hereingegebene Ball wird von Heinzelmann aus kurzer Entfernung zum ersten Erfolg eingeschoben. Nun raffen sich die Gäste auf und geben eine Zeitlang den Ton an. Mit etwas Glück kann Ruhrort bis zur Pause das Ergebnis auf 3:1 stellen. Die Torschüsse waren in jedem Fall gut plaziert. Nach Wiederanstoß kommt Bochum gleich gut vor, doch mehrere sichere Torchancen werden ausgelassen. Reisewitz setzt freistehend neben den „Kasten" und Rechtsaußen kommt durch Unentschlossenheit nicht zum Einflanken. Rau scheidet wegen Verletzung aus. Ruhrorts Angriffe sind weiterhin gefährlich, aber die Bochumer Verteidigung kann zumeist klären. Bochums Sturm verdirbt viel durch Abseitsstehen. Erst einige Minuten vor Schluß ist dem T. u. S. das zweite Tor vergönnt, als Buddenhorn entschlossen durchgeht und dem Ruhrorter Torwart einen sehr plaziert geschossenen Ball in die Maschen jagt. Der Schiedsrichter leitete das anregende, jederzeit faire Spiel aufmerksam. ece.

„Westfalia" — „Germania" Bochum 2:4 (1:0). Auf dem Platze an der Westhofstraße war eine ansehnliche Zuschauermenge Zeuge des Kampfes dieser beiden Ortsrivalen, der im Mittelpunkt der lokalen rasensportlichen Veranstaltungen des Sonntags stand. Wenn man auch den Germanen allgemein die wenig größeren Aussichten auf Gewinn eingeräumt hatte, so stand doch ihr Sieg trotz des teilweise besseren, zu Anfang überlegenen Spiels noch bis kurz vor Schluß sehr in Frage. Bei Halbzeit führte der Platzverein trotz geringerer Torgelegenheiten mit einem Tore, dem erst lange nach Wiederbeginn die Gäste den Ausgleich entgegensetzten. Noch fünf Minuten vor Schluß lag Germania mit 1:2 im Hintertreffen, bis dann die grün-weiße Abwehr zusammensackte und dem Gast noch ganze drei Tore innerhalb weniger Minuten ermöglichte. — Zum Spiel. Germania legt gleich nach Anstoß wuchtiger los und bringt durch lebhaften Flankenwechsel und forsche Vorlagen Leben in die Westfalendeckung, die vorerst schwache Augenblicke zu überstehen hat. Eine Ecke für Germania bleibt unausgenutzt. Mählich klappt es jedoch auch bei den Platzleuten, deren engmaschigeres Feldspiel sich nur schwer an den Hinterreihen der Gäste durchsetzen kann. Germania vergibt durch Zielunsicherheit des Angriffs unglaubliche Sachen. Das Spiel wird offener und zeigt bei durchaus verteiltem Spel vornehmlich die Stürmer beiderseits im Kampf mit den Läufern. Nach knapp einer halben Stunde leitet der rechte Angriffsarm der Westfalia nach vorn. Der von Schüler (Rechtsaußen) an Führ in der Mitte geleitete Ball geht an den Ersatzmann Orlowski (Halbl.), der einschiebt. Westfalia führt. Germania begehrt auf, erzielt wohl zwei Ecken, doch das Ergebnis steht bis zum Wechsel. — Kurz nach Wiederbeginn liegt der grüne Sturm im Germanenstrafraum. Eine Ecke für Westfalia wird von dem Halblinken mit Kopfstoß verwandelt, jedoch wird das Tor vom Unparteiischen wegen angeblicher Abseitsstellung nicht gegeben. Germania kommt zu zwei Ecken, die jedoch immer wieder zurückgelenkt werden. Erst nach zwanzig Minuten ist der schwarz-blaue Sturm erfolgreich. Eine scharf vors Tor gezogene Eingabe des Linksaußen Sistig entgleitet dem Westfalenhüter, Brüggemann, Halbrechts der Angreifer, ist schneller im Start und paßt ein. 1:1. Nach vorübergehender „Flaute" wird das Spiel wieder interessanter. Westfalia kämpft um das Führungstor, doch die Gäste erwidern lebhaft. Etwa zehn Minuten vor Abpfiff kommt Westfalia zu einer Ecke, die von Nyssel vorteilhaft getreten, von dem Westfalen-Verteidiger (!) Opalka zum zweiten Tor für die Platzleute verwandelt wird. Man glaubt höchstenfalls noch an ein Unentschieden. Doch Germania gibt nicht auf und tritt durch Brüggemann, der fünf Minuten vor Schluß eine Ecke verwandelt, das Ausgleichstor. Zwei Minuten später ist es der Mittelstürmer Mertens, der nach Durchspiel der rechten Seite das Führungstor erzielt, während es dem Linksaußen Sistig vorbehalten ist, etwa zwei Minuten vor Schluß im Anschluß an einen Eckball den vierten Treffer zu buchen. Staunenswert, diese in solch kurzer Zeitspanne erkämpften Tore. — Germania siegte verdient. Die Elf gab sich einfach nicht geschlagen und rang um den Sieg, den eine anfänglich gute, gegen Schluß jedoch etwas aus der Fassung gekommene Abwehr zuließ. Technisch waren die Mannschaften gleichwertig, Germanias Sturmspiel zweckentsprechender. Raumgreifender Flankenwechsel wechselte mit befriedigender flacher Innenarbeit. Im Sturm überzeugte der linke Flügel besonders. In der Halbreihe gefiel nächst Koriat der Mittelläufer Heitbrink, ohne jedoch wesentlich den rechten Mann auszustechen. Die Abwehr durfte besser sein. Bida ist ein guter Zerstörer, doch die Weiterleitung des Balles nach Vorne läßt viele Wünsche offen. Sadowski war vielfach unsicher. Sommer ging an. Bei den Westfalen ist das die größere Zeitdauer aufmerksam gewesene Verteidigertrio nicht schuldlos an dem Verlustspiel (s. o.). Brodowski hielt sich als linker Läufer am besten in der Laufreihe. Der Mittelläufer Michalzik muß mehr Idee in den Angriff bringen, der Sturm mehr Platz halten. Der Führer eines Sturms darf nicht so langsam sein wie Führ. Die rechte Seite und Halblinks genügten am ehesten. Der Unparteiische Scherer (Dortmund) war wenig trefflicher in der Entscheidung. Das Eckenverhältnis stand 7:3 für Germania. C.

Sp.-Cl. Dahlhausen — Sp.-V. Ehrenfeld 2:2 (0:0). Beide Mannschaften angespornt durch die letzten Mißerfolge, suchten unter Einsatz ihres ganzen Könnens die Punkte zu erkämpfen. So sah man ein sehr interessantes Spiel, in dem Ehrenfeld in der ersten Hälfte (mit Rückenwind) leicht im Vorteil ist. Obwohl der Sturm heute sehr bei der Sache ist, wird nichts erzielt, denn die Hintermannschaft der Dahlhauser ist ziemlich sicher. Das Spiel wird nach der Pause verteilt. Dahlhausens Innensturm kommt in schönem Flachspiel durch. Der Mittelstürmer kann mit Schrägschuß den Führungstreffer erzielen. Dann erhält Ehrenfeld einen „Elfer" wegen Handspiels, der von Löher, allerdings erst im Nachschuß, verwandelt wird. Bei einem Gedränge geht Dahlhausen wiederum in Führung. Mit aller Energie arbeitet der Gast auf den Ausgleich hin. Ein Flankenlauf des Rechtsaußen bringt den verdienten Ausgleich. Der scharfe Schuß verblüffte den guten Hüter vollständig. Beim Stande von 2:1 verschießt der Platzverein einen Elfmeter, den Ehrenfelds rechter Verteidiger durch scharfes Angehen verschuldete. Bei den Ehrenfeldern scheint es wieder bergauf zu gehen. Die Stürmer spielen sich allmählich ein. Die Läuferreihe ist gut, drängt jedoch zu weit nach vorn, wodurch den Schlußleuten oftmals der gesamte Gegnersturm überlassen bleibt. Die beiden Verteidiger bieten jedoch mit Ehlhardt ein gutes Bollwerk. Der Schiedsrichter entschied stets unparteiisch.

Sp.-Vg. Harpen — Henrichshütte 3:3. Henrichshütte, mit dem Wind im Rücken, ist in den ersten zwanzig Minuten im Vorteil und geht auch bald durch ein schönes Tor in Führung. Kurz vor Halbzeit gelingt es Harpen, auszugleichen. Nach der Pause sind die Harpener sofort in Front und legen zwei weitere Tore vor. Trotz dauernder Ueberlegenheit können sie nichts Zählbares mehr erreichen, da Henrichshütte zu viel verteidigt. Acht Minuten vor Schluß kommen die Gäste bei einem Durchbruch zu einem weiteren Tore. Mit dem Schlußpfiff gelingt es Henrichshütte wiederum durch einen Durchbruch den Ausgleich zu erzielen. Die Gäste spielten ihren gewohnten Fußball. Bei Harpen machte sich das Fehlen der drei besten Leute sehr bemerkbar. Die Ersatzleute bewährten sich im allgemeinen. ek.

Gerthe-Hiltrop — Querenburg 2:2. Mit drei Ersatzleuten traten die Germanen den Weg nach Gerthe an. Das Spiel sollte 2 Uhr ohne Wartezeit beginnen, setzte jedoch erst 2,12 Uhr ein, da zur angegebenen Zeit nur die Germanen-Mannschaft sowie der Schiedsrichter zur Stelle waren. Querenburg stößt an und zieht gleich vor Gerthes Tor. Mehrere günstige Torgelegenheiten werden durch die unvorteilhafte Besetzung des Sturmes ausgelassen. Die unermüdliche Querenburger Läuferreihe bringt den Ball immer wieder in Gerthes Hälfte, was durch zwei Tore belohnt wird. Nach Halbzeit geht Gerthe mächtig aus sich heraus. Scharfe Verstöße werden vom Schiedsrichter frühzeitig unterbunden. Nach 28 Minuten Spieldauer kann Gerthe im Anschluß an einen Durchbruch ein Tor für sich buchen. Die stark angreifenden Querenburger haben mit ihren Torschüssen reichlich Pech. Eine halbe Minute vor Schluß kann der Halblinke Gerthes den Ausgleich herstellen. Der gut leitende Schiedsrichter (Meier) vermochte sich gegen das unsportliche Verhalten der Zuschauer durchzusetzen.

Handball

Hagen-Eckesey — Sp.-V. Weitmar 1:4. Hagen-Eckesey stellte eine flinke, faire Mannschaft, jedoch fehlte vor dem Tore dem Sturm, welcher Ersatz aufwies, der Torwurf. Die Weitmarer führten bei Halbzeit bereits 3:0 und stellten das Ergebnis bis kurz vor Schluß auf 4:0. Das Ehrentor für Eckesey fiel durch 13-Meter-Ball. Der Schiedsrichter leitete gut.

Deutsche Turnerschaft.

Turnvereinigung Bochum — Turn- und Sportgemeinde Eppendorf 3:1. Am Sonntag spielte die neugegründete erste Fußball-Mannschaft der Turnvereinigung Bochum gegen die spielstarke erste Mannschaft der T.- u. Sp.-G. Eppendorf. Kurz vor Halbzeit bekam Eppendorf einen Elfmeter zugesprochen, welcher unhaltbar verwandelt wurde. Das Spiel war ein offenes Feldspiel, wurde aber infolge der schlechten Platzverhältnisse stark behindert.

Boxen.

Die Duisburger Boxkämpfe, die am Samstag stattfanden, brachten im Hauptkampf eine große Enttäuschung. Der englische Polizeimeister Joe Mullings hatte gegen Hans Wagener (Duisburg) nichts zu bestellen. Nachdem er in der ersten Runde schon bis „sieben" zu Boden gegangen war, ereilte ihn in der zweiten Runde der k. o. Czirson (Berlin) schlug Harlos (Köln) nach Punkten. Milenz und Kiausch (Berlin) trennten sich nach wenig interessantem Kampf unentschieden.

Boxkampf Elberfeld — Bochum. Der Klubkampf des B. S. K. 19 in Elberfeld gegen den Elberfelder Boxklub endete mit einem Punktsieg Elberfelds von 7:5. Im Rahmen der Kämpfe kam der Herausforderungskampf Schell (Elberfeld) gegen Roth (westd. Amateur-Weltergewichtsmeister) zustande. Nach drei Runden siegte Schell nach Punkten.

Radsport.

Die Radrennen im Berliner Sportpalast. Vor zahlreichem Besuch konnten im Länderkampf Deutschland — Amerika die Amerikaner einen überraschenden, aber verdienten Sieg von 89:86 Punkten erringen. Die Deutschen hatten im Zweier-Kampf einen Vorsprung, doch die Amerikaner kamen im 50-Runden-Punktefahren auf und sicherten sich einen Vorsprung, der ihnen auch nicht durch den Sieg der Deutschen (Bauer-Rütt) im Verfolgungsrennen genommen wurde. Das Fliegerrennen gewann Oskar Tietz vor Saldow, Hoffmann und Münchner. Im Prämienfahren über 50 Runden siegte Schulz (Berlin) in 17 Min. 13,3 Sek. Der Länderkampf wurde von Rütt, Bauer und Hahn für Deutschland, Weber, Lang und Jaeger für Amerika bestritten.

Schwimmen.

Der Vortragsabend der Schwimmer im Meinolphushelm. Auf Einladung des S.-V. „Blau-Weiß" Bochum 96 hielt am Freitag abend Diplom-Sportlehrer Wismar (Köln) fachmännische Vorträge über den Schwimmsport, die durch Filmvorführungen begleitet waren. In seinem Thema „Jugendpflege in den Schwimmvereinen" betonte Wismar die große Bedeutung der Sportbewegung hinsichtlich der Jugenderziehung. Neben den Erziehungsfaktoren Schule, Staat und Kirche müßten auch die Sportvereine in hohem Maße als Träger der Jugendbewegung angesehen werden. Neben der Jugendarbeit und den allgemeinen internen Fragen innerhalb der Sportvereine streifte der Redner auch die soziale Ausgleichsarbeit, die im Sport geleistet werden könne. In einem weiteren Vortrag „Technik und Training des Schwimmens und Springens" erläuterte Wismar die verschiedenen Schwimmarten (Brust-, Rücken- und Seitschwimmen). Besonders eingehend betonte er die Forderung des richtigen Atmens. Ein Film „Leichtathletik, Schwimmen und Radfahren" bot Aufnahmen sportlicher Veranstaltungen im „Deutschen Stadion" zu Berlin. Der Film „Meister des Wassers" machte die interessiert den Vorführungen folgenden Freunde des „nassen" Sports bekannt mit den Meistern Rademacher, Dr. Lechnir, Frl. Joseph u. a. Aeußerst beifällig nahm man die des öfteren im Film wiederkehrenden Leistungen des Bochumers Frieling gelegentlich der Darmstädter Meisterschaften auf. Der Abend wird seine belehrende und werbende Wirkung sicher nicht verfehlt haben. c.

Wybert Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
für Sänger, Sportsleute, Raucher

Weiße Zähne erzielen Sie schon d. 1—2 maliges Putzen mit der herrl. erfrischend schmeckenden Zahnpaste Chlorodont. Gegen üblen Mundgeruch wird auch mit Exlola Chlorodont-Mundwasser verwendet

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Döhmann
Melle Döhmann
geb. Zülch

Bochum, Bergstraße 117 . . . Frankfurt a. M.
15. Dezember 1924.

Statt Karten!

Ihre vollzogene Vermählung zeigen an:

Heinrich Stippel
Louise Stippel
geb. Mesche

Bochum, Westmar
15. Dezember 1924.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute nachmittag 2 Uhr meine über alles geliebte Gattin, die treusorgende Mutter unseres Sohnes, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilh. Stratmann

verw. v. d. Gathen, Pauline geb. Rötzel

nach kurzem, schweren Leiden, im 34. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerze

Familie Wilh. Stratmann
nebst Angehörigen.

BOCHUM, Katernberg, Hiltrop, Gelsenkirchen-Bismarck, Bottrop, Oberneuland, Heeren, den 13. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Bochum, Steinkuhlstr. 97 aus, nach dem Friedhof Bochum-Wiemelhausen statt Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, welchen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen sein sollte, diene diese als solche.

Danksagung!

Allen denen, die uns beim Heimgange meiner lieben Frau und guten Mutter innige Teilnahme erwiesen haben, insbesondere dem Frauen-Verein, sowie Herrn Pastor Schmidt II für die trostreichen Worte, sprechen wir unsern **tiefgefühlten Dank** aus.

Wilhelm Cramer
Fritz Cramer.

Bochum, Zentralgefängnis, den 15. 12. 1924.

Heute morgen entschlief sanft infolge von Altersschwäche unsere liebe Schwester und Tante 86399

Fräulein

Rosa Friedheim

im Alter von 82 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Richard Levisohn.

Bochum, den 13. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Dezember, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Bongardstraße 6 aus, bezw. 3½ Uhr, auf dem Friedhof Wasserstraße statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen. 86399

Statt jeder besonderen Anzeige!

Der unerbittliche Tod entriss uns Freitag mittag 12 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Gehirnschlages meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter und Schwiegertochter

Frau Alma Bossenberger

geb. Hess.

Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer:

Friedrich Bossenberger
86369 **und Familie.**

Bochum, den 13. 12. 1924.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wörthstraße 15, aus.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir auf diesem Wege allen unsern

innigsten Dank!

Frau Ww. Prasuhn u. Kinder.

Bochum, den 15. Dezember 1924

+ Zwetschkenmus +
(Krätze)
verschwindet unter Garantie nach Gebrauch von „Scabiol-Tinktur" Preis 2.50
Allein echt zu haben bei
Drogerie Huckenbroich, Brückstr. 55. LL38

Nachruf!

Am Donnerstag vormittag entschlief nach schwerem Leiden der Chef unserer Firma,

Herr Geheimer Kommerzienrat

Dr. ing. Karl Henschel.

Allzufrüh hat der Tod dem erfolgreichen Leben dieses Mannes ein Ziel gesetzt. Als er 1900 die Leitung des Werkes übernahm, erkannte er mit klarem Blick die Vorbedingungen für dessen fruchtbare Entwicklung. In planmäßiger Arbeit führte er Werk und Erzeugnis zu hoher technischer Vollkommenheit und verschaffte durch die gewaltige Ausdehnung seiner Anlagen einer immer größeren Zahl von Beamten und Arbeitern Beschäftigung und Brot. Daß er nur durch die Güte seiner Lokomotiven seinen Namen in alle Welt hinaustragen ließ, daß er überhaupt trotz seiner großen Erfolge, wie seine Väter, persönlich einfach, schlicht und anspruchslos blieb, das verschaffte ihm unsere Achtung; daß er in schwerer Zeit nach Kräften für uns sorgte, das sichert ihm unser dankbares Gedenken.

Die Beamten und Arbeiter der Henrichshütte und der Handelsabteilung Bochum.

Tonhalle

Die Grenze des Möglichen. Der Welt größter Film

DIE
SKLAVENKÖNIGIN

Nach dem Roman **„The Moon of Israel"**
Regie: **Michael Kertesz**

U. a. **Der Durchzug durch das sich teilende rote Meer und der Untergang der Verfolger.**

Auf 20 Solisten verstärktes Orchester!

Kassenöffnung ½4 Uhr. Aufführungszeit 4¾ Uhr, 8 Uhr.

Ehren- und Freikarten haben infolge der hohen Aufführungskosten **keine** Gültigkeit.

Trotzdem: **Keine erhöhten Preise!**

Sie heiraten
schnell und gut nur durch
Frau E. Karpa,
Gelsenkirchen,
Bismarckstraße 98.
Filialen:
Dortmund,
2 Kampstr 35. II.
Bochum,
Düppelstraße 16. I.
Dort finden Sie sehr gute Partien vorgemerkt.
Vorkönl. Vorstell. erforderlich.
Jeden Tag zu sprechen

Mädchen,
8 Tage alt, in gute Pflege zu geben.
Näh. u. 86342 in der Geschst. d. Z.

Bekanntmachung

Nach den Bestimmungen der III. Steuernotverordnung sind Sparkassen-Guthaben, soweit sie vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung bestanden haben und jetzt noch bestehen, bis zum 31. Dezember 1924 zur Aufwertung anzumelden.

Zur Sicherstellung Ihrer Ansprüche fordern wir daher unsere Sparer auf, diese Anmeldungen mündlich unter Vorlage der Sparbücher oder schriftlich unter Angabe der Sparbuchnummer und der Namen der eingetragenen Einleger, rechtzeitig bei uns anzubringen.

Wir haben geöffnet
jeden Werktag Vormittags 8½ — 12½ Uhr,
Nachmittags 3 — 4½ Uhr.
Samstag nachmittags geschlossen. 3Sk20

Städtische Sparkasse. Bochum. **Amtssparkasse Bochum.**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau, meiner guten Mutter, sprechen wir allen Beteiligten unsern herzlichen Dank aus.

Franz Spanke
Lina Spanke

Bochum, d. 15. Dezember 1924.

Achtung! 200 Mk. Belohnung! Achtung!

Bei mir wurden in der Nacht vom 12.—13 Dez. **18 Pelze,** u. a. amerikan. Opossum, Sealien, Biberette, Nerz, Murmel usw., einige **Lederhüte und Coupons, bunte Seiden** und **Duvetine,** gestohlen. / Für Herbeischaffung der Waren oder Angabe, welche zur Festnahme der Täter führen, zahle ich obige Belohnung, unter Ausschluß des Rechtsweges. / Vor Ankauf wird gewarnt. / Meldungen werden bei der Kriminalpolizei, Fahrendell.-Schule, Zimmer 1, entgegen genommen. (86409)

J. Montjoie / Bochum, Wittenerstraße 94.

Pfand-Versteigerung

Am Dienstag, den 16. Dez. 1924, nachmittags 3.30 Uhr, werde ich in Bochum folg. Gegenstände:

einen 3 Tonn.-Lastkraftwag.

gemäß § 369 H. G. B. öffentlich meistbiet. gegen barversteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Felsenburg, Wittener Straße 84.

Bochum, den 14. Dezember 1924.

Mitte,
Obergerichtsvollzieh. in Bochum,
Gustavstraße 3.

Herrenpaletot

u. Joppe u. Weste preiswert zu verk. Näh. Dechenstr. 4, 2 Etage, vorm. von 11—1 Uhr.

Beschluß.

Das Zwangsversteigerungs-Verfahren der auf den Namen des Kaufmanns **Adolf Kuhmichel** in **Riemke,** im Grundbuche von Riemke, Band 3, Blatt Nr. 125 und Bochum, Band 17, Art. 66 eingetragenen Grundstücke wird nach Zurücknahme des Antrages aufgehoben.

Der auf den 22. Januar 1925 anberaumte Termin fällt fort. 2.2.18

Bochum, den 5. Dezember 1924.

Das Amtsgericht.

Die Geschäftsaufsicht über die Firma **G. Scheepers** in **Bochum,** Käsegroßhandlung, ist durch Zwangsvergleich rechtskräftig beendigt.

Bochum, den 5. Dez. 1924.

LL20 Das Amtsgericht.

Schwarzbrauner
Schäferhund
abhanden gekomm., auf den Namen Lux hörend.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Aug. Höppner, Maarbrückerstr. 14.

Große Versteigerung.

Am Dienstag, den 16. Dezember, morgens 10,30 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morsan,** Alleestr. 54, Reichshallentheater

2 Herde, 2 Zimmeröfen, 1 Gasheizofen, 2 Bettstellen m. Matr., 1 Zimmerbüfett, 1 Sekretair, 1 Ausziehtisch, 1 Eisschrank, Schränke Tische, Stühle, Regale, Theken, Wagen, Hausgerät, Kleider, Anzüge, Schuhe, Gebrauchsgegenstände u. s. w.

meistbietend versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann
Versteigerer, Königsallee 30.

Evgl. Kirchengemeinde Hemmingen.

Es wird hierdurch nochmals an die Zahlung der rückständigen Kirchensteuern aus dem **Rechnungsjahr 1923** erinnert. Dieselben können noch bis zum 31. Dezember in der Wohnung des Rendanten, Laer, Schulstraße 2 gezahlt werden. Alsdann tritt kostenpflichtige Mahnung und Beitreibung durch die Amtskasse Bochum-Süd ein.

Laer, den 12. Dezember 1924.

Das Presbyterium.

Selbsthilfe-Verkauf.

Ab Waggon Hauptbahnhof werden einzeln

zu konkurrenzlos billigen Preisen

herrliche, dunkle

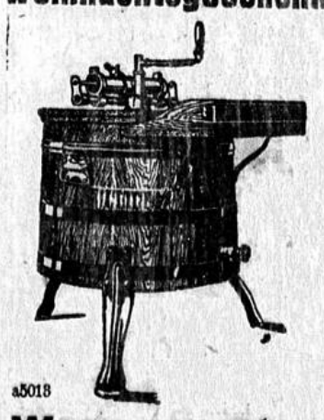
Weihnachtsbäume

verkauft.

Restaurant

möglichst im Zentrum der Stadt gelegen, zu kaufen gesucht. Anzahlung kann in jeder Höhe geleistet werden. Offerten unter J. K. 86378 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein wirklich praktisches
Weihnachtsgeschenk



a5018

Wassermotor

Waschmaschinen
Qualitätsware — unter Friedenspreis
5 Jahre Garantie
bequemste Ratenzahlung.
G. Döpelheuer
Marienstr. 21a Telefon 2766.

WELTLICHTSPIELE

Der große Welterfolg!
Tägl. ausverkauftes Haus!
Mit beispiellosem Interesse verfolgt unser Haus jeden Akt und jede Szene des einzig dastehenden amerik. Großfilms:

Die zehn Gebote!

in 11 Riesen-Akten.

Die zehn Gebote
sind das Weihefestspiel des deutschen Kinos in diesem Jahre geworden. Die zehn Gebote sind tatsächlich
der Welt größter Film!

Aufführungszeiten: 3 Uhr, 5¾ Uhr, 8 Uhr

Offene Stellen

Männlich

Vertreter gesucht
bei hoher Provision.
Herren, w. in Rest. Hotels u. Feinkost-Gesch. eingef. sowie solche, die für Weine u. Liköre reisen. Offert. und Referenzen an a4795
Erste Heidelberger Brezelfabrik
Wilhelm Käferle, Heidelberg.

Tabak-Großhandlung sucht zum Besuch von Wirten und Wiederverkäufern tüchtigen
Reise-Vertreter
gegen festes Gehalt und Provision. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Lichtbild unter L.W.27 an d. Geschäftsstelle ds. Zeitg.

Eingeführter Artikel.
In Haushaltungsgeschäften gut eingeführter
Prov.-Reisender
gesucht. Ang. u. F R 737 a. d. Ann.-Exp. v. Danckelman, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Tüchtiger
Kaufmann
zum Vertrieb kein. Hannoversch Wurstwaren für sofort gesucht. Ang. u. G M 86344 Geschäft d. Z.

Reisender
Verkaufs-Kanone, mit 50—100 Mark Kapital gesucht. Ang. u. E S 86392 an d. Geschäft d. Z.

Chauffeur,
revierkundig, kein Anfänger, guter Wagenpfleger, evt. vorerst zur Aushilfe gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unt. M R 86357 Geschäft. d. Z.

Selbständige
Reklame- u. Schriftenmaler
wünscht
Edelkraut u. Köhler.
Zu melden
Witten-Ruhr,
Bahnhofstr. 53

Tücht. Maurer u. Speisemacher
sofort gesucht.
Cl. Wingenfeld jr.,
Baugeschäft,
Beton- und Eisenbetonbau.
Haldenstr. 24.

Tücht. Isolierer
sofort gesucht.
Franz Oebecke,
Gelsenkirchen,
Bochumerstr. 2.
Tel. 490 u. 91.

Gärtner
gesucht für Herrschaftshaus mit nur guten Zeugnissen.
Meldungen Bahnhofstr. 30, II., Aufg. rechts (Keilner).

Junger Mann
mit guten Zeugniss. zu Pferden sof. ges.
Berg,
Viktoriastr. 11.

Weiblich

Vertreterinnen
für einf. Tour mit alter, treuer Privatkundschaft, selbständig., reeller, gutgehtägl. Haupt- oder Nebenerwerb, suchen
Backofen u. Liebscher Maß-Korsettfabrik,
Döbeln, Gr. 1899.
Einige Bezirke f. Generalvertretungen (mit eig. Untervertreterinnen) sind noch zu vergeben.

Fleißiges, ehrliches
Dienstmädch.
für ½ Tage gesucht.
Bochum 5,
Grummerstr. 40, I.

Saubere, ehrliche
Frau
z. Putzen v. Büros gesucht. (a5281
Ernst Platt,
Hoffstedterstr. 16.

Suche zum sofort. Eintritt eine flinke, saubere und ehrliche
2. Verkäuferin
für mein besseres Fleisch- und Aufschnittgeschäft.
Heinr. Krüsmann,
Bochum,
Brückstraße 17.

Jüngeres
Stundenmädchen
für vormittags ges.
Hugo-Schultstr. 41,
2. Etage, links.

100 Schürzennäherinnen
für meinen Nähsaal, sowie a4770
10 Lehrmädchen
werden eingestellt.
Schürzenfabrik Aron Meyer,
Mühlenstraße 22.

Damen
welche Privatkundschaft besuchen, **wird** gegen Aufnahme von Bestellungen auf gutgehenden Artikel (Taschentücher) **anständige Provision geboten.** Angebote unter **B. A. 6118** an **Rudolf Mosse, Breslau.** (AM1)

Perfekte
Köchin
eventuell Koch zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen Montag vormittag zwischen 11 und 1 Uhr Büro der Tonhalle Bongardstraße 14. 2T1

Fleißiges, ehrlich.
Mädchen
nicht unter 18 J., per sofort gesucht.
Breelich,
Schellstraße 10.
(Melanchthonkirche.)

Junges, zuverläss.
Mädchen
für halbe Tage gesucht. (86343
Frau Bilgel,
Brückstr 35a, II.

Zur Vertretung einer erkrankt. Fürsorgerin wird zum sofort. Eintr. eine
Fürsorgeschwester
mit staatlicher Anerkennung gesucht.
Examen in der Säuglings- und d. Krankenpflege erforderlich Beschäftigungsdauer unbestimmt.
Als Vergütung w. das Anfangsgehalt der Gruppe 4, z. Z. monatlich rund 150 Mark gezahlt. Es Aussicht auf dauernde Beschäftigung vorhanden.
Schriftliche Bewerbung m. Unterlagen an das
Amt Harpen
in Gerthe erbeten
Gerthe,
den 12. Dez. 1924.
Der Amtmann:
Ibing

Anstreicherarbeiten
werden reell und billig ausgeführt. Aufträge erbeten Adolfstr. 6, bt.

Großstück-Schneider
sucht jede Woche ein Stück zu machen. Werkstatt vorhand. Ang. u. V G 86370 an d. Geschäft. d. Z.

Stühle
werd. gut und bill. repariert.
Nibelungenstr. 5, I

Weiblich

Stärkewäsche
wird sauber und preiswert gewasch. und gebügelt. Antoniusstr. 23, II., r.

PELZE
werden gut und billig nach neuesten Modellen umgearb. innerhalb 8 Tagen. Königsstr. 26, 1 Treppe.

Zu vermieten

Gut mbl. Zimmer
zu vermieten
Hildegardstr. 34.

Mietsgesuche

Ladenlokale

Kleines
Ladenlokal
an guter Verkehrsstraße zu mieten gesucht.
Ang. u. J K 86367 an d. Geschäft. d. Z.

Stellengesuche

Männlich

Erfahrener
Bau- und Möbeltischler,
welcher den Meister unbed. aufr. stellt, sucht sof. Stellung.
Meld. u. E M 86376 Geschäft. d. Z. an d. Geschäft. d. Z.

Obst-Großhandlung von auswärts sucht gelegenes
Lokal.
Ang. u. L B 86393 an d. Geschäft d. Z.

Familien-Nachrichten

aller Art finden beste Verbreitung in dem gelesensten Familienblatt des Bochumer Kreises im
Bochumer Anzeiger
und
General Anzeiger.

Möbl. Zimmer

Gut
möbl. Zimmer
gesucht.
Angeb. an 86286
Dr. Langenkamp
St. Elisabeth-Hospit.

Mbl. Wohnung
2 bis 4 Zimmer, von Geschäftsleuten zu mieten gesucht. Ang. u. Z B 86058 an die Gesch. d. Bl.

Angenehm möbl.
Herren- u. Schlafzimmer
von Akademiker sof. gesucht.
Ang. u. H S 86381 an die Geschäft. d. Z.

Besser
möbl. Zimmer
im Stadt-Zentrum gesucht.
Ang. u. L K 78 an die Geschäft. d. Ztg.

Kranführer (Dauermieter) sucht per sofort
möbl. Zimmer
möal. Stahlhausen oder in in der Nähe Tor 3.
Ang. u. A M 86372 an d. Geschäft. d. Z.

Für sofort oder z. 1. 1. 25 in der Nähe des H. B. oder im Ehrenfeld 1 einzelnes oder 2 leere Zimmer
gesucht, welche für Bürozwecke geeignet sind, oder vorhand. Büroraum mit kl. Lagerraum gesucht.
Ang. u. U B 4794 an d. Geschäft d. Z.

Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
in Weitmar-Nord.
Ang. u. P G 86365 an d. Geschäft. d. Z.

Zu verkaufen

Gut gehendes
Lebensmittelgesch.
in Wanne billig zu verkaufen. Wohn. von 3 Zimm. kann gegen 1—4 Zimm. getauscht werden.
Auskunft
Dorstenerstr. 59, III.

1 Säulenofen
für einen gr. Raum zu verkaufen.
Berastraße 257.

Besseres ruhiges kinderloses Ehepaar sucht für sofort oder später
1-2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit, gegen zeitgemäße Miete.
Ott. u. K. M. 86368 a. d. Gesch. d. Zt.

Fortzugsh. sofort zu verkaufen:
1 Eßzimmer 1 Küche
Bismarckstr. 4, III.

Eichen-
Schreibtisch
neu, billig zu verk. Besicht. von 10—11 Uhr. 86217
Dorstener Str. 31 (Büro).

Flurgarderoben
in hell und dunkel Eiche.
von 49.50 M. an
Fillo & Finger,
Alleestr 12.

Küche u. Schlafzimmer, gut erhalten, für 350 Mark zu verk.
Ang. u. M R 86360 an d. Geschäft. d. Z.

Auf Teilzahlung
Schlafzimmer
schwere Ware, moderne Modelle, 180 br. Schrank m. Spiegel mit Patentrahm. u. Drellauf.
kompl. 650 Mk.
Fillo & Finger,
Alleestr. 12

Ein schönes verstellbares
Kinderschreibpult
billig zu verkaufen.
Robertstr. 28, I.

Moderne Bettstelle mit Rahmen und Auflage
nur 65 Mark.
Rehling.
Wildenbruchstraße 12.

Verkaufe:
Chaiselongue 45 M.
Lederfofa 55 M.
Waschtisch m. Sp. 65 Mark.
Kinderbett mit Matratze 35 M.
Nachtkonsolen 12—15 Mark.
Bettstelle m. Matr. 18 M.
Küchentische 15 M.
Rehling.
Wilhelmstr. 12.

Kinderwagen und Gasherd zu verkaufen.
Ehrenfeldstr 25, III.

Fast neue
Kinder-Badewanne
u. Konzertzither bedeutend unter Pr. zu verkaufen
Feldsiepenstr. 23.

Herd
billig zu verkaufen.
Arnoldstr. 6, I. r.

Pferd,
(1,75 groß), Wagen und Geschirr, auch für Mk. 400.— zu verkaufen.
Paul Heinzelmann,
Bochum,
Westhofstr. 1, Lochen.

Kugelfestes, mittelschweres
Pferd
mit Geschirr und Flachwagen billig zu verkaufen
Zu erfr. u. 86366 an d. Geschäft. d. Z.

Fett. Schwein
schlachtreif, zu verk.
Ang. u. F S 86389 an d. Geschäft. d. Z.

Großer, starker
Ziehhund,
sehr scharf u. mannfest, zu verkaufen.
Gundlach,
Gelsenkirchen, 83
Wilhelminenstr.

Sechs junge
Schäferhunde,
edler Rasse, zu verkauf. in Weitmar, Brüderstr. 48, parterre.

Schöner St. gute
Legehühner
zu verkaufen
Rottchr 59.

Als Weihnachtsgeschenk
Zinnkanne
schönes Schmuckstück für Büfett abzugeb.
Anfr. u. W S 98765 an d. Geschäft. d. Z.

Nähmaschinen,
gut erh., Mk. 15 an mit Garantie,
billig zu verkaufen.
Stipvel,
Ottostraße Nr. 30.

Gut eingespielte Schülereigne,
kompl., für 20 Mk. zu verkaufen. 86351
Poststr. 41, II.

Gelbfleischige Industrie, (vom Sandboden), gelbfleischige Odenwälder, weißfleischige, Up de date, gelbfleischige Steckrüben, prima Roggenstroh, prima Torfstreu in Ballen, prima südfranz. Luzernheu, prima La-Plata-Hafer, prima russischer Hafer, prima Canada-West.-Hafer, prima Perlmais, prima Weizen, prima Weizenbollmehl, prima grobe Weizenkleie, prima Gerstenschrott.
Ed. Holzapfel
Alleestraße 129.
Tel. 617.
Toreinfahrt.

Schönes
Bülow-Piano
Eiche, Ausnahmepr. 1050 Mark.
Pianohandlung
Kuhnhenn, Höntrop,
Bismarckstraße 9.
Linie 10.
Haltestelle „Kirche".

Berdux-Flügel
neu, 1.61 Meter la., weit unter Preis abzugeben. Interessenten erh. Besch. u. Nr. 6710 Ann.-Exp. Bockau & Freese, Bochum.

Komplettes
Leichtmotorrad
2 Gänge, Leerlauf u. Getriebe, wundbar. Lauf, 1½—2 PS fast neu, für 430 M zu verkaufen.
Zu erfr. u. 86087 in d. Gesch. d. Bl.

Herren-, Damenrad
neu, bill. zu verk.
Meistr. 2, I., Hdl.

2 neue gefütterte
Chauffeur-Mäntel
preiswert zu verk.
Heinr. Rieve,
Henriettenstr 20, p.

Klavierstimmer
Kuenemann, Bochum, Alleestr. 55
Reparaturen bis zu 3 Monate Ziel
Stimmung Bill. Mark 5.— nur gegen sofortige Kasse. LK51
Qualitätswaren in **Violinen.**
Direkter Einkauf. Große Auswahl, Bestandteile.

Gebrauchte Maschinen billig!

Den Anhängern der Homöopathie und Biochemie
in **Bochum** und Umgebung zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir neben den bisher in der
Glocken-Apotheke,
Hirsch-Apotheke
und **Löwen-Apotheke** (Bochum-Weitmar)
bestehenden Niederlagen noch ein weiteres Depot in der
Engel-Apotheke
Besitzer Herr Apotheker E. F. Hornung errichtet haben und werden in diesen unsere homöopathischen und biochemischen Arzneimittel nur in versiegelten Originalpackungen verabfolgt. AM1e
Dr. Willmar Schwabe,
Homöopathische Central-Offizin, Leipzig.

Sockelverblendungen
In hammerechter Bearbeitung, Werksteine, Stufen, Pflastersteine.
Beizbottiche
aus bestem Ruhrsandstein,
liefert prompt und billigst
Willy Heufer, Hagen i. Westf.
Ruhrsandsteinbrüche. Tel. 1228.

Tapeten
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Karl Jansen
Brückstr. 48.

Evgl. Vereinshaus
Heute 8-10 Uhr
Berkow-Haas-Spiele
Spielplan:
Paradeisspiel
und
Totentanz
Alle Freunde der Volks- und Märchenspiele die kunstliebenden Kreise unserer Stadt, besonders die Bochumer Jugend laden wir herzlich ein.
Freunde v. Haaß-Berkow

Vereinigte
Stadttheater
Bochum - Duisburg
Montag, 15. Dez.: Geschlossen.
Dienstag, 16. Dez., 5—8.
Außer Vormiete:
Schneewittchen.
Mittwoch, 17. Dez., 7¼—10¼.
Außer Vormiete:
Undine.
Mitglieder d. Sängervereinigung erhält Preisermäßigung.

Prima
Weihnachtsbäume
1 bis 4 Meter hoch, mehrere Waggons, abzugeben
Ed. Holzapfel,
Alleestraße 129.
Toreinfahrt.
Telephon 617.

Pelzgarnitur
(Feh) zu verkaufen.
Freiligrathstr 17, p.

BILDERSCHAU
Weihnachts-Feier!
Aufführung des Märchens
Frau Holle
Dazu:
Ein Weihnachtskrippenspiel
Kinderchöre — Reigenspiel
Dienstag, den 16. Dez. nachm. ¼4 Uhr
Mittwoch, „ 17. „ „ ¼4 Uhr
und abends 8 Uhr
Donnerstag, den 18. Dez. nachm. ¼4 Uhr
Eintrittspreis für Kinder 0.30 Mark.

Musik!
zu allen Festlichkeiten
W. BAARS
Ober-Musikmeister a. D.
Marienstraße 18 :-: Telefon 2645

Müllers Bierstuben
Das Haus der guten Küche.
Renoviert LM48
Eine Sehenswürdigkeit der Stadt.
Reichhaltiger Mittag- und Abendtisch
Ab 6 Uhr Konzert.

Wegener & Hamel
Fach-Geschäft für LW
Photo- und Kinobedarf,
Kortumstraße 8

Weihnachtsbäume
Noch einige Waggons zu verkaufen, schöne holsteinische Ware, 1—3 Mtr., per Stück 0.85 frei Waggon
Zahlungserleichterung!
Anzahlung pro Waggon 500 Mk., Rest geg. Wechsel, fällig 28. Dez. 1924.
Eilbestellung erbeten. a5282
Georg Clauss :: Hamburg 36
Neue ABC-Straße 18

Reisende
Bedeutendes Versandgeschäft sucht **tüchtige Kolonnenführer** zum Besuch der Privatkundschaft in Tapisserie, Gobelin und Wäsche.
Wir reflektieren **nur auf Herren, die mit nachweislich guten Erfolgen in der Branche tätig waren und über Kolonnen von mindestens fünf Mann verfügen.**
Wir zahlen **konkurrenzlos hohe Provisionen** und suchen deshalb **nur erstklassige Kräfte.** Da wir unsere Verträge mit den Reisenden am Ende des Jahres abzuschließen pflegen, erbitten wir Eilofferten unter **K. O. 3105 an Rudolf Mosse, Köln.** AM1

AUGUST HOMBORG
HOCHSTRASSE 2 BOCHUM HOCHSTRASSE 2
Tafelbestecke
in Silber und bester Versilberung.
Ueber 50 komplette Kästen stets am Lager.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Die Umstellung zur Reichskurzschrift.

Eine Darlegung des Reichministers des Innern.

In verschiedenen stenographischen Schulen (ausgenommen Gabelsberger) tobt seit Wochen ein aussichtsloser Widerstand gegen die neue Einheitskurzschrift. Der Reichsminister des Innern hat auf eine längere Eingabe des Kurzschriftvereins Stolze-Schrey in Elbing eine ausführliche Antwort ergehen lassen, die für die große Allgemeinheit von so wichtiger Bedeutung ist, daß sie in der Hauptsache hier abgedruckt werden soll:

„Der Beschluß der Regierungen des Reichs und der Länder, die deutsche Einheitskurzschrift anzuerkennen, ist endgültig erfolgt und besitzt für alle Vertragsteile bindende Wirkung; ein Aufheben dieses Beschlusses durch einen Vertragsschließenden liegt nach dem Inhalt der getroffenen Vereinbarungen außerhalb des Bereiches der Möglichkeit.

Ich bemerke, daß der Termin vom 1. April 1926 eine Mindestforderung darstellt, daß aber eine Reihe von Ländern, darunter Braunschweig, Bayern und dem Vernehmen nach auch Preußen, schon zum 1. April 1925 die deutsche Einheitskurzschrift in den Schulunterricht einzuführen beabsichtigen.

Wenn sie in Ihrem Schreiben dem Bedauern Ausdruck geben, daß die Einheitsschrift in ihrer jetzigen Form als Volkskurzschrift wenig geeignet sei, so glaube ich daß Sie Ihre Bedenken vor der tatsächlichen Entwicklung nicht aufrecht erhalten werden. Die Erfahrungen die ich mit der Stellungnahme von Anhängern des Systems gemacht habe, lassen darauf schließen, daß mancher, der zunächst diesem System ablehnend gegenüberstand, das System achten und schätzen lernt, wenn er sich erst einmal eingehender mit ihm beschätigt. Jedenfalls sind bei den Kursen des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, das mehrere tausend Lehrer, darunter viele Anhänger des Systems Stolze-Schrey in der Einheitskurzschrift ausbildet, diese Erfahrungen gemacht worden Im übrigen glaube ich bei Ihrem Verständnis für den Wert einer Einheitskurzschrift nur darauf hinweisen zu brauchen, daß, wenn es nicht gelungen wäre, dem Juli-Entwurf zur amtlichen Anerkennung als Einheitskurzschrift zu verhelfen, die Verhandlungen gescheitert wären und das deutsche Volk in den nächsten Jahrzehnten auf die Vorzüge einer einheitlichen Kurzschrift hätten verzichten müssen."

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hatte in einem Erlaß gerichtet an die Provinzialschulkollegien und die Regierungen. auf die Einführungskurse des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht hingewiesen, durch die Lehrer, die schon Stenographen sind, befähigt werden sollen, als Lehrer der Einheitskurzschrift für deren weitere Einführung tätig sein zu können. Zu diesen Kursen sind mehrere tausend Anmeldungen aus allen Teilen Deutschlands erfolgt.

Das bayerische Unterrichtministerium beabsichtigt bereits vom Beginn des Schuljahrs 1925/26 an die Einheitskurzschrift in den Schulunterricht einzufügen und daher eine Reihe von Lehrgängen zur Ausbildung von Lehrern in der Einheitskurzschrift zu veranstalten. Die gleiche Absicht besteht auch in anderen Ländern, so in Braunschweig, Preußen und Sachsen. Das Reichswehrministerium, Heeresinspektion des Erziehungs- und Bildungswesens, hat am 28. Oktober 1924 verfügt, den Unterricht nach Gabelsberger und Stolze-Schrey abzubrechen und die Einheitskurzschrift einzuführen. Kurse sind eingerichtet worden an der Handelshochschule Berlin, für die Beamten im Reichsfinanzministerium, im Reichsministerium des Innern, im Postministerium im Büro des Reichspräsidenten, beim Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, im Auswärtigen Amt, im Reichsarbeitsministerium, von der Handelskammer Berlin für Handelslehrer, da von Ostern sämtliche amtlichen Handelsschulen die Einheitsstenographie lehren sollen. Hessen, Baden, Braunschweig, Württemberg sind ebenfalls bereits mit der amtlichen Einführung der Reichskurzschrift begriffen.

Ueber die Güte des Systems selbst soll an dieser Stelle nicht geredet werden. Ausbau- und verbesserungsfähig ist menschliche Erfindung, so auch die Einheitskurzschrift. Dadurch, daß die Kurzschrift jetzt eine Sache der Regierungen, der Behörden geworden ist, tritt keineswegs eine Verknöcherung ein. Die im Unterricht und in der Praxis der nächsten Jahre gesammelten Erfahrungen werden die Richtschnur abgeben. Auch das Gabelsbergische System von heute ist nicht mehr das, welches 1854 amtlich in Bayern in den Schulen eingeführt wurde. Daß das Einheitssystem schlecht sein soll. wird doch wohl im Ernst niemand behaupten wollen; denn seine Aufstellung ist nicht übereilt von irgend zufällig gewählten Stenographiebertretern erfolgt. An der Schaffung der deutschen Einheitskursen haben von den größten Stenographieschulen Gabelsberger und Stolze-Schrey Männer mitgewirkt, die von beiden Schulen als Fachkenner gelten und ihr bestes Wissen und Können zur Verwirklichung des stenographischen Einheitsgedankens hingegeben haben. Das Einheitssystem hat die bewährten Grundsätze beider Systeme in sich aufgenommen und ist deshalb für beide, welche bereits nach einem dieser Systeme stenographieren, verhältnismäßig leicht zu erlernen.

Es ist auch durchaus nicht notwendig, daß Stenographen, die über eine Schreibfertigkeit von 150 und mehr Silben in der Minute verfügen, und die Stenographie in der Praxis verwenden, umlernen. Für diese wird es genügen, wenn sie die Einheitskurzschrift lesen können. Wer aber eine niedrigere Schreibgeschwindigkeit hat oder aber gar in der Erlernung der Stenographie begriffen ist, dem dürfte sofortige Umstellung zu empfehlen sein .Wer aber erst Stenographie neu erlernen will, der wähle nur die deutsche Einheitskurzschrift, die zunächst ausschließlich bei Behörden, im amtlichen Verkehr und in der Kaufmannschaft zur Verwendung kommt, und die jeder erlernen muß, der in seinem Berufe mit Schreibarbeiten zu tun hat.

Reichspräsident Ebert als Zeuge.

1) Dittmann; 2) der Vorsitzende des Gerichts; 3) Reichspräsident Ebert; 4) Zeuge Syrig.

Um das Zeugnis des in dem Magdeburger Beleidigungsprozeß ausgetretenen Zeugen Syrig zu entkräften, der den Präsidenten Ebert wegen seiner Teilnahme am Munitionsarbeiterstreik aufs schwerste belastet, wurde auf Veranlassung der Verteidiger des Reichspräsidenten eine Gegenüberstellung zwischen Ebert und dem Zeugen herbeigeführt. Zu diesem Zweck waren der Gerichtsvorsitzende, der Zeuge Syrig, die Vertreter des Präsidenten Ebert und der Abgeordnete Dittmann als weiterer Zeuge zu einer mehrstündigen Sitzung nach Berlin gereist; sie sollten über die Vorgänge der Treptower Streikversammlung Klarheit bringen, bei der der damalige sozialdemokratische Parteivorsitzende und jetzige Reichspräsident Ebert als Mitglied der Streikleitung gesprochen hat.

Neues aus aller Welt.

Geheimrat Borchard verunglückt. Der bekannte Berliner Chirurg, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. August Borchard, ist mit seiner Gattin das Opfer eines schweren Automobilunfalls geworden. Geheimrat Borchard und Frau fuhren gegen 12 Uhr nachts mit einer Autodroschke durch die Fasanenstraße in Berlin, um nach ihrer am Lietzensee gelegene Wohnung zurückzukehren. An der Ecke der Fasanenstraße stieß ein Privatauto der Droschke so heftig in die Flanke, daß sie erheblich beschädigt wurde. Geheimrat Borchard erlitt mehrere Rippenbrüche, seine Gattin einen Bruch des Schlüsselbeins und einen Rippenbruch.

Eine sensationelle Verhaftung. Vor Jahresfrist erregte in der Oeffentlichkeit die Aufdeckung der großen Schwindelunternehmungen des angeblichen Dr. Katzenellenbogen in Berlin das größte Aufsehen. Drei Bürotische bildeten drei G. m. b. H. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit hypnotischen Experimenten und war, weil er sich in Holland an unzählige Frauen herangemacht hatte, dort mit den Gesetzen in Konflikt geraten. Besonderes Aufsehen wurde dadurch erregt, daß er in Berlin die Gattin des Staatssekretärs im holländischen Kolonialministerium kennen lernte, eine gewisse Frau van Brink, der er durch seine hypnotischen Einflüsse ihr ganzes Vermögen und eine Anzahl Häuser ihres Vaters abschwindelte. Bis jetzt gelang es ihm, sich der Strafvollstreckung zu entziehen. Nunmehr hat sich eine Freundin der Frau van Brink, die bekannte Schriftstellerin Karin Michaelis, die eigens zu diesem Zwecke aus Dänemark herübergekommen ist, ihrer Freundin angenommen, und die Staatsanwaltschaft II in Berlin hat sich deshalb, weil er vor kurzem ein Kind der Frau van Brink entführt hatte, veranlaßt gesehen, nunmehr seine Verhaftung vorzunehmen.

Ueberfall auf einen Kassenboten. Am Freitag abend wurde in Berlin ein Kassenbote der Meierei Bolle auf dem Wege nach dem Postamt am sogenannten Kleinen Tiergarten in Alt-Moabit von drei Männern überfallen, die ihn durch einen Schlag niederstreckte, und ihm Pfeffer in die Augen warfen. Sie raubten ihm seine Tasche, die Geldbriefe mit 60 000 Mark Bargeld enthielt.

Alljährliche Funkausstellung in Berlin. Der außerordentliche Erfolg der großen deutschen Funkausstellung hat den Verband der Funkindustrie zu dem Beschluß veranlaßt jährlich mindestens einmal die Deutsche Funkausstellung in Berlin zu wiederholen. Die große Deutsche Funkausstellung ist innerhalb der ersten Woche bis Mittwoch von 100 000 Personen besucht. Eine Verlängerung ist nicht möglich, da die meisten Aussteller ihre Produktion auf Monate hinaus ausverkauft haben.

Der Fall Hölscher. Die weiteren Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei ergaben, daß der Aktienfälscher Hölscher, gegen den bereits mehrere Strafverfahren schweben, Hand in Hand mit dem Diener Bierguth arbeitete. In allen Prozessen, die Hölscher im Laufe dieses Jahres zu führen hatte, trat Bierguth immer als Entlastungszeuge für Hölscher auf. U. a. steht Hölscher unter dem dringenden Verdacht, seinen Diener verleitet zu haben, als Zeuge in der Aktiendiebstahlsaffäre aufzutreten, um sich selbst zu entlasten und die Unschuldigen zur Verurteilung zu bringen.

Steckbrief gegen einen Grafen. Die Wucherabteilung des Frankfurter Amtsgerichtes hat hinter dem Grafen Günther Bernstorff einen Steckbrief erlassen. Graf Bernstorff ist geborener Berliner und war in Frankfurt Inhaber einer kleinen, in der Inflationszeit gegründeten Bank, die auf den Namen Bernstorff & Co. lautete. Gegen ihn soll wegen fünf Fällen die Wucheranklage erhoben werden und der Staatsanwalt hat einen Haftbefehl erlassen. Graf Günther Bernstorff ist aus Frankfurt geflüchtet, sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt.

Die gestörte Ausreise. Der Passagierdampfer „Antonio Delfino", der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der am 11. Dezember nach La Plata abging, erlitt auf der Unterelbe einen Schraubenschaden, da das Schiff infolge dichten Nebels aus der Fahrrinne lief. Der Dampfer mußte die Ausreise aufgeben und kehrte nach Hamburg zurück, wo er sofort zur Instandsetzung in ein Dock ging. Die Ausreise wird voraussichtlich am Montag angetreten werden können. Den Passagieren wurde freigestellt, an Bord zu bleiben oder inzwischen Aufenthalt in Hotels zu nehmen.

Schiffszusammenstoß auf der Elbe. Der Hamburger Motor-Dreimastschoner „Kurt", mit Seinsaat nach Stettin bestimmt, ist bei Blankenesee mit dem aufkommenden Hamburger Dampfer „Walter Hoelken" zusammengestoßen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Aus dem Zuge gestürzt. Auf der Bahnstrecke zwischen Rohnstock und Graeben (Schlesien) stürzte der Lokomotivführer Tipke, als er sich aus dem Fenster der Lokomotive beugte, um nach einem Güterwagen zu sehen, aus dessen Achsen starke Funken flogen, aus dem Zuge und blieb tot am Bahndamm liegen.

Erdstöße in Venetien. In Triest wurde gestern abend 8 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß wahrgenommen. Die Bewohner einzelner Stadtteiale flüchteten ins Freie. Ein Schaden wurde nicht angerichtet. Heute früh 4 Uhr 20 wurde ein Erdstoß in Udine, Tolmezzo, Padua, Fiume und anderen Städten Venezziens verspürt; Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. In Tolmezzo wurde einige Häuser und die Kathedrale beschädigt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. — Das in Süddeutschland, Tirol und Salzburg verspürte Erdbeben ist auch in Linz, Innsbruck und in einer ganzen Reihe anderer Orte Oesterreichs wahrgenommen worden. Das Beben war von solcher Heftigkeit, daß die Türen aufsprangen und an den Wänden hängende Gegenstände sich bewegten. Die Uhr des Linzer Doms kam durch das Beben aus dem Gleichgewicht und wies nach dem Beben eine Verspätung von ¼ Stunde auf.

Heitere Ecke.

Widerlegt. „Warum meinen sie, daß ich nicht treu sein kann?" — „Ich weiß nicht, Sie haben mir so wenig Reelles an sich." — „Oh, bitte sehr, liebes Fräulein, allein mein Kragen ist garantiert vierfach Leinen!"

Gute Kost. Die Kellnerin kommt zur Wirtin und bringt ihr die Beschwerde des Gastes. — „Der Herr da hat die Reisspeis' net g'nomma. Es wär' nur a Reis mit viel Wasser!" — Darauf die Wirtin seelenruhig: „Ja, versteht denn der Stadtfrack a was?! Tua a Milli (Milch) dazua und gib's der Katz!"

Geplänkel. „Mein Freund du bist ein Schafskopf!" — „Ja, bin ich nun ein Schafskopf, weil ich dein Freund bin oder ich bin dein Freund, weil ich ein Schafskopf bin?"

Aus Carl Spitzwegs Welt.

Ein alter Meister in neuer Zeit.

Da ist sie wieder, die enge Dachkammer-Wohnung in dem Tröblerhause Altmünchens am Jakobsplatz. Und aus dem Atelierfenster schaut versonnen das Gesicht des alten Junggesellen, der nie so sehr im Gemüt der Deutschen lebte, als seit den Tagen, da sie den geruhsamen Eigenbrödler die winkligen Treppen hinunter zur letzten Ruhe trugen. Ein Eigenbrödler war Carl Spitzweg, der in seinem geblümten Schlafrock seinen eigenen Sonderlingen voranschritt, gewiß, aber einer, der mit seinem „eigenen Brod" viel Menschenkinder erquickte. Einer, der in seiner Kunst gerade uns, in unserer glückshungrigen Zeit, von einem Glück zu sagen und zu geben hat, das, fern von dem rauschenden Lärm des Lebens und der unruhvollen Hetze des Tages, uns bereichert mit seiner inneren Gesundheit, mit seiner Selbstgenügsamkeit, mit seinem stillen Sichversenken in all die tausend heimlichen Schönheiten der Welt, in ihr harmonisches Zusammenklingen in einer geruhigten Seele, in ihre humordurchblühten Zwischenspiele. Humor, wirklicher Humor, quillt nur aus tiefen, reinen Quellen. Lächelnde Erfahrung sitzt daran und schöpft aus ihnen mit silbernem Becher. Wie aus einem märchenfrohen Gesundbrunnen. Daß es uns wohl ums Herz wird und das behaglich-gutmütige Lachen, das so versöhnend mit all den kleinen Mißgeschicken des Lebens aus der Seele des Künstlers drang, in unseren Herzen mit wohligem Klange weitertönt.

Es ist nicht, als ob Karl Spitzweg erst hätte tot sein müssen, um als Lebender zu wirken. Auch damals schon trugen seine Bilder Freude in manches Haus hinein, als er mitten in der Genügsamkeit biedermeierischen Kleinstadtlebens — das ihn auch in seiner Münchener Wohn- und Wirkungsstätte umgab — das Empfindungsleben und die Typen seiner Gegenwartstage im Spiegel seiner köstlichen Kunst auffing und von da an bis in die nivellierende Zeit der siebziger Jahre mit dem gleichen Schauen und Zeiterleben festhielt. Aber es war dazumal wohl des öfteren die Freude am Gegenstandlichen seiner Malerei, an dem „erzählenden Bild", wie man es heutzutage genannt hat, die das Hervorheben ihrer großen künstlerischen, zeichnerischen und farbigen Werte, das Erkennen einer tieferen Bedeutung ihrer Charakterisierungskunst überwog. Seitdem hat man zu Spitzweg eine neue Einstellung gewonnen und der Maler ist nicht schlecht dabei gefahren. Denn es hat sich dabei herausgestellt, daß er nicht nur der Maler seiner Zeit war, sondern der Maler des zeitlosen deutschen Gemüts schlechtweg, und dazu ein Künstler, dessen feine Gestaltungsart und sonnige Farbigkeit ihm unter den deutschen Malern eine auch mit all seiner Absonderlichkeit hervorragende Stellung gibt.

Es ist die Kunst- und Verlagsanstalt Peter Luhn in Barmen, die sich die Popularisierung des etwa 480 Gemälde umfassenden Lebenswerkes Spitzwegs zum besonderen Ziel stellte und hierfür in den entzückenden farbigen Postkartenserien Spitzwegscher Bilder schon früher einen ganz außerordentlich begrüßten Beitrag gab. Jetzt hat der Verlag auf dieser Bahn einen Schritt weiter getan und in einem Geschenk- und Prachtwerk ersten Ranges allen Freunden deutschen Gemütslebens das Reich des Künstlers neu erschlossen. Er hat sich dazu der Mitwirkung eines unserer feinsinnigsten Kunstschriftsteller versichert, Fritz von Ostini, der mit seinem eigenen dichterischen Gemüt das Innenleben der Spitzwegschen Kunst ganz umschließt und in seinen jungen Jahren selbst noch zum Bekanntenkreise des Malers gehörte. Aus diesem, von innerster Liebe zu dem sinnig heiteren Gestalter deutscher Biedermeierzeit gefügten Bündnis zwischen Verleger und Schriftsteller ist das wundervolle Buch hervorgegangen, das eben in das deutsche Land hineinzieht und gleich bei seinem Erscheinen schon solch herzlichen Willkomm fand, daß sogleich an die Herstellung einer neuen Auflage gegangen werden mußte. Das in Großquart erschienene Werk führt den Titel „Aus Carl Spitzweg's Welt".

Dadurch, daß Fritz von Ostini in seiner stimmungsschönen Art jedes Bild mit einem feinen Miniaturaufsatz begleitet, in dem die Stimmung des Gemäldes gleichsam in Worten nachgemalt ist, hat diese Spitzwegsche Welt noch eine Beleuchtung von besonderem Reiz erhalten. Sie ist uns mit eins so nahe, als lebten wir selbst in ihr und mit ihr. Als empfänden wir plötzlich, daß hier in der Stille der Spitzwegschen Welt eine deutsche Welt wieder wach wurde, aus der wir auch für uns selbst neue Frische, neue Kräfte ziehen können: die Welt des deutschen Gemüts, in der ein gut Stück deutschen Wesens, das uns zu unserem Unheil verloren ging, uns zurück geschenkt wird.

Albert Herzog.

Bei Husten und Verschleimung
für Erwachsene wie für Kinder unübertroffen
Dr. Geiff's echte Hustentropfen
der Hirschapotheke Zahn und Seeger Nachfolger, Stuttgart.
Bezug durch alle Apotheken oder direkt von
Hirschapotheke Stuttgart. 1 Original-Flasche 1.—. 1312

Ronnefeldt's Tee aromatisch und ausgiebig.
vom 1. bis 24. Dezember in eleganten
Gratis-Weihnachts-Dosen
Niederlagen in allen Stadtteilen

Vereinigte Stadttheater Bochum – Duisburg
Montag, 15. Dez.: Geschlossen.
Dienstag, 16. Dez., 5—8. Außer Vormiete: Schneewittchen.
Mittwoch, 17. Dez., 7¼—10¾. Außer Vormiete: Undine.
Mitglieder d. Sängervereinigung erhalt. Preisermäßigung.

Prima Weihnachtsbäume
1 bis 4 Meter hoch, mehrere Waggons, abzugeben Ed. Holzapfel, Alleestraße 129, Torenstadt, Telephon 617.

Pelzgarnitur (Fehl) zu verkaufen, Freiligrathstr. 17, v.

Wegener & Hamel Fach-Geschäft für LW. Photo- und Kinobedarf, Kortumstraße 8

Weihnachtsbäume
Waggons zu verkaufen, gute Ware, 1—3 Mtr., 5 frei Waggon
Erleichterung!
Waggon 500 Mk., fällig 28. Dez. 1924. Anerbieten. a5282
Hamburg 36 Straße 18

Handel / Gewerbe / Industrie.

Deutsche Rohstahlgemeinschaft.

Die Beteiligungsziffern der Deutschen Rohstahlgemeinschaft sind folgende (in Tonnen): Fried. Krupp A.-G. 1 580 640, Phönix 1 580 640, Thyssen 1 580 640, Deutsch-Luxemburg 1 006 640, Rheinstahl 940 800, Gute Hoffnungshütte 911 892, Klöcknerwerke 787 808, Hoesch 746 916, Ilseder Hütte 542 928, Bochumer Verein 470 000, Linke-Hofmann 365 172, Maximilianshütte 358 532, Mannesmannröhren-Werke 337 980, Oberschlesische Eisenindustrie 324 324, Rombacher Hüttenwerke 280 208, Eisenwerk Kraft 228 000, Stahlwerke van der Zypen 221 916, Henschel & Sohn (Henrichshütte) 207 912, Gußstahlwerk Witten 174 000, Geisweider Eisenwerke 143 616, Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. 104 000, Charlottenhütte 100 260, Eisenhüttenwerk Thale 99 388, Borsigwerk 98 160, Bremer Hütte 86 000, Rheinmetall 82 212, Friedrichshütte 80 000, Westfälische Eisen- und Drahtwerke in Hamm 70 800, Menden und Schwerte 67 200, Eisenhütte Holstein 60720, Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-A.-G. 57 600.

Börsenbericht.

* **Börsenfreiverkehr.** Im Verkehr von Büro zu Büro machte sich am Samstag nur wenig Kauflust geltend, obwohl die Grundtendenz als fest zu bezeichnen ist. Die Frage der Regierungsbildung hemmt jedes Geschäft. Der Geldmarkt war weiter fest. Tägliches Geld ist reichlich zu haben, während für Fristgeld etwas höhere Zinssätze gefordert werden.

Bankwesen.

* **Reichsbank.** Wie der Ausweis der Reichsbank vom 6. Dezember zeigt, waren die nach Abwicklung des Ultimobedarfs üblicherweise zu erwartenden Zahlungsmittelrückflüsse in der ersten Dezemberwoche geringer als in der Vergleichswoche des Vormonats. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen kehrten im ganzen 78,9 Millionen Reichsmark in die Bank zurück gegenüber 128,7 Millionen Reichsmark in der ersten Novemberwoche. Im einzelnen nahm der Banknotenumlauf um 59,2 auf 1804 Millionen Reichsmark, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 19,7 auf etwa 1660 Millionen Reichsmark ab. Die Wechsel- und Lombardanlage wurde um 130,9 auf 2177,8 Millionen Reichsmark entlastet. Den sonstigen Aktiven flossen wiederum Devisenbeträge aus dem Erlös der Deutschen Auslandsanleihe zu, während anderseits dem der Verfügung des Reparationsagenten unterstellten, bei den sonstigen Passiven verbuchten Sonderkonto des Reichs, auf dem der Gegenwert der übernommenen Anleihedevisen gutgeschrieben wird, beträchtliche Summen entzogen wurden; die Veränderungen bei den sonstigen Aktiven (+ 101,7 Millionen Reichsmark) und bei den sonstigen Passiven (— 158,6 Millionen Reichsmark) rühren überwiegend aus diesen Dispositionen her. Die erwähnten, den sonstigen Passiven entzogenen Beträge wurden auf die fremden Gelder der Bank übertragen, die dementsprechend sowie unter der Einwirkung der geschilderten Zahlungsmittelrückflüsse und sonstigen Geschäftsbewegungen erheblich anwuchsen, nämlich um 266,8 auf 970,7 Millionen Reichsmark. Der Goldbestand stieg um 0,6 auf 696,1, der Bestand an zur Deckung herangezogenen Devisen um 0,2 auf 232 Millionen Reichsmark. Die Notendeckung durch Gold allein erhöhte sich von 37,3 auf 38,6 Prozent, die durch Gold und Deckungsreviseu von 49,8 auf 51,4 Prozent.

* **Dresdener Bank A.-G. Dresden.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung und die Goldmark-Eröffnungsbilanz, die die Umstellung des Aktienkapitals im Verhältnis von 12,5:1 vorsieht. Ueber die voraussichtliche Dividende für 1924 ließen sich zahlenmäßige Schätzungen nicht geben, es sei aber zu hoffen, daß eine angemessene Dividende in Aussicht genommen werden könne.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Klöckner-Werke A.-G. Berlin-Rauxel.** In der in Düsseldorf stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde die Goldmarkeröffnungsbilanz zum 1. Juli 1924 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der am 22. Dezember dieses Jahres stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, das 150 Millionen betragende Aktienkapital auf 90 Millionen Goldmark in der Weise festzusetzen, daß die Aktien von je 1000 Mark auf je 600 Mark heruntergestempelt werden.

* **Maschinenfabrik Hasenclever, A.-G., Düsseldorf.** Die Gesellschaft stellt ihr 10 Millionen Papiermark betragendes Aktienkapital in der Weise um, daß eine Zusammenlegung im Verhältnis von 10:1 auf 1 Million Goldmark erfolgt. Von diesen sind 849 000 Mark Stammaktien und 160 000 Mark Vorzugsaktien im Nennwert von je 100 Goldmark. Die Vorzugsaktien genießen eine Vorzugsdividende von 6 Prozent und haben in den üblichen drei Fällen ein Stimmrecht von je 20 Stimmen.

* **Stahlwerk Becker A.-G. in Willich.** Das Werk hat jetzt den Betrieb mit zunächst 300 Mann im Stahlwerk wieder aufgenommen. Weitere 1200 Arbeiter wurden zur demnächstigen Einstellung angenommen.

* **Maschinenbauanstalt Humboldt A.-G. in Köln-Kalk.** Die Generalversammlung genehmigte die Papiermark-Bilanz und die Goldmark-Eröffnungsbilanz, wonach das Aktienkapital von 45 Millionen Papiermark auf 12,75 Millionen Goldmark bei einer Rücklage von 2,46 Millionen Goldmark umgestellt wird. Der Vorschlag der Verwaltung, die sechs Millionen Mark Vorzugsaktien auf den 31. Dezember zu kündigen und zurückzukaufen, wurde genehmigt. Die Verwaltung glaube, daß im laufenden Geschäftsjahre ohne Verluste gearbeitet und ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis erzielt werde.

* **Gebrüder Stollwerk-A.-G. in Köln.** Die Papiermarkbilanz zeigt einen rechnungsmäßigen Ueberschuß von 1 168 115 Billionen Mark. Nach der Goldmarkeröffnungsbilanz soll der am 20. Januar 1925 stattfindenden Hauptversammlung vorgeschlagen werden, das Stammaktienkapital im Verhältnis von 10:3½ durch Abstempelung der 1000-Mark-Aktie auf 300 Goldmark und durch Neuausgabe von einer Aktie zu 50 Goldmark auf je 1000 Mark alte Stammaktie, auf insgesamt 16 450 000 Goldmark umzustellen. Das Vorzugsaktienkapital (Mehrstimmrechtsaktien) soll entsprechend der Goldverteinzahlung auf 6000 Goldmark oder 2 Goldmark für nominell 1000 Mark umgestellt werden.

* **Motorenfabrik Deutz A.-G. Köln-Deutz.** In der Generalversammlung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1923/24 sowie die Goldmark Eröffnungsbilanz genehmigt. Das Aktienkapital wird von 51 Millionen Papiermark auf 12,75 Millionen Goldmark bei einer Rücklage von 2,5 Millionen Mark zusammengelegt.

* **Dürener Metallwerke A.-G.** Da die Goldmarkeröffnungsbilanz nach Einstellung der Rücklage von 400 000 Mark ein Goldmarkreinvermögen von 4 Millionen Mark aufweist, wird vorgeschlagen, das Aktienkapital in seiner alten Höhe zu belassen.

* **Hauptversammlung in der Burbach-Gruppe.** Die Kaliwerke Krügershall A.-G. in Halle, Niedersachsen, A.-G. in Wathlingen, und die Bergbau A.-G. Wittekind in Volpriehausen, hielten ihre außerordentliche Hauptversammlung ab, in denen die Goldmarkeröffnungsbilanzen vorgelegt wurden. Für das laufende Jahr könne zwar infolge des schlechten Kaliabsatzes keine Dividende in Aussicht gestellt werden; dagegen sei für das nächste Jahr, selbst unter ungünstigen Verhältnissen, eine mäßige Verzinsung zu erwarten. Sämtliche Goldmarkbilanzen wurden genehmigt. Bei der Bergbau-A.-G. Wittekind wird im Verhältnis von 10:1 auf 6 750 000 Mark Stammaktien und 22 500 Mark Schutzstammaktien umgestellt. Wie in der Versammlung der Kaliwerke Niedersachsen noch mitgeteilt wurde, sei die erste Oelbohrung auf dem Gelände gut fündig geworden; eine zweite Bohrung stehe dicht vor der Fündigkeit.

* **Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben.** Nach der Goldbilanz ist eine Zusammenlegung des Stammaktienkapitals im Verhältnis von 20:1 vorgeschlagen. Die zur Verfügung der Gesellschaft gehaltenen Verwertungsstammaktien werden in gleicher Weise umgestellt. Auf die Vorzugsaktien, auf die für je 1000 Papiermark rechnerisch 7,50 Goldmark entfallen, werden derart umgestellt, daß je 2 Vorzugsaktien in eine Vorzugsaktie über je 15 Mark zusammengefaßt werden. Das Stimmrecht erhöht sich durch die Zusammenfassung auf 20 Stimmen.

* **Deutsche Schachtbau-A.-G., Nordhausen.** In der Goldmarkbilanz wird das Aktienkapital von bisher 4 Millionen Papiermark auf 2 Millionen Goldmark.

* **Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken A.-G.** Die Verwaltung schlägt die Zusammenlegung des Stammaktienkapitals und der Genußscheine im Verhältnis von 30:1 vor.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Gelsenkirchen,** 13. Dez. Wegen Zuhälterei verurteilte das hiesige Schöffengericht den Stellmacher Fritz Neujokat von hier zu 2 Jahren Zuchthaus.

§ **Elberfeld,** 13. Dez. Ein typisches Bild vom Schieberunwesen, das in der Nachkriegszeit sich im Handel in betrübender Weise breit macht, und dem Ansehen des Kaufmannsstandes im Inlande und im Auslande Abbruch tut, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Elberfeld. Der Kaufmann Wilhelm O. aus Remscheid lieferte einer Barmer Maschinenfabrik seit längerer Zeit ihren Bedarf an neuen Feilen, auch arbeitete er stumpfgewordene wieder auf. Bei Abwicklung dieser Geschäfte wurde er mit dem Kaufmann Robert R. aus Barmen bekannt, der in dem Werke eine Vertrauensstellung innehatte. R. hatte ein gutes Gehalt, aber seine Ansprüche waren größer, und so sah er sich nach Nebeneinkünften um. Dazu mißbrauchte er seine Vertrauensstellung. Er war es, der die notwendigen Bestellungen bei den Lieferanten der Firma zu machen, Abschlüsse zu tätigen hatte; die Lieferanten hatten daher Ursache, ihn bei guter Laune zu erhalten. Das nutzte O. aus. Der Lagerverwalter Karl S. hatte die Lieferungen nachzuprüfen, er stand aber auch unter dem Einflusse des R. und nahm es nicht ganz genau, auch schrieb er auf Veranlassung des R. dem O. einmal für aufgearbeitete Feilen einen Aufschlag von 25 Prozent auf der Rechnung zu. Dafür bekam er hin und wieder ein „Trinkgeld", wie das so „üblich" war, insgesamt aber nur etwa 150 Mark. Aehnlich war es bei Bestellungen, die der Buchdrucker L. erhielt. St., der schwer kriegsbeschädigt ist und am wenigsten belastet war, kam mit 150 Mark Geldstrafe davon; gegen L. wurde auf 4 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, gegen O. auf 6 Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, gegen R. auf zusammen 9 Monate Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe erkannt. An Stelle der Geldstrafen treten, wenn sie nicht beigetrieben werden können, weitere Gefängnisstrafen bis zur Höchstdauer von einem Jahre.

Für Auslandreisen
HENDSCHELS TELEGRAPH
Große Ausgabe 4.50 Kleine Ausg. 3.50
LLOYD KURSBUCH DER SCHNELLZÜGE
im Deutschen u. Intern. Verkehr M. 3.50
Erhältlich an den Bahnhöfen, Kiosken u. Buchhandlungen

Moderne Fußpflege
geschieht sicher, zuverlässig und erfolgreich mit Vasenoloform-Fuß-Puder. Unangenehmer Körpergeruch verschwindet sofort bei Gebrauch, der Körper wird erfrischt und belebt. Einmal durchgeführt und der Vasenoloform-Fuß-Puder ist ein Freund des Hauses. 1922

Der Rebe Edelgeist
Asbach Uralt
Rüdesheim a/Rh

Am Montag morgen trifft wieder am Hauptbahnhof Bochum Ladestrang
ein Waggon
frische See- u. Flußfische
ein. (Schellfisch, grüne Heringe, Kabliau, Seelachs, Plötze Quotten, Stinte) und andere mehr. Ferner
frische Marinaden u. Räucherwaren
(Aale, Bücklinge, Sprotten) usw. Auch
frische Seemuscheln
J. Isacson G. m. b. H.,
Zweigstelle Bochum, Brückstraße 11, Telephon 1477.
Verkaufe ab Bahnhof und Lager (Brückstraße 11) und Großmarkt.

In 400 Städten gibt es Radeka-Geschäfte
All diese 400 Geschäfte kaufen die gleiche Ware. Ein Riesenbedarf sichert uns eine Stoßkraft des Einkaufs, die ungeheuer ist. Wir erreichen die günstigsten Einkaufs-Preise. Das kaufende Publikum hat davon den Nutzen und findet ihn bei
Flecken
Alleestraße 49

Ein Prachtwerk für den Weihnachtstisch zu bedeutend ermäßigtem Preise!
Westfalens Tierleben in Wort und Bild
herausgegeben von der zoologischen Sektion für Westfalen und Lippe unter Leitung ihres Vorsitzenden Professor Dr. H. Landois.
Band I: Säugetiere. gr. 8° 412 Seiten mit 18 Vollbildern und zahlreichen Holzschnitten im Text.
Band II: Vögel. gr. 8° 363 Seiten mit einem Titelbild 13 Vollbildern und zahlr. Holzschnitten im Text.
Band III: Reptilien. gr. 8° 441 Seiten mit einem Titelbild, 12 Vollbildern nach Originalaquarellen in Farbendruck und 111 Holzschnitten im Text.
alle 3 Bände geb. in Halbleinen — Geschenkband ausnahmsweise
statt GM 37.00 nur GM 12.00
„Westfalens Tierleben" wendet sich an den weitesten Leserkreis. Jeder, der nur einigermaßen Interesse für die Natur zeigt, der die erholenden Spaziergänge gern mit einigem Nachdenken und mit dem Wunsch nach Aufklärung über die ihm in den Weg kommenden Tiere macht, kann sich einen besseren Ratgeber nicht wünschen.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Für Sport u. Beruf!
Strapazier-Armband-Uhr Nr. 355.

Konkurrenzlos billig, m. Garantie
Ia. Werk m. Garantie u. Leuchtzahlen
Stück Mk. 9.50 und Porto gegen Nachnahme o. Vorausz. Damen u. Herren Armband-, sowie Taschen-Uhren, Ia. Fabrikate, prima Werke zu konkurrensl. Preisen. Verlangen Sie Liste 8 kostenlos.
Alfred Pietsch, Leipzig-Marienbrunn.
Postscheck-Konto Leipzig 61806. Am Bogen 28

Antiquarische Bücher!
Eine Auswahl guter Romane (Pappband) zu 30 Pfg., 50 Pfg. und Mk. 1.—
Aktuelle Broschüren in großer Auswahl, je 10 Pfg.
Adolf Stumpf Nachf.
Viktoriastraße 5 — — Fernruf 208

Dietrich u. Stemmermann
Inh. Otto Stemmermann
Schrott u. Metallabfällen
ständig Abnehmer.
Wiemelhauserstr. 17 neben Lindenbaum Söhne

Wörishofener Entfettungs-Tee
Wörishofener Kräuterhaus
R. Marnach, Viktoriastraße 3.

Jagdwagen
Fracanzug
u. 2räd. Karre
zu verkaufen
Castroperstr. 273, I. l.

Ein wenig getrag. Herren-Anzug billig zu verkaufen. Heinrichstr. 1, III.

Neuer Knabenschlittschuh, 65 Zentim. lang, billig zu verkaufen. Mühlenstr. 35, II.

2 Stabilbaukast. zu verkaufen 86347 Kronenstr. 55, II.

Frische Landbutter volle und dabbstette Käse
Gänse, Enten, Hühner, hat laufend abzugeben zu bill. Pr. Fr. Marta Fall, Kaukehmen, Sandstr. 6 (Ostpr.)

Trag. Schaf, Fellschaukelpferd, Puppensportwagen, alles billig zu verk. Hollstedterstr. 187a.

Fritz Papenheim, Bochum Tapeten, Farben, Lacke, Fensterglas.
Fahrendellerstr. 24. Nähe Kaiser-Friedr.-Platz. L. P. 31. Fachm. Bedienung.

Erstklassige, sauerländische Christbäume einactrotten. Verkauf auch an Wiederverkäufer! Näheres Wirtschaft Nunnemann, Brüderstraße.

Klavierstunden erteilt außer dem Hause konservator. gebildete u. geprüfte Klavier-Lehrerin Stunde Mk. 3.— Anmeld. erbet. u. R F 85949 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bis Weihnachten 10% Rabatt auf Diirkopp - Herren-, Mädchen- u. Knaben Fahrräder Diirkopp- u. Köhler-Nähmaschinen
Mieles Waschmasch. u. Wringer. Lenal. Garant. Erleicht. Zahl.-Beda.
Gerh. Paesgen, Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtst., — Tel. 2832. —

Koks-Öfen sofort ab Lager lieferbar
Carl Franken, Bochum Fernruf 3319.

Sportstutzen mit und ohne Fuß. Strumpfhaus Mühlhause.

Fahrräder sowie Teile, kauft Krüger, Dorstenerstr. 38.

Büro-möbel
Fasco
Fachgeschäft für Büro-Einrichtungen Bochum Dortmund

Gut erhaltenes Schaukelpferd mittelgroß, zu verk. Blumenstr. 36, II.

Tornister und Taschen aus echtem Rindleder und Seidenplüsch. Billigste Preise Mummeltheus Zentralbuchhdlg., Bochum, Obere Marktstr. 31.

Visitenkarten Verlobungs- Vermählungs- Anzeigen sauber und billig
Buchdruckerei Brockmeyer, Bochum, Marienstr. 14 gegenüb. d. Badeanst.

Bochum Hellweg 1
Kaffee Hackert
gegenüber der Fein-Bäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: Trüffel-Torte

Du kannst gesund werden. Eclect.-Homöopathisches Heillinstitut Bochum BÜSCHER Bahnhofstr. 40 Bluterneuerungskur Minderbemittelte berücksichtigt.
Heilfaktoren: Homöopathie, Elektrizität, Biochemie, Licht, Wärme, Sauerstoff, Wasser, Kräuter, Massage, Diät.

Wer leiht Beamt. in gesichert Dauerstellung 4—600 Mk.? Monatliche Rückzahlung 100 Mark. Hohe Zinsen Nur Selbstgeber Ang. u. A F 86361 an d. Geschst. d. Z.

500.— Mk. sofort für ½ Jahr zu leihen gesucht. Sicherheiten vorhd. Abzahlung monatlich 100 Mark. Ang. u. S F 86362 an d. Geschst. d. Z.

3500.- Mk. als 1. Hypothek ges. Ang. u. S F 86350 an d. Geschst. d. Z.